

# ✓ ERMESSUNG BRANDENBURG

Schwerpunktthema:  
**NACHWUCHSINITIATIVE**

- ✓ Vernetzung der Bundesländer im geodätischen Kontext von Europa
- ✓ Smart Data im Brandenburg Business Guide
- ✓ INSPIRE-Zentrale im Geodienstleister des Landes Brandenburg: Garant für eine erfolgreiche Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie
- ✓ Zwischenbilanz zum Brandenburger Vorsitz im Lenkungsgremium GDI-DE

# Impressum

Nr. 1/2018

23. Jahrgang

## Schriftleitung:

Lothar Sattler (MIK)

Christian Killiches (LGB)

## Redaktion:

Andre Schönitz (MIK)

Stephan Bergweiler (LGB)

Anett Thätner (Katasterbehörde Teltow-Fläming)

Frank Netzband (Katasterbehörde Oberhavel)

## Lektorat:

Michaela Gora (MIK)

## Layout:

Nicole Schall (LGB)

## Druck:

Landesvermessung und

Geobasisinformation Brandenburg (LGB)

## Einsendungen von Manuskripten werden erbeten an:

Schriftleitung Vermessung Brandenburg

Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg (MIK)

Vermessungs- und Geoinformationswesen, Grundstückswertermittlung

Henning-von-Tresckow-Str. 9–13

14467 Potsdam

E-Mail: [schriftleitung.vermessung@mik.brandenburg.de](mailto:schriftleitung.vermessung@mik.brandenburg.de)

## Redaktionsschluss:

01.03.2018

## Herstellung und Vertrieb:

Landesvermessung und

Geobasisinformation Brandenburg (LGB)

Heinrich-Mann-Allee 103

14473 Potsdam

Telefon: +49 331 8844-123

Telefax: +49 331 884416-123

E-Mail: [vertrieb@geobasis-bb.de](mailto:vertrieb@geobasis-bb.de)

## Autoren-Hinweise:

Die Regeln zur Manuskriptgestaltung stehen im Internet zum Download unter:

[www.geobasis-bb.de](http://www.geobasis-bb.de) > Geodaten > Publikationen > Vermessung Brandenburg

Vermessung Brandenburg erscheint zweimal jährlich und ist zum Abonnementspreis von 2,50 Euro (+ Porto und Verpackung) bei der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg zu beziehen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. ISSN 1430-7650

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wir werden die Digitalisierung der Verwaltung energisch vorantreiben. Die Bürgerinnen und Bürger sollen möglichst viele ihrer Verwaltungsangelegenheiten online erledigen können. E-Government werden wir unter Einbeziehung der Kommunen voranbringen und im nächsten Jahr ein Brandenburg E-Government-Gesetz vorlegen.“ lautet der vierte Punkt der Regierungserklärung von Ministerpräsident Dietmar Woidke vom 15. November 2017 [1]. Damit bekennt sich die Landesregierung zur herausragenden Bedeutung der Digitalisierung in der Verwaltung und wird sie auf eine neue Stufe heben. Standen seit 2002 noch grundsätzliche Fragen des E-Governments auf der Agenda und galt es zunächst einmal die erforderlichen organisatorischen und technischen Strukturen aufzubauen, befinden wir uns heute in einer Phase, die es ermöglichen soll, die tatsächlichen Effekte des technologischen Wandels für jedermann greifbar zu machen. Die Digitalisierung der Verwaltung steht heute für eine Erleichterung der Behördengänge in einer Gesellschaft, die zunehmend auch online agieren möchte. In Deutschland besteht insoweit in der Tat enormer Aufholbedarf [2]. Wir haben die Chance, diese Aufholjagd zu gewinnen. Denn heute ist die Thematik nicht mehr nur einzelnen IT-affinen Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung vorbehalten, nein, heute muss sich nahezu jeder Verwaltungsmitarbeiter mit Fragestellungen rund um die Digitalisierung auseinandersetzen. Dass die sich daraus resultierenden Anforderungen an die Beschäftigten der Verwaltung weiter steigen werden, belegt auch ein Blick in den Koalitionsvertrag auf Bundesebene, der am 12. März 2018 unterzeichnet worden ist. Dort findet man an nahezu einhundert Stellen auf knapp einhundertachtzig Seiten die Digitalisierung verankert. Es gibt somit kaum mehr einen Fachbereich, der bei der weiteren Digitalisierung außen vor bleibt.

Was bedeutet das für die Vermessungs- und Katasterverwaltung? Man könnte versucht sein, zu sagen, die Thematik ist uns nicht neu, wir sind gut aufgestellt, müssen wir noch so viel machen? Wir sind seit Jahren konsequent mit der Digitalisierung unserer Fachaufgaben befasst. Nicht zuletzt waren wir im Zuge des Personalabbaus der vergangenen Jahre gezwungen, effizienter zu arbeiten. Und wir haben das geschafft. Mit flächendeckend rund einem Drittel weniger an Personal bewältigen wir heute unsere Aufgaben. Außerdem stand und steht für uns stets im Fokus, die Ergebnisse unserer Arbeit mit noch besserer Qualität abzuliefern. Auch das haben wir geschafft. SAPOS, ALKIS, BORIS und demnächst unser Bereitstellungsportal sichern Effizienz und Qualität [3]. Mithin nehmen wir eine Vorreiterstellung mit Blick auf die vom Ministerpräsidenten proklamierte Digitalisierung der Verwaltung ein. Dabei sind wir aber keineswegs an einem Punkt angelangt, wo wir die Hände in den Schoss legen können. Allerdings werden wir auch keinerlei Effekte mehr erzielen, ohne entsprechende Ressourcen: Die weitere Digitalisierung erfordert neben leistungsfähiger Technik hochqualifiziertes Personal. Wir müssen somit entsprechenden Nachwuchs gewinnen, um auch weiterhin den Anforderungen der Digitalisierung zum Wohl der Bürgerinnen und Bürger zu entsprechen. Wir sehen uns dazu verpflichtet und haben daher bereits verschiedene Digitalisierungsvorhaben in unserem Arbeitsprogramm verankert.

Auch diese Ausgabe der *Vermessung Brandenburg* trägt der ganzen Bandbreite dieser Thematik Rechnung und das nicht nur mit ihrem Schwerpunktteil der Nachwuchsinitiative. Jeder Beschäftigte der Vermessungs- und Katasterverwaltung ist Teil der Digitalisierungsoffensive. Schreiben Sie uns gern Ihre Meinung zu der Thematik und teilen Sie Ihre Erfahrungen mit.

Lothar Sattler und Christian Killiches  
(Gemeinsame Schriftleitung)

[1] <http://www.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.540593.de>

[2] Siehe dazu *Vermessung Brandenburg* 2/2017, S. 73, „Ausbau der europäischen Infrastruktur ist Motor der gesamten Digitalisierung“

[3] Siehe S. 11 des Arbeitsprogramms der Vermessungs- und Katasterverwaltung des Landes Brandenburg [http://www.vermessung.brandenburg.de/media\\_fast/1069/Arbeitsprogramm\\_der\\_Vermessungs\\_und\\_Katasterverwaltung.pdf](http://www.vermessung.brandenburg.de/media_fast/1069/Arbeitsprogramm_der_Vermessungs_und_Katasterverwaltung.pdf)





|                      |          |
|----------------------|----------|
| <b>VORWORT .....</b> | <b>1</b> |
|----------------------|----------|

|                       |          |
|-----------------------|----------|
| <b>BEITRÄGE .....</b> | <b>4</b> |
|-----------------------|----------|

|                                                                                                                                     |    |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Vernetzung der Bundesländer im geodätischen Kontext von Europa .....                                                                | 4  |
| Smart Data im Brandenburg Business Guide .....                                                                                      | 10 |
| INSPIRE-Zentrale im Geodienstleister des Landes Brandenburg:<br>Garant für eine erfolgreiche Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie ..... | 14 |
| Zwischenbilanz zum Brandenburger Vorsitz im Lenkungsgremium GDI-DE .....                                                            | 22 |

|                                                    |           |
|----------------------------------------------------|-----------|
| <b>Schwerpunktthema: NACHWUCHSINITIATIVE .....</b> | <b>30</b> |
|----------------------------------------------------|-----------|

|                                                                                                                                                     |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Kooperationsgespräche 2018 .....                                                                                                                    | 31 |
| „Es ist fünf vor zwölf, aber noch nicht zu spät“: Konzept zur Fachkräftesicherung<br>in der Brandenburger Vermessungs- und Katasterverwaltung ..... | 32 |
| Nachgefragt .....                                                                                                                                   | 43 |
| „Wer nicht ausbildet, muss sich nicht wundern, dass der Nachwuchs fehlt“ .....                                                                      | 46 |
| Zurück in die Zukunft .....                                                                                                                         | 52 |
| Nachwuchsgewinnung auf Umwegen .....                                                                                                                | 58 |
| 5. Ausbildungstag in der LGB .....                                                                                                                  | 60 |
| LGB wirbt erneut auf Bildungsmesse .....                                                                                                            | 61 |

|                           |           |
|---------------------------|-----------|
| <b>MITTEILUNGEN .....</b> | <b>62</b> |
|---------------------------|-----------|

|                                                                                                                                 |    |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Geoportale und ihre Bedeutung im Arbeitsalltag .....                                                                            | 62 |
| Innenstaatssekretärin Katrin Lange: „Open Data-Angebote ermöglichen<br>die bestmögliche Nutzung unseres Geodatenschatzes“ ..... | 65 |
| Brandenburg übernimmt die Leitung in der Implementierungspartnerschaft AAA-Dienste .....                                        | 66 |
| Null-Euro-Wertgrenze – ein weiterer Baustein zur Korruptionsprävention .....                                                    | 67 |
| Kunst und Technik – der Wandteppich in der ZAF .....                                                                            | 69 |
| Termine Geodätischer Kolloquien, Exkursion, Mitgliederversammlung .....                                                         | 70 |

|                                |           |
|--------------------------------|-----------|
| <b>BUCHBESPRECHUNGEN .....</b> | <b>71</b> |
|--------------------------------|-----------|

|                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Immobilienbewertung im Bild<br>ImmoWertV praxisgerecht erläutert und grafisch umgesetzt ..... | 71 |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|

# Vernetzung der Bundesländer im geodätischen Kontext von Europa

**Das deutsche Vermessungs- und Katasterwesen wird von anderen Ländern hochgeschätzt. Gleichwohl hat Deutschland aufgrund seiner föderalen Struktur des amtlichen Vermessungswesens einen schweren Stand in internationalen Fachgremien. Im Folgenden betrachte ich die europäischen Vernetzungen des amtlichen deutschen Vermessungswesens mit einem kurzen Blick in das internationale Umfeld.**

## Vorbemerkung

Entsprechend der Unterscheidung zwischen Europäischem Recht (der EU) und internationalem Recht (über die EU hinausgehende zwischenstaatliche und multilateralen Rechtsbeziehungen) wird auch in diesem Beitrag unterschieden zwischen europäischer und internationaler Zusammenarbeit, da beide auf verschiedenen Rechtsgrundlagen basieren. Der im europäischen und internationalen Sprachgebrauch übliche und daher auch in diesem Artikel verwendete Begriff „National Mapping and Cadastral Agency“ (NMCA) [1] bezeichnet die für Landesvermessung und Führung des Liegenschaftskatasters zuständigen Behörden, egal ob sich diese in den einzelnen Ländern organisatorisch unter einem Dach befinden oder getrennt sind bzw. ob diese für das gesamte Staatsgebiet zuständig oder – wie im Fall Deutschland – auf Landesebene organisiert und damit nicht „National“ im strengen Sinn sind. Auch das BKG gilt natürlich als „NMCA“, auch wenn diese Behörde keine Zuständigkeit für die amtliche Kartographie der Maßstäbe 1:100 000 und größer und schon gar nicht für das Kataster hat. Hier erkennt man schon das erste Missverständnis, dem man sich als deutscher Vertreter in europäischen Fachgremien oft konfrontiert sieht: Von anderen Ländern wird mitunter das BKG als die vorgesetzte (und weisungsbefugte) Dienststelle der Vermessungsverwaltungen der Länder gesehen. Dieses Missverständnis lässt sich in der Regel leicht aus dem Weg räumen, wozu jedoch die rege Präsenz deutscher Vertreter in den europäischen und internationalen Gremien nötig ist. Von der Vielzahl der Gremien werden hier EuroGeographics, PCC, UN-GGIM und WPLA näher betrachtet.

## Europäische Gesetzgebung

Bekanntlich basieren die meisten nationalen Vorschriften und Gesetze auf EU-Gesetzgebung. Eine zeitnahe, aktive Beobachtung der Gesetzesvorhaben der EU ist daher wichtiger denn je, gerade in so sensiblen Bereichen wie z.B. Digitaler Binnenmarkt (Digital Single Market, DSM [2]), Datenschutz, Informationsweiterverwendungsgesetz, Informationsfreiheitsgesetz, die den gesamten Bereich des amtlichen Vermessungswesens betreffen (nicht nur das Liegenschaftskataster). Eine bloße Beobachtung genügt jedoch nicht, idealerweise sollten die deutschen Positionen in geeigneter Weise aktiv an den europäischen Gesetzgeber kommuniziert werden.

Dies ist nun aber nicht ganz einfach, gerade in einem Staat mit föderaler Struktur. Der Ablauf der europäischen Gesetzgebung und die verschiedenen Wege der Beteiligung der EU-Mitgliedsstaaten kann in diesem kurzen Rahmen nicht im Detail behandelt werden; festgehalten sei aber, dass in den Verwaltungsausschüssen unter Leitung der Europäischen Kommission (die das Gesetzgebungsinitiativrecht hat) grundsätzlich nur Vertreter der „Mitgliedsstaaten“ sitzen, also für Deutschland Vertreter der Bundesbehörden, nicht der Landesbehörden. Sicherlich werden die Bundesbehörden dann intern mit den ggf. zuständigen Landesbehörden ins Benehmen treten, aber dies braucht alles Zeit. Es erscheint daher angezeigt, dass die Interessen der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) neben den offiziellen Kanälen auch parallel über Lobbyorganisationen wie EuroGeographics kommuniziert werden – allein schon deshalb, um sicherzustellen, dass EuroGeographics unsere eigenen nationalen Interessen auch tatsächlich vertritt und nicht andere Interessen dann im Vordergrund stehen.

## EuroGeographics: Interessensvertretung und Informationsplattform

EuroGeographics, ein nach belgischem Recht organisierter internationaler Verband ohne Gewinnerzielungsabsicht [3] mit Sitz in Brüssel, hat sich zur Aufgabe gesetzt, die gemeinsamen Interessen seiner Mitgliedsverwaltungen gegen-

über den Europäischen Institutionen zu vertreten und paneuropäische Produkte zu entwickeln und zu vermarkten. Mitglieder bei EuroGeographics sind typischerweise die NMCAs und seit einigen Jahren auch einzelne Grundbuchverwaltungen. Für Deutschland ist das BKG Vollmitglied und die AdV assoziiertes Mitglied. Insgesamt sind 63 Organisationen aus 46 Staaten (die das ganze geographische Europa bis zum Ural abdecken) Mitglied bei EuroGeographics.

EuroGeographics hat sein Produktportfolio, das auf den Geobasisdaten der einzelnen Mitgliedsverwaltungen basiert, ständig fortentwickelt und sichergestellt, dass es zu einem unverzichtbaren Arbeitstool der europäischen Institutionen (insbesondere EUROSTAT) geworden ist [4].

Darüber hinaus bietet EuroGeographics die Möglichkeit des fachlichen Informationsaustausches insbesondere im Rahmen der sog. Knowledge Exchange Networks (KENs). Durch die aktive Mitarbeit in diesen Gremien werden die NMCAs auf kürzestem Wege über wichtige Entwicklungen auf EU-Ebene informiert. Die KENs arbeiten nach dem Motto „einer/wenige für alle“, d.h. dass sich z.B. bei EU-Gesetzgebungsvorhaben eine Mitgliedsverwaltung von EuroGeographics bereit erklärt, die Angelegenheit in Tuchfühlung mit einschlägigen Stellen (auch der Europäischen Kommission) zu verfolgen und die anderen Mitgliedsverwaltungen über die Plattform der KENs zu informieren.

Folgende KENs existieren zurzeit:

- **BI KEN – Business Interoperability KEN:**  
Schwerpunkt der Arbeit sind Marketing sowie Lizenz- und Gebührenfragen.
- **CLRKEN – Cadastre and land registry:**  
Hier werden Themen des Liegenschaftskatasters und des Grundbuchwesens angesprochen.
- **CoKEN – Copernicus:**  
Schwerpunkt ist der Copernicus-Dienst der EU, konkret inwieweit Berührungspunkte mit den NMCAs bestehen.
- **PolKEN – Policy:**  
Hier werden Gesetzgebungsvorhaben der EU sowie auf nationaler Ebene und andere politisch relevante Themen diskutiert. Diese Gruppe organisierte u. a. 2016 die Unterstützung durch andere Staaten in dem vor dem EuGH anhängigen Gerichtsverfahren des Freistaats Bayern in Sachen Datenbankschutzrecht.
- **Q-KEN – Quality:**  
Die Gruppe behandelt im Wesentlichen Fragen zur Qualität von Geodaten und Diensten.

- **INSPIRE KEN – INSPIRE:**  
Behandelt werden INSPIRE-relevante Fragen.
- **PosKEN – Positioning:**  
Thema dieser Gruppe sind alle Fragen rund um Satelliten-Positionierungsdienste. Die Gruppe ist aus dem früheren EUPOS hervorgegangen.
- **SBE KEN – State Boundaries of Europe:**  
Gegenstand dieser Gruppe sind Fragen rund um die Abstimmung entlang Staatsgrenzen – hier ist für Deutschland das BKG vertreten.

Alle Mitgliedsorganisationen von EuroGeographics – damit auch die Vermessungs- und Katasterverwaltungen der Länder über die AdV – können Experten zur Mitarbeit in diese Gremien entsenden. Beispielsweise sind im PosKEN Vertreter des BKG stark involviert und ein Mitglied des AK Liegenschaftskataster (LK) der AdV ist im CLR KEN aktiv. Diese Personen bringen die Positionen der AdV aktiv in diese Gremien ein und berichten nach den Tagungen zurück an ihren Arbeitskreis bzw. ihr entsendendes Gremium. In manchen KENs sind jedoch noch keine AdV-Vertreter involviert. Weitere Anmeldungen von Landesvertretern, die an einer Mitarbeit in den KENs interessiert sind, sind über die AdV-Geschäftsstelle abzuwickeln. Es wäre wünschenswert, wenn ein Ländervertreter künftig auch für BiKEN (vorzugsweise ein Vertreter des AK PRM), für Q-KEN (ein Vertreter des LA Geobasis) und für CoKEN (ein Vertreter des AK RB) gefunden werden könnte.

#### Permanent Committee on Cadastre in the EU

Der Ständige Katasterausschuss der EU (Permanent Committee on Cadastre in the EU, PCC) bringt die Katasterverwaltungen der Mitgliedsstaaten der EU zusammen. Der EU-Mitgliedsstaat, der die Ratspräsidentschaft der EU innehat, richtet in der Regel die halbjährliche Generalversammlung (in Form eines Vortragskongresses) des PCC aus. Regelmäßig nehmen auch Vertreter von EuroGeographics an PCC-Konferenzen teil.

Seit 2016 werden zudem ein- oder zweimal im Jahr sogenannte „Common Vision Conferences“ (CVC) veranstaltet, meist im Zusammenhang mit einem der PCC-Konferenzen des jeweiligen Jahrs. Bei einer CVC ist der Teilnehmerkreis durch Vertreter von EULIS, ELRA und CLGE erweitert, basierend auf dem „Common Vision Document“, das 2013 gemeinsam von PCC, EuroGeographics, ELRA, EULIS und CLGE unterzeichnet wurde [5].

Die Katasterverwaltungen der EU-Mitgliedstaaten sind automatisch Vollmitglied beim PCC. Zunehmend werden auch Grundbuchverwaltungen Mitglied bei PCC, insbesondere von Ländern, in denen kein explizites Liegenschaftskataster (z.B. Großbritannien, Nordirland) existiert. Der AdV-Geschäftsführer vertritt Deutschland im PCC. Er wird ggf. unterstützt durch Fachexperten insbesondere aus dem AK LK. So hat Björn Degel, Beauftragter des AK LK für internationale Angelegenheiten, anlässlich der Common Vision Conference/PCC-Konferenz in Bratislava im November 2016 einen Vortrag über den Abschluss der ALKIS-Einführung gehalten sowie über die nächsten Planungen (Harmonisierung AAA) informiert. In der anschließenden Diskussion zeigten die Teilnehmer großes Interesse an den Entwicklungen in Deutschland.

Weitere Themen, die im Rahmen des PCC diskutiert werden, sind etwa die Anwendungsmöglichkeiten der Blockchain-Technologie im Kataster- und Grundbuchwesen, Datenschutzfragen im europäischen Kontext, die verschiedenen Ausprägungen des Katasters (so sind im italienischen Kataster auch Grundrisspläne der Gebäude abgelegt), die Bedeutung der Geodatenbereitstellung über digitale Kanäle und vieles mehr.

Die deutsche Grundbuchverwaltung ist derzeit weder bei EuroGeographics noch beim PCC offiziell vertreten. Der AdV-Geschäftsführer pflegt jedoch Kontakte auf Arbeitsebene zur Grundbuchverwaltung, namentlich mit einem deutschen Vertreter in der Working Group on International Law bei der European Land Registry Association (ELRA, dem Pendant zu EuroGeographics), um hier die fachliche Abstimmung sicherzustellen.

### **Internationale Zusammenarbeit**

Wie bereits erwähnt ist die europäische Zusammenarbeit zunehmend wichtig im Hinblick auf die europäische Gesetzgebung mit Auswirkungen auf nationale und subnationale Gesetze. Wir müssen jedoch noch einen Schritt weitergehen und auch die internationale Zusammenarbeit, vornehmlich unter dem Dach der Vereinten Nationen (VN), betrachten: Zahlreiche europäische Gesetze gehen auf Vorgaben der internationalen Gemeinschaft zurück. Ein klassisches Beispiel sind die Verbote gewisser chemischer Substanzen, die die Ozonschicht schädigen, wie etwa Fluorchlorkohlenwasserstoffe. Die

nationalen deutschen Verbote basieren auf der Verordnung (EU) Nr. 1005/2009, die ihrerseits auf den Regelungen des Montrealer Protokolls der VN beruht. Ein in diesem internationalen Gremium verhandeltes Verbot schlägt so auf nationale Gesetzgebung durch.

Auch wenn es derzeit im Bereich der Geoinformation noch kein multilaterales Protokoll mit konkreten Vorgaben gibt, spielt die internationale Zusammenarbeit in der Geodäsie und dem Vermessungswesen bereits jetzt aus verschiedenen Gründen eine bedeutende Rolle, z.B.:

- Fachliche Überlegungen erzwingen eine globale Zusammenarbeit der Geodäten. Gleichmäßig über den Globus verteilte geodätische Fundamentalstationen (wie Deutschland sie in Wettzell und Argentinien betreibt) sind unerlässlich für den Betrieb von Navigationssatelliten. Doch leider gibt es noch erhebliche Lücken in der Verteilung solcher Stationen.
- Anfragen an Vertreter der deutschen Delegationen in Gremien der VN nach Unterstützung in Entwicklungshilfeprojekten häufen sich. Es gehört im Rahmen der auch in Deutschland mit hoher politischer Priorität verfolgten Nachhaltigkeitszielen der VN zu einer staatlichen Verpflichtung der entwickelten Länder, die Entwicklungsländer auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung zu unterstützen, nicht zuletzt auch im Hinblick auf eine weltweite Friedenssicherung. Deutschland kann sich dieser Verpflichtung nicht entziehen, zudem der Bereich Kataster und Vermessung eine unverzichtbare Grundlage für ein sicheres Staatswesen ist und es gerade daran in vielen Entwicklungsländern noch mangelt.
- In den Gremien der VN werden Dokumente verabschiedet, die zwar zunächst nur den Status einer Empfehlung haben mögen – aber Empfehlungen der VN haben von sich aus schon einen starken Stellenwert und gelten in vielen Staaten als Maßstab und Richtschnur des Handelns. Nicht selten werden solche Empfehlungen dann auch in nationale Gesetze umgesetzt. Mitunter ergibt es sich, dass solche Empfehlungen den Weg in eine Resolution eines übergeordneten VN-Gremiums oder gar der Generalversammlung der VN (UNGA) finden. Auch deshalb ist es wichtig, dass die deutschen Interessen bereits frühzeitig Eingang in die Dokumente finden, auch wenn diese zunächst nur den Status der Empfehlung haben.





Sitzungssaal im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York während der 7. Sitzung des Expertenkomitees von UN-GGIM (© UN-GGIM [<http://ggim.un.org/gallery/GGIM-6/>])

Im Folgenden betrachte ich einige Gremien der VN, die sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Geoinformation befassen.

- **UN-GGIM:**

Mit Mandat des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (Economic and Social Council, ECOSOC) wurde eine global agierende Plattform für Geoinformationswesen unter dem Dach der Vereinten Nationen ins Leben gerufen: das „UN Committee of Experts on Global Geospatial Information Management“ (UN-GGIM Committee). UN-GGIM verfolgt die globale Koordination des Geoinformationsmanagements mit dem Ziel einer verstärkten Einbindung amtlicher Geodaten in den politischen Entscheidungsprozess weltweit und konkret einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Geoinformationsverwaltungen und den statistischen Verwaltungen. Damit sollen die Staaten im Kampf gegen Naturkatastrophen gestärkt werden, aber auch um die von den Vereinten Nationen beschlossenen Nachhaltigkeitsziele effizienter umzusetzen und sie überwachen können. Das Committee of Experts von UN-GGIM trifft sich derzeit jedes Jahr in der ersten Augustwoche in New York zu Verhandlungen und zum Erfahrungsaustausch.

- **UN-GGIM: Europe**

Um regionale Interessen besser bündeln zu können, sind unter dem Dach des globalen

UN-GGIM gemäß der Regionen der VN regionale Plattformen eingerichtet, nämlich *UN-GGIM: Europe* für Europa und entsprechende Plattformen für den amerikanischen Kontinent, die Arabischen Länder, Afrika, Asien/Pazifik. Auch *UN-GGIM: Europe* fällt in den Bereich der internationalen (nicht europäischen) Zusammenarbeit, weil es um Europa als Region im Sinne der Vereinten Nationen geht, die geographisch weiter gespannt ist als die EU. Freilich spielen die Europäischen Institutionen als Beobachter in *UN-GGIM: Europe* eine besondere Rolle. Das Sekretariat von *UN-GGIM: Europe* wird von EuroGeographics gestellt.

- **Working Party on Land Administration (WPLA):**

Diese Untergruppe der United Nations Economic Commission for Europe (UNECE) befasst sich mit der Stärkung und Modernisierung von Landadministrationssystemen mit Blick auf nachhaltiges Landmanagement. Eine wesentliche Rolle spielen hierbei Kataster- und Grundbuchsysteme, ebenso aber auch die ländliche Entwicklung.

Während bei EuroGeographics mehr die praktischen Aufgaben der Umsetzung eine Rolle spielen, stehen bei der Arbeit von UN-GGIM strategische Gedanken im Vordergrund. Ein

erstes Highlight der Arbeit von UN-GGIM war der Beschluss zum „Global Geodetic Reference Frame“ (GGRF), der es sogar zur VN-Resolution 69/266 auf der Ebene der Generalversammlung der VN geschafft hat [6]. Derzeit wird auf dieser Basis die von der GGRF Working Group vorgeschlagene „road map“ zur Einführung des GGRF bearbeitet. Dieser Fahrplan beinhaltet fünf Kernaktionen in Bezug auf Entwicklung und Unterhaltung des Globalen Geodätischen Referenzrahmens: geodätische Infrastruktur, Datenaustausch zwischen den Ländern einschließlich entsprechende Regeln und Standards, Aus- und Fortbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Governance. Ziel muss eine effektive Implementierung von GGRF sein. Weitere Vorhaben im Rahmen von UN-GGIM sind z.B. die Definition von globalen fundamentalen raumbezogenen Daten-Themen [7] und die Erarbeitung von Empfehlungen zur Identifizierung eines Mindestbestands an raumbezogenen Datenthemen einschließlich einer international akzeptierten Beschreibung und Priorisierung eines jeden Themas zur Unterstützung der Agenda 2030 sowie des Sendai Frameworks for Disaster Risk Reduction. Landbedeckung wird dabei wegen der zahlreichen Überschneidungen der Umweltbereiche mit den Nachhaltigkeitszielen ein wichtiges Thema sein.

Die deutsche Delegation zu den globalen und regionalen Konferenzen von UN-GGIM wird vom Präsidenten des BKG geleitet; weitere Delegationsmitglieder sind Mitarbeiter des BKG (i.d.R. der Leiter der Abteilung GI), der AdV-Geschäftsführer insbesondere für Länderbelange der AdV und ggf. Vertreter des Statistischen Bundesamts, der Beauftragte für internationale Angelegenheiten der Arbeitsgemeinschaft Nachhaltige Landentwicklung (ArgeLandentwicklung) etc. Für die AdV-Mitgliedsverwaltungen berichtet der AdV-Geschäftsführer jährlich zur Plenumstagung sowie anlassbezogen über die Arbeit dieser Konferenzen. Bei WPLA wird die AdV durch den Leiter der Niedersächsischen Landesvermessung, Direktor Peter Creuzer, vertreten, der jährlich zur Plenumstagung über die Arbeit der WPLA berichtet.

## Vision

Allgemein wird von der AdV eine strategische Positionierung erwartet. Dem muss die AdV im Kontext der Bedeutung europäischer Gesetzgebung, internationaler Initiativen und der zunehmenden Globalisierung hohe Priorität einräumen. Eine strategische Positionierung der AdV wird derzeit jedoch bestenfalls nach innen

wahrgenommen, nicht jedoch nach außen, d.h. im europäischen und internationalen Umfeld. Die AdV ist durchaus in den relevanten Gremien vertreten, jedoch kann sie infolge mangelnder Personalressourcen dabei oft nur eine beobachtende Rolle einnehmen.

Deshalb soll angeregt werden, Personalentwicklungskonzepte dahingehend fortzuentwickeln, dass für die Besetzung von Führungskräften in leitenden Positionen eine mindestens einjährige Mitarbeit in europäischen und internationalen Gremien förderlich ist, z.B. in den Knowledge Exchange Networks von EuroGeographics oder bei vergleichbaren europäischen und internationalen Einrichtungen. In der Tat erwerben sich die Fachkräfte bei der Arbeit in solchen Gremien besondere Kompetenzen, die auch den nationalen Verwaltungen sehr zugute kommen könnten.

Eine spezielle, auf der 129. Plenumstagung der AdV ins Leben gerufene Arbeitsgruppe soll die strategische Positionierung der AdV im europäischen und internationalen Rahmen stärken. Deutschland muss im Kontext der EU-Staaten und international stärker und effizienter sprechfähig und aktiv sein. Dafür ist eine intensivere Vertretung in europäischen und internationalen Gremien anzustreben, aber gleichzeitig auch die Bereitschaft zu fördern, sich mit nationalen Ressourcen stärker z.B. in Entwicklungshilfeprojekten beispielsweise der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) fachlich einzubringen. Insgesamt muss die AdV eine Strategie entwickeln, wie sie mit internationalen Anfragen und Herausforderungen umgehen will.

## Quellen/Hinweise:

- [1] *Bis etwa 2000 war der Begriff „National Mapping Agencies“ (NMA) gängig*
- [2] [https://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market\\_de](https://ec.europa.eu/priorities/digital-single-market_de) (Stand 29.01.2018)
- [3] *Association internationale sans but lucratif (AISBL)*
- [4] *Ausführliche Beschreibung der Produkte und Dienste von EuroGeographics unter <http://www.eurogeographics.org/products-and-services> (Stand 28.01.2018)*
- [5] *„An Agreement ‚Common Vision‘ for Co-operation on Cadastre and Land Registry*

Issues“, datiert 23.10.2013, online unter [http://www.eurocadastre.org/pdf/common\\_vision.pdf](http://www.eurocadastre.org/pdf/common_vision.pdf) (Stand 29.01.2018)

[6] Dokument A/Res/69/266, online unter [http://www.un.org/en/ga/search/view\\_doc.asp?symbol=A/RES/69/266](http://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/69/266) (Stand 29.01.2018)

[7] Vgl. Beschluss 6/103 des 6. Konferenz des Expertenkomitees von UN-GGIM, in Dokument E/2016/46-E/C.20/2016/15 online unter <http://ggim.un.org/meetings/GGIM-committee/documents/GGIM6/GGIM%20-%20report%20of%20the%206th%20Session%20CLEAN%20for%20RE-SUBMISSION%20Final.pdf> sowie [http://ggim.un.org/ggim\\_20171012/docs/meetings/GGIM7/E-C20-2017-5%20Fundamental%20Data%20Themes%20Report.pdf](http://ggim.un.org/ggim_20171012/docs/meetings/GGIM7/E-C20-2017-5%20Fundamental%20Data%20Themes%20Report.pdf) (beide Stand 29.01.2018)

Der Autor:

Der Autor ist seit 2011 Geschäftsführer der AdV. Gemäß Geschäftsordnung der AdV unterstützt er den AdV-Vorsitzenden bei der Vertretung der AdV nach außen. Von 2004 bis 2008 arbeitete er bei der Europäischen Kommission in Brüssel, wo er im Rahmen des Montrealer Protokolls (Schutz der Ozonschicht) bei den Vereinten Nationen für die EU verhandelte und innerhalb der EU an der Umsetzung der entsprechenden EU-Gesetzgebung mitwirkte. Er ist außerdem in die Klimakonferenzen der Vereinten Nationen involviert und bringt somit umfangreiche europäische und internationale Erfahrung in die AdV-Arbeit ein.

Dipl.-Ing. Marcus Wandinger,  
Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der  
Vermessungsverwaltungen der Länder der  
Bundesrepublik Deutschland (AdV)



## Abkürzungen

|          |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
|----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| CLGE     | Council of European Geodetic Surveyors ( <a href="http://www.clge.eu">www.clge.eu</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| COM, KOM | Europäische Kommission (nicht zu verwechseln mit dem früheren EC = European Community)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                      |
| CVC      | Common Vision Conference                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| ECOSOC   | Economic and Social Council                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| ELRA     | European Land Registry Association ( <a href="https://www.elra.eu">https://www.elra.eu</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |
| EULIS    | European Land Information Service (Zugang zu Grundbuchsystemen in Europa)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
| GGIM     | Global Geospatial Information Management; → UN-GGIM                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| GI       | Geospatial Information; Geographic Information                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |
| GGRF     | Global Geodetic Reference Frame                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |
| INSPIRE  | Infrastructure for Spatial Information in the European Community (vgl. Richtlinie 2007/2/EC des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE), in: ABI L 108, 25.4.2007, S. 1–14; online at <a href="http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32007L0002&amp;from=de">http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32007L0002&amp;from=de</a> (abgerufen am 18.8.2014)). |
| NMCA     | National Mapping and Cadastral Agency / Authority: im Englischen üblich als allgemeine Bezeichnung für Landesvermessungsämter bzw. Katasterverwaltungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| PCC      | Permanent Committee on Cadastre in the European Union ( <a href="http://www.eurocadastre.org">www.eurocadastre.org</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |
| SD       | Sustainable Development (Nachhaltige Entwicklung)                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| UN       | United Nations, → VN                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |
| UNECE    | United Nations Economic Commission for Europe ( <a href="https://www.unece.org">https://www.unece.org</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |
| UNGEGN   | UN Group of Experts on Geographical Names ( <a href="http://unstats.un.org/unsd/geoinfo/UNGEGN/">http://unstats.un.org/unsd/geoinfo/UNGEGN/</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| UN-GGIM  | UN Initiative on Global Geospatial Information Management ( <a href="http://ggim.un.org">http://ggim.un.org</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| UNGA     | UN General Assembly                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| UN-GGIM: | Europe Regional Committee of → UN-GGIM for Europe ( <a href="http://un-ggim-europe.org">http://un-ggim-europe.org</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| VN       | Vereinte Nationen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| WPLA     | Working Party on Land Administration ( <a href="https://www.unece.org/housing/working-party.html">https://www.unece.org/housing/working-party.html</a> )                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |



## Smart Data im Brandenburg Business Guide

### Neue Wege in der Wirtschaftsförderung

Wie gewinnt man die Gunst von Investoren für ein Flächenland? Eine von sicherlich zahlreichen Methoden ist die bildhafte oder eben auch kartographische Darstellung dieses Flächenlandes. Brandenburg hat es vorgemacht. Das Ministerium für Wirtschaft und Energie des Bundeslandes hat ein kartenbasiertes Instrument zur Wirtschaftsförderung initiiert und konzipiert, den Brandenburg Business Guide. Die Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH betreut den BBG im Auftrag des MWE.

### Alles auf einer Karte

Das georeferenzierte, multimediale Internetportal arbeitet auf Basis der Kartenwerke der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB), die mit wirtschaftsrelevanten Daten von Unternehmen, Ministerien,

Kammern und Verbänden verknüpft werden. Im Brandenburg Business Guide (BBG) sind mehr als 90 000 Unternehmen in Brandenburg und Berlin an ihren jeweiligen Standorten aufrufbar. Filterbar nach den für die Hauptstadtregion definierten Wirtschaftsklustern und Gewerken.

Zudem gibt es eine integrierte Datenbank mit sämtlichen Gewerbegebieten des Landes. Für jedes Gewerbegebiet werden dem Nutzer neben den kommunalen Gewerbesteuerhebesätzen auch erweiterte Informationen über Größe, freie Flächen, verkehrstechnische Anbindung sowie persönliche Ansprechpartner zur Verfügung gestellt. Das Landesamt für Bauen und Verkehr liefert im Shape-Format die polygonale Ausdehnung der Gewerbegebiete. Luftbilder und Lagekarten vermitteln einen ersten visuellen Eindruck.

Darüber hinaus vermittelt der BBG sämtliche Bildungseinrichtungen, die die Schuldatenbank des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport





liefert. Ebenso sind zahlreiche Wirtschafts- und Verwaltungsinstitutionen des Bundeslandes eingebunden. Zentral abrufbar sind auch mehr als 2 000 touristische Sehenswürdigkeiten zwischen Elbe und Oder.

Ergänzt werden diese Daten durch mehr als 1 000 neu entworfene redaktionelle Beiträge zu Orten, Landkreisen und Wachstumsregionen sowie wirtschaftlichen und kulturellen Einrichtungen. Sämtliche Artikel, Videos und Bildergalerien werden passend zum abgerufenen Inhalt und gewählten Region am unteren Bildschirmrand eingeblendet, sobald der Nutzer sich auf der Brandenburg-Karte bewegt.

Schnittstellen zur Europäischen Kommission zur Integration der transeuropäischen Logistikkorridore sowie zum regionalen Verkehrsverbund zur Ausgabe des Öffentlichen Personennahverkehrs runden das Gesamtbild des Wirtschaftsstandortes Brandenburg ab.

Der Großteil der über 100 000 Datensätze im Brandenburg Business Guide existiert bereits.

Die technisch heterogenen Daten werden von Landesministerien, Behörden, Kammern und Kommunen sowie Universitäten technisch bereitgestellt, über einen Importserver an das Datensystem im BBG angepasst und automatisch im BBG integriert. Die Datenaktualisierung wird nach wie vor bei den jeweiligen Institutionen vorgenommen, die die Daten zur Verfügung stellen. Damit ist stets ein aktueller Datenstand im BBG aufrufbar. Die erfolgreiche Abstimmung zwischen den zahlreichen Projektbeteiligten ist beispielhaft für die exzellente Integrationswirkung des Projektes innerhalb des Landes Brandenburg.

### **Einfache Recherche für Investoren, Wirtschaftsförderer und Arbeitnehmer**

Ein potenzieller Investor kann eigenständig oder in Zusammenarbeit mit einem der mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wirtschaftsfördergesellschaften von Land und Kreisen den optimalen Standort für sein Gewerbe ermitteln. Persönliche Kontaktdaten mit Foto, Telefonnummer und E-Mail-Adresse erleichtern die Suche nach dem passenden Ansprechpartner in der Wirtschaftsförderung Brandenburg, den Industrie-, Handels- und Handwerkskammern sowie bei den regionalen Wirtschaftsförderern. Die spezialisierten Berater können auch komplexe Fragestellungen potenzieller Investoren mit ihrer Expertise und dem BBG beantworten.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer haben mit der Unternehmensdatenbank eine hervorragende Übersicht potenzieller Arbeitgeber. Mit den zahlreichen Informationen zu Kultur, Bildung und Verkehrsinfrastruktur ist auch der perfekte Lebensmittelpunkt in Brandenburg rasch gefunden. Detaillierte Luftbilder aus geringer Höhe vermitteln schon vor dem Besuch einen ersten Eindruck von den Städten und Regionen.

### **Von der Idee zum funktionierenden Werkzeug**

Von der Idee im Jahr 2007, ein umfassendes Portal für Wirtschaftsförderer zu erstellen, bis zum Start im Jahr 2013 mussten eine Menge Hürden genommen werden. Im Brandenburgischen Landtag wurde im Juli 2009 einstimmig

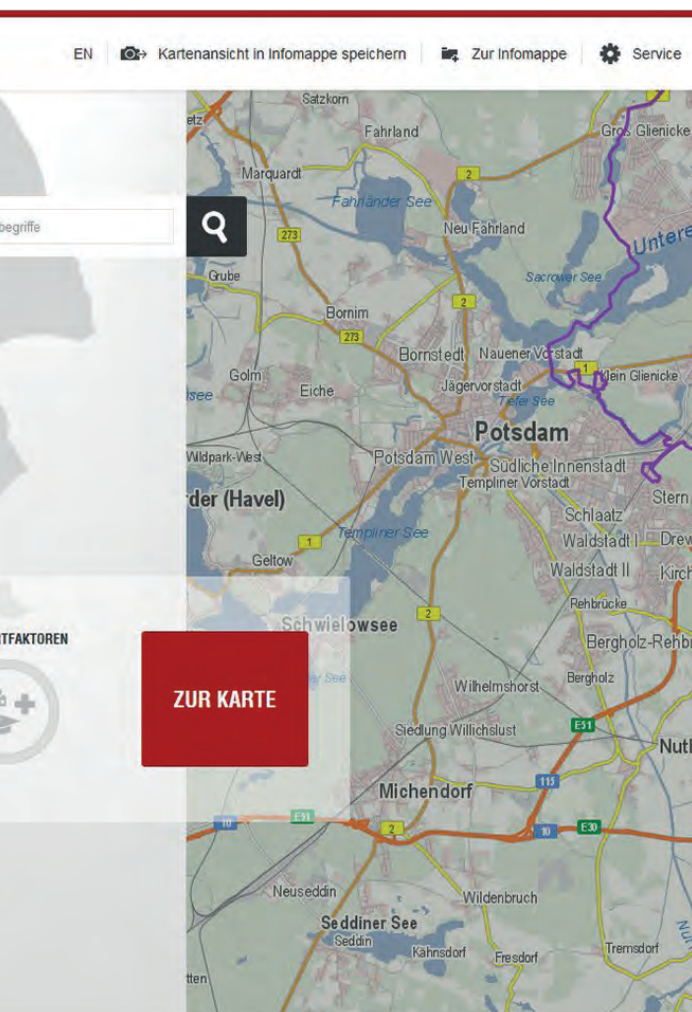


Abb. 1:  
Startseite Brandenburg Business Guide

die Erstellung eines georeferenzierten Standortportals beschlossen. Im Juli 2010 konnte ein erster funktionierender Prototyp des Systems unter dem Namen LandesPräsentationsTool in Betrieb genommen werden. Es diente dazu, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen.

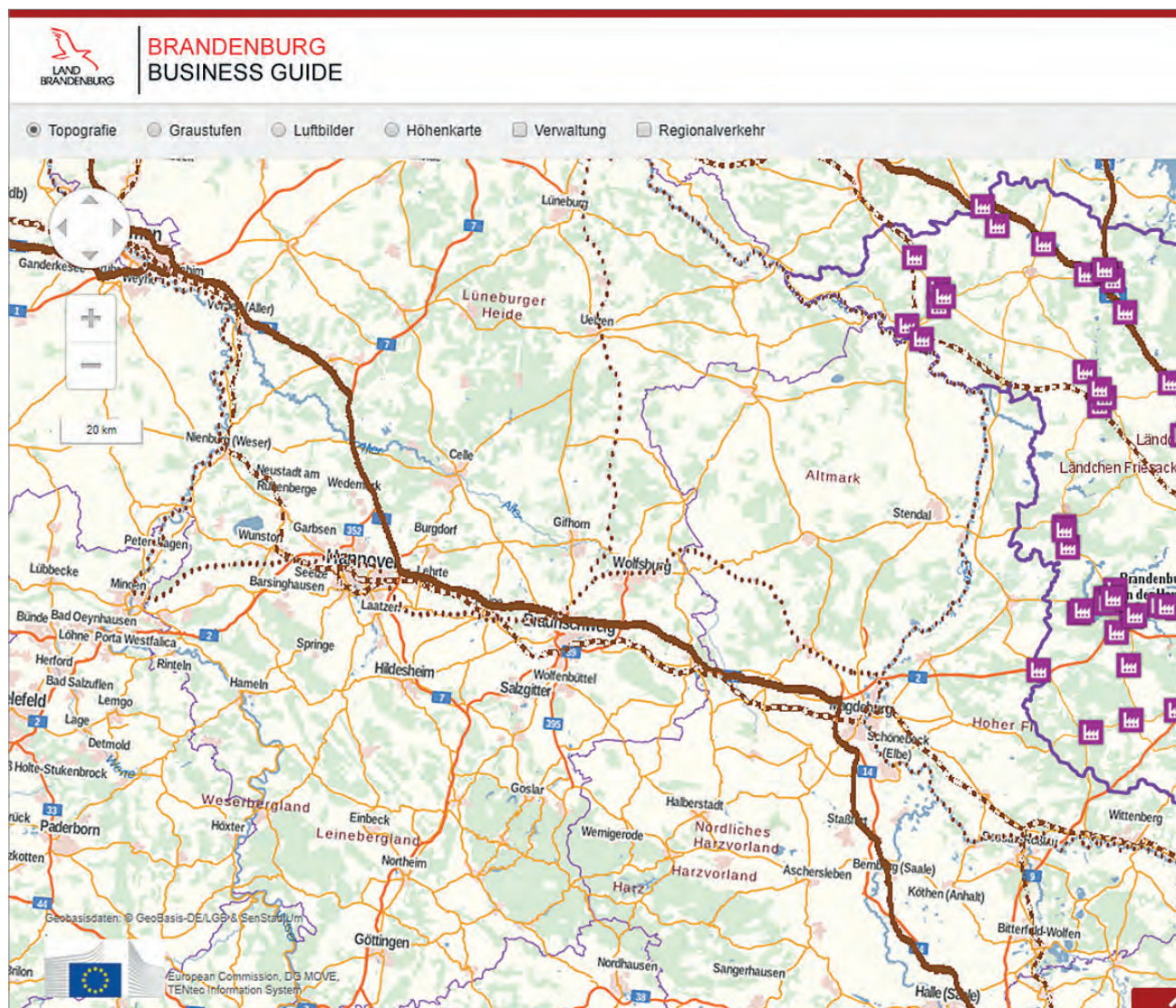
Im Jahr 2012 begann die Konzeption für den Brandenburg Business Guide. Die besondere Herausforderung war, zahlreiche Projektbeteiligte aus sämtlichen Landesministerien, Landesbehörden sowie den brandenburgischen Kammern mit einzubeziehen, Abstimmungen und Zulieferungen zu koordinieren. Darüber hinaus war die technische Datenintegration von etwa 100 000 Datensätzen aus unterschiedlichsten Quellen und in heterogenen Formaten ein zeitaufwändiges Unterfangen. Nicht zuletzt sollte auch die Oberfläche des BBG komplexe fachliche sowie technische Anforderungen erfüllen und dabei intuitiv bedienbar bleiben. Zum erfolgreichen Start am 5. Dezember 2013 gab

es ein breites Medienecho und viel positives Feedback für das innovative Portal.

Höhepunkt war die Verleihung des Best Practice Award 2017, ausgelobt vom DVW – Gesellschaft für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement e.V. „Die Jury war beeindruckt von der intelligenten Verknüpfung bestehender Daten(-quellen) und des eigens geschaffenen redaktionellen Teils mit einer georeferenzierten kartographischen Ausgabe. Sie gab diesem Projekt auch die volle Punktzahl bei der gesellschaftlichen Bedeutung und der besonderen Medienwirksamkeit.“ so der DVW auf seiner Internetseite.

### Fazit

Mit dem Brandenburg Business Guide ist im Land Brandenburg ein in Deutschland einzigartiges Werkzeug für die Wirtschaftsförderung entstanden. Die Integration bereits vorhandener Daten-





mengen macht den BBG nachhaltig, es ist nicht nur als Rechercheportal für investitionswillige Unternehmen, sondern dient auch als Arbeitsinstrument für Vertreter der Landesverwaltung. Durch die Skalierbarkeit des Systems wird das Portal sukzessive durch zusätzliche Datenbanken erweitert und ergänzt. Die Bündelung der zuvor losen Datenmengen kann als Best Practice für Smart Data im E-Government angesehen werden.

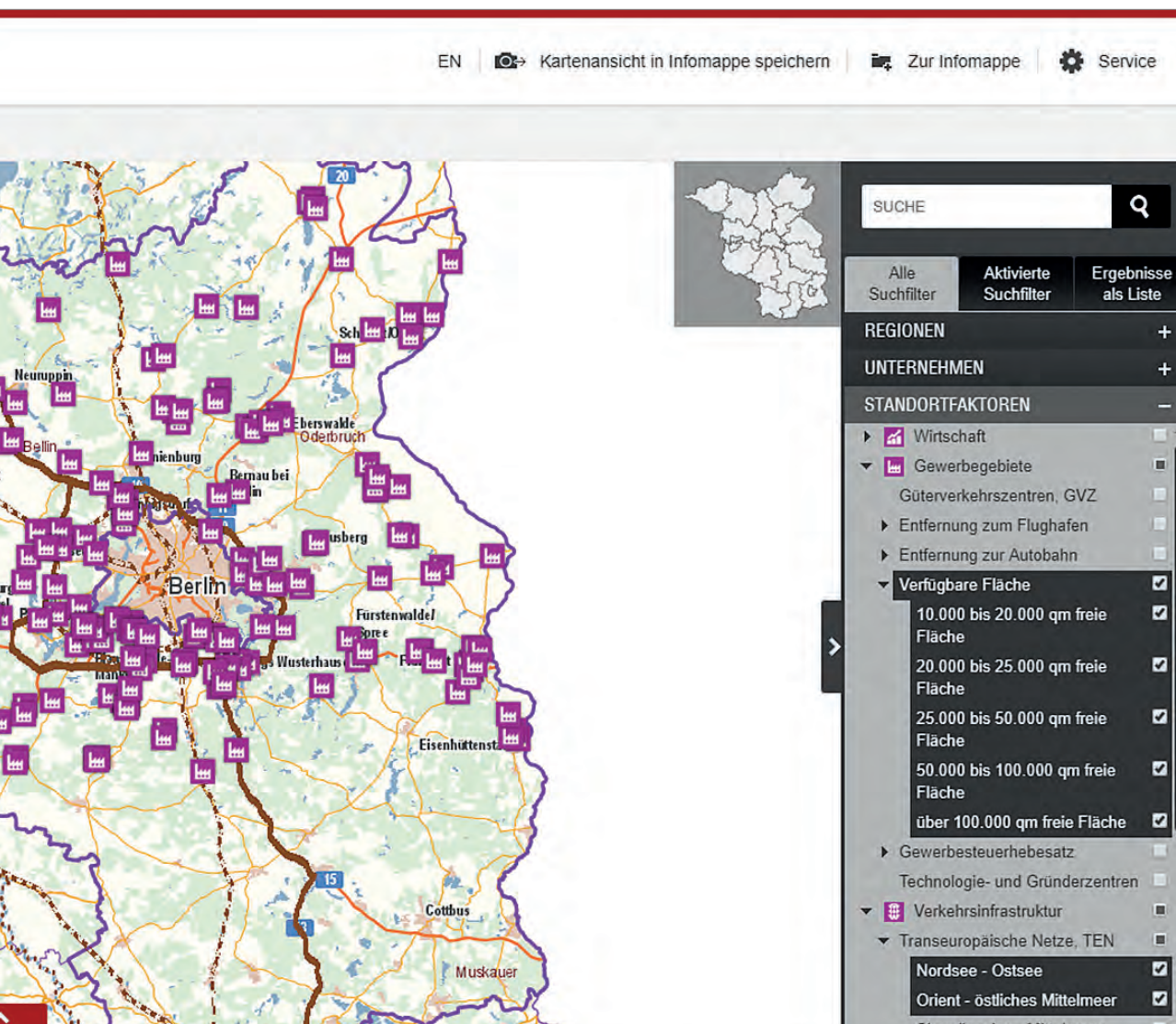
**Portal:** [www.brandenburg-business-guide.de](http://www.brandenburg-business-guide.de)

Daniela B. Estévez  
Kordinatorin Brandenburg Business Guide,  
Wirtschaftsförderung Land Brandenburg GmbH  
(WFBB),  
[daniela.estevez@wfbb.de](mailto:daniela.estevez@wfbb.de)

Dr. Andreas Klafki,  
Leiter Referat 46,  
Ministerium für Wirtschaft und Energie  
Land Brandenburg (MWE),  
[andreas.klafki@mwe.brandenburg.de](mailto:andreas.klafki@mwe.brandenburg.de)



Abb. 2:  
BBG mit Logistikkorridoren und  
verfügbaren Gewerbegebieten



## INSPIRE-Zentrale im Geodienstleister des Landes Brandenburg: Garant für eine erfolgreiche Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie

Am 27. April 2012 war es soweit: Der Geschäftsführer der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB), Prof. Christian Killiches, und der Vorstandsvorsitzende des Landesbetriebs Straßenwesen Brandenburg (LS), Hans-Reinhard Reuter, trafen sich zur Vertragsunterzeichnung (siehe Abb. 1). In dieser Servicevereinbarung wurden die Rahmenbedingungen für die INSPIRE-Umsetzung des Geodatenatzes „Straßennetz“ als Pilotprojekt festgehalten. Knapp drei Monate später trafen sich 20 Teilnehmer aus 12 Behörden des Landes zu einer Ressortbesprechung. In der Sitzung wurde das Angebot der INSPIRE-Zentrale zur technischen Umsetzung von INSPIRE für alle behördlichen Einrichtungen der unmittelbaren Landesverwaltung erörtert. Somit kann das Jahr 2012 als das Gründungsjahr der INSPIRE-Zentrale angesehen werden.

### INSPIRE-Richtlinie

Die INSPIRE-Richtlinie zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft [1] wurde im Jahr 2007 verabschiedet. Ziel der Richtlinie ist es, den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Geodaten, speziell für den Bereich einer gemeinschaftlichen Umweltpolitik, über Verwaltungsebenen

und Sektoren hinweg zu erleichtern. Bereits im Titel der Richtlinie wird deutlich, wie dies bewerkstelligt werden soll: mit den Prinzipien einer Geodateninfrastruktur (GDI). Herzstück einer GDI sind die Webdienste, welche Geodaten in einem verteilten System bereitstellen – in einer sogenannten serviceorientierten Architektur [2]. Webdienste, die weit verbreitete technische Standards erfüllen, können auf diesem Weg Geodaten flexibel miteinander kombinieren und ermöglichen, Geodaten unterschiedlicher Herkunft im Zusammenhang zu nutzen [3].

Für das Land Brandenburg wurde die INSPIRE-Richtlinie spätestens mit deren Umsetzung in Landesrecht konkret. Diese erfolgte durch das Brandenburgische Geodateninfrastrukturgesetz [4], das am 14. April 2010 in Kraft getreten ist. Als INSPIRE-Umsetzungsgesetz fordert es, die betroffenen Geodaten für öffentliche Stellen, Wirtschaft und Wissenschaft sowie den Einzelnen einfach und schnell sowie nachhaltig, aktuell und in hoher Qualität über die GDI Brandenburg verfügbar zu machen.

Eine Betroffenheit besteht für behördliche Geodaten, die noch in Verwendung stehen und a) sich auf das Hoheitsgebiet des Landes Brandenburg beziehen, b) in elektronischer Form vorliegen und c) sich einem der Anhang-Themen der INSPIRE-Richtlinie zuordnen lassen. Dabei sind



Abb. 1:  
Hans-Reinhard Reuter  
(LS; links) und  
Prof. Christian Killiches  
(LGB; rechts)  
bei der Unterzeichnung der  
INSPIRE-Vereinbarung im  
Jahr 2012.  
(© Brigitte Sterl, LS)

identische Kopien derselben Geodaten nicht bereitzustellen. Bei Gemeinden und Gemeindeverbänden vorliegende Geodaten sind nur betroffen, sofern ihre elektronische Erfassung oder Verbreitung rechtlich vorgeschrieben ist. Die betroffenen Daten sind Bestandteil der Nationalen Geodatenbasis (NGDB; [5]). Diese wiederum soll gemäß der Nationalen Geoinformations-Strategie (NGIS) im Rahmen der staatlichen Daseinsvorsorge die Grundversorgung an qualitativ hochwertigen Geoinformationen sicherstellen [6].

Die 34 durch die INSPIRE-Richtlinie abgedeckten Themen (vgl. [4], Anhang 1 bis 3) sind inhaltlich sehr weit gefächert: Sie reichen von Flurstücken, Verkehrsnetzen und Schutzgebieten (Anhang 1) über Bodenbedeckung und Geologie (Anhang 2) bis hin zu Bodennutzung, Versorgungswirtschaft und staatliche Dienste, Umweltüberwachung und der Verteilung von Arten (Anhang 3), um nur einige Beispiele zu nennen. Aus dieser thematischen Vielfalt ergibt sich auch für Brandenburg eine beachtliche Anzahl betroffener Datenthemen, die in der Zuständigkeit verschiedener Behörden liegt.

### **Umsetzung im Land Brandenburg**

Auf Landesebene stellte sich nach Inkrafttreten des GDI-Gesetzes die Frage, wie diese komplexe Aufgabe möglichst ressourcenschonend gelöst werden kann [7]. Können die einzelnen Ressorts die Umsetzung von INSPIRE mit dem vorhandenen Personal bzw. externen Dienstleistern in Eigenregie bewerkstelligen? Oder soll eine zentrale Stelle geschaffen werden, welche die Ressorts bei der Bewältigung dieser Aufgabe unterstützt?

Für ihre fünfte Legislaturperiode definierte die Landesregierung im November 2011 sieben Modernisierungsvorhaben mit ressortübergreifendem Charakter [8]. Darin ist als Ziel auch der Ausbau der LGB zum zentralen Dienstleister für Geoinformationen formuliert. Die Einrichtung der INSPIRE-Zentrale in der LGB ist somit ein Teil dieser Maßnahme, die auch in den Koalitionsvertrag für die sechste Legislaturperiode eingeflossen ist [9]. Beweggründe für eine zentrale Lösung auf Landesebene waren nicht zuletzt die zu erwartenden Synergieeffekte. Abschätzungen ergaben ein erhebliches Einsparungspotenzial bei den notwendigen IT-Investitionen; aufgrund eines besonders hohen Spezialisierungsgrades zur sachgerechten Erledigung der Planaufgaben wurden zudem positive personalwirtschaftliche Auswirkungen prognostiziert [10].

### **Anfänge der INSPIRE-Zentrale**

Die beiden ersten Jahre der INSPIRE-Zentrale waren dadurch geprägt, die Rahmenbedingungen für ein zielführendes Dienstleistungsangebot zu schaffen. In einer Betroffenheitsanalyse wurde zunächst die Anzahl der für INSPIRE bereitzustellenden Geodatenätze je geodatenhaltender Stelle ermittelt. Dabei wurde nach komplexen und einfachen Datenstrukturen sowie einem geringen und hohen Aktualitätsgrad der Daten unterschieden. Zudem wurde ein Leistungskatalog aufgestellt, in dem alle erforderlichen Arbeitspakete beschrieben und mit einem zu erwartenden Arbeitsaufwand hinterlegt wurden. Der Katalog besteht aus den drei Teilen a) Aufbau bis zur Erklärung der Betriebsbereitschaft (einmalige Tätigkeiten), b) Betrieb bis zur vollständigen Implementierung von INSPIRE im Oktober 2020 (laufende Tätigkeiten) und c) Dauerbetrieb ab November 2020 (dauerhafte Tätigkeiten). Auf Basis des Kataloges wurde in einer Personaleinsatzanalyse der Gesamtaufwand für die INSPIRE-Umsetzung im Land abgeschätzt.

Es folgte eine Phase mit Ressortgesprächen sowie bilateralen Gesprächen mit einzelnen Behörden der unmittelbaren Landesverwaltung. In den Abstimmungen wurden die getroffenen Annahmen verfeinert und der Abschluss von Vereinbarungen konkretisiert. Parallel hierzu fanden mit dem Ministerium der Finanzen (MdF) Gespräche statt, in denen die Effizienz des Modells der INSPIRE-Zentrale nachgewiesen werden konnte.

### **Aufbau einer Infrastruktur**

Nach Abschluss der umfangreichen Vorarbeiten wurde die konkrete Umsetzung zunächst im Rahmen des Pilotprojektes „Straßennetz“ erprobt. In der LGB war man dabei in der komfortablen Situation, dass für die Bereitstellung der Geobasisdaten bereits ein komplexes System entwickelt wurde, welches sehr umfangreiche Datenanfragen optimal verteilt (Load Balancing). Im Fall der Fälle kann auf Ausfallsysteme zurückgegriffen werden. Der Betrieb der INSPIRE-Dienste konnte daher auf die bestehende IT-Architektur aufbauen, die mit der Zeit stetig weiter ausgebaut und mit neuer Hardware nachgerüstet wurde. Alle IT-Komponenten werden zudem gemäß den Standards des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) betrieben, um den wachsenden Ansprüchen an die Informationssicherheit zu entsprechen [11]. Hierzu zählt, dass Komponenten



bereits vor der Inbetriebnahme durch externe Auftragnehmer im Rahmen eines Penetrationstests auf Sicherheitsrisiken überprüft werden.

Der Infrastrukturknoten beinhaltet verschiedene Geo-Kernkomponenten (siehe Abb. 2) [7]. Durch den Geodiensteserver werden die Darstellungsdienste (WMS, WMST) und Downloaddienste (WFS, WCS) über verschiedene Softwarekomponenten bereitgestellt. Die den Webdiensten zugrunde liegenden Geodaten werden in den relationalen Geodatenbanksystemen PostgreSQL mit PostGIS und Oracle vorgehalten. Webdienste, die sensible Informationen enthalten – wie beispielsweise zu Eigentümern von Flurstücken – können über die optionale Komponente Geodienstesecurity geschützt werden. Der Schutz wird durch die Software „Security and License Manager“ gewährleistet und kann benutzerspezifisch sowohl räumlich als auch zeitlich eingeschränkt werden.

Weitere Bestandteile des Infrastrukturknotens sind der Geometadatenkatalog sowie das Geoportal Brandenburg. Als zusätzliche Komponenten ergänzen das Geodienstemonitoring und die Geodienstezugriffsstatistik die Funktionalität des Infrastrukturknotens. Durch ein engmaschiges Monitoring können mithilfe der Software Check\_MK Ausfälle schnell erkannt und geeignete Gegenmaßnahmen zeitnah ergriffen werden. Eine Statistik zur Nutzung der Dienste

gewährt Einblicke, in welchem Umfang die INSPIRE-Dienste genutzt werden.

### Entwicklung der INSPIRE-Zentrale: Kunden und Vereinbarungen

Als zweiten Kunden nach dem LS konnte die INSPIRE-Zentrale Ende 2013 das damalige Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) gewinnen (Abb. 3, oben). Als Ergebnis geänderter Ressortzuständigkeiten im Januar 2016 wurde die Vereinbarung dann aufgeteilt. Für die Umweltdaten war fortan das Landesamt für Umwelt (LfU) zuständig, für die Gesundheitsdaten das Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit (LAVG). Ebenfalls Ende 2013 wurde eine Vereinbarung mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum (BLDAM) abgeschlossen, dem die INSPIRE-Zentrale jedoch zunächst nur beratend zur Seite steht.

Im Jahr 2014 folgten dann Vereinbarungen mit dem Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg (LBGR), dem Zentraldienst der Polizei des Landes Brandenburg (ZDPol) sowie für die Geodaten des Brand- und Katastrophenschutzes. Die letztgenannte Vereinbarung wurde durch die Landesschule und Technische Einrichtung für Brand- und Katastrophenschutz (LSTE) wahrgenommen und später um das Rettungswesen erweitert. Als vorerst letzten Kunden

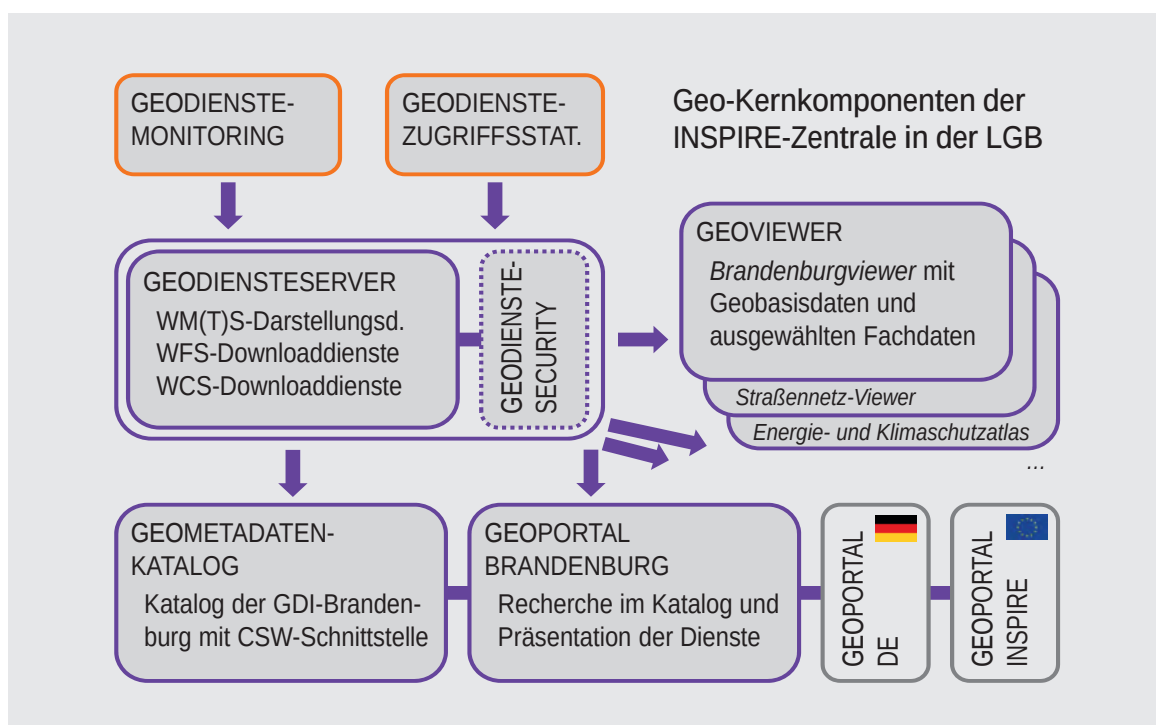


Abb. 2: Geo-Kernkomponenten für den Betrieb der INSPIRE-Webdienste (Quelle: [7]).

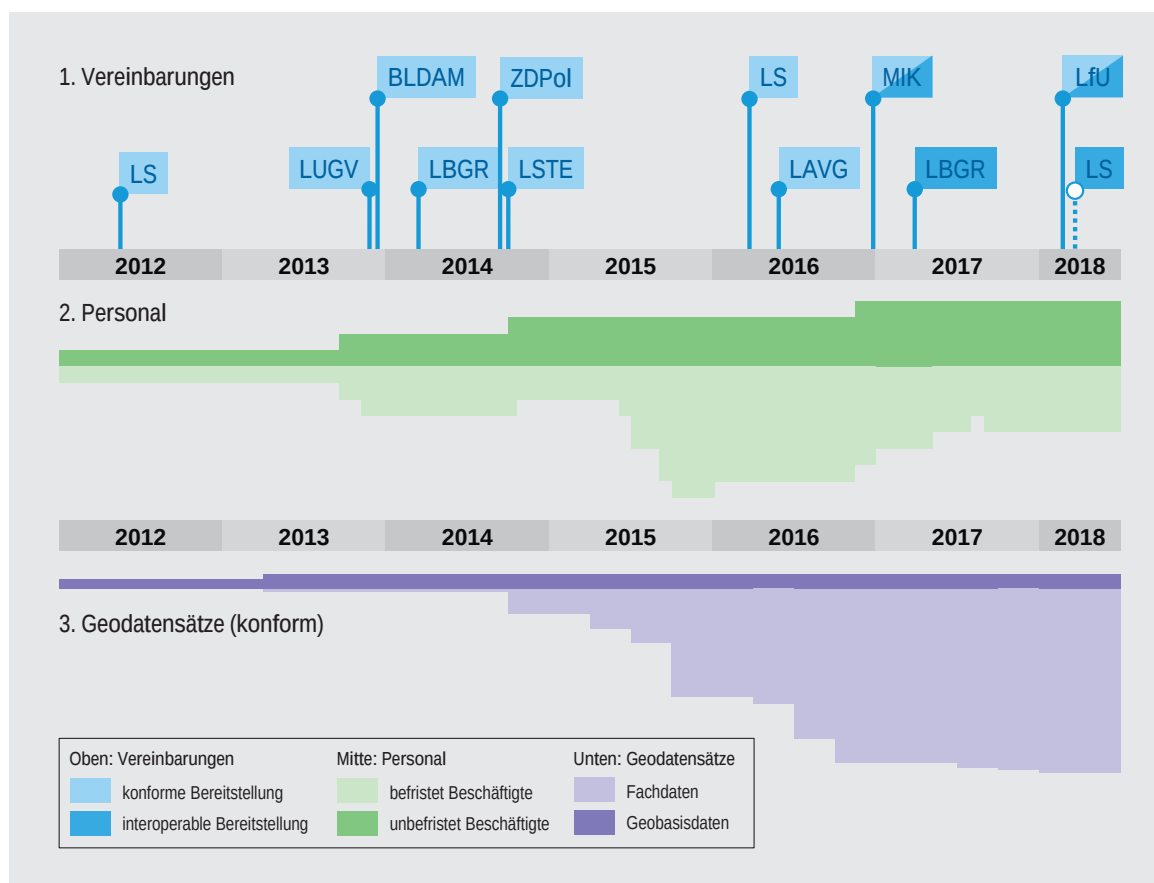


Abb. 3: Entwicklung der INSPIRE-Zentrale 2012 bis 2018: Abschluss von Vereinbarungen (oben), Personal (Mitte) sowie konform bereitgestellte Geodatenätze (unten).

konnte das Ministerium des Innern und für Kommunales Brandenburg (MIK) gewonnen werden. Hier hatte sich eine INSPIRE-Betroffenheit erst im Jahr 2016 herausgestellt.

Eine zweite „Welle“ an Vereinbarungen ergab sich aus der Notwendigkeit, die INSPIRE-relevanten Geodatenätze bis November 2017 (Themen aus Anhang 1) bzw. Oktober 2020 (Themen aus Anhang 2 und 3) in die durch INSPIRE vorgegebenen Datenspezifikationen zu überführen und ebenfalls über Dienste bereitzustellen (vgl. „Bereitstellung interoperabler INSPIRE-Dienste“). Mit vier Behörden bestehen derzeit entsprechende Vereinbarungen bzw. liegen zur Unterzeichnung bereit; weitere Behörden werden folgen.

#### Entwicklung der INSPIRE-Zentrale: Bewältigung der Aufgabe

Mit einer steigenden Anzahl von Kunden und den für INSPIRE bereitzustellenden Geodaten musste in der INSPIRE-Zentrale auch ein entsprechender Personalaufbau stattfinden (Abb. 3, Mitte). Dabei stand stets im Vordergrund, die zur Verfügung stehende Arbeitskapazität möglichst zeitnah an

das Volumen der (neu) zu bearbeitenden Datenätze anzupassen. Im gleichen Maße wurde auch die IT-Infrastruktur stetig weiter nachgerüstet.

Durch interne Umstrukturierungen und externe Ausschreibungen konnten Ende 2013 bzw. Ende 2014 mehrere Mitarbeiter für die INSPIRE-Zentrale gewonnen werden. Von Beginn an war jedoch klar, dass aufgrund der Komplexität der Aufgabe und der hohen Zahl von bereitzustellenden Geodaten für eine sachgerechte Erledigung weiteres Personal benötigt würde. Im zweiten Halbjahr 2015 folgten daher weitere, zeitlich befristete Einstellungen. Zwischenzeitlich eingetretene Fluktuation konnte durch den Abschluss von Zeitverträgen kompensiert werden, um so die Terminstellungen bis Ende 2020 zu sichern.

Die INSPIRE-Zentrale ist innerhalb der LGB eng verzahnt. Neben den in Abb. 3 (Mitte) aufgeführten Mitarbeitern sind hier besonders die Bereiche IT sowie Vertragsmanagement und Kundenservice hervorzuheben. Auch mit der Kontaktstelle GDI-DE im Land Brandenburg findet ein stetiger Austausch statt, um auf aktuelle Entwicklungen im Bereich der GDI auf

nationaler Ebene zeitnah reagieren zu können. Für spezielle Fragestellungen sowie für die Weiterentwicklung der durch die INSPIRE-Zentrale genutzten Softwarelösungen und deren Support werden regelmäßig auch externe Firmen zur Unterstützung beauftragt.

### **Bereitstellung konformer INSPIRE-Dienste**

Jeder Geodatenatz wird stets über einen Darstellungsdienst und einen Downloaddienst bereitgestellt. Die Dienste können in Geoinformationssysteme eingeladen oder über Portale bzw. spezielle Anwendungen abgerufen werden. Da die Geodaten jeweils beim Betreiber der Dienste verbleiben, sind die enthaltenen Informationen stets so aktuell wie möglich.

Ein Darstellungsdienst (WMS bzw. WMTS als gekachelte Variante) liefert dem Nutzer ein generiertes Kartenbild in Form einer Bilddatei zurück. Die kartographische Visualisierung steht hier also bereits fest. Mehrere Kartenebenen können miteinander kombiniert werden, da Bildbereiche ohne Inhalt transparent geschaltet sind. In den Signaturen hinterlegte Attributinformationen kann der Nutzer mithilfe einer GetFeatureInfo-Anfrage einzeln per Mausklick abfragen.

Ein Downloaddienst (WFS bzw. WCS für Rasterdaten) ermöglicht dem Nutzer einen direkten Zugriff auf die Geodaten. Mittels Filtern können WFS-Dienste bereits beim Aufruf sowohl räumlich als auch nach ihren Attributen eingeschränkt werden. Eine kartographische Visualisierung erfolgt durch den Nutzer selbst, der beispielsweise auch eine eigene Klassifizierung der Geodaten vornehmen kann. Die Attributinformationen kann der Nutzer beim WFS wie in einer Tabelle abrufen.

Nachdem im Jahr 2013 der INSPIRE-Dienst zum Straßennetz fertiggestellt wurde, folgten drei weitere Dienste im Jahr 2014 (Abb. 3, unten). Die „heiße Phase“ der Bereitstellung konformer INSPIRE-Dienste waren die Jahre 2015 und 2016. Im Jahr 2017 folgten noch einzelne Datensätze, bis Anfang 2018 wurde dann der vorerst letzte Geodatenatz INSPIRE-konform bereitgestellt. Eine Übersicht der verfügbaren Dienste findet sich in Tabelle 1. Weiterführende Informationen, wie ein Link zu den Metadaten und zu einer Produktinformation sowie einer einfachen Kartenvisualisierung, können im Geoportal Brandenburg im Bereich INSPIRE-

Zentrale unter „Datenanbieter“ [12] aufgerufen werden.

### **Bereitstellung interoperabler INSPIRE-Dienste**

Wie eingangs erwähnt, ist es Ziel der INSPIRE-Richtlinie, die gemeinsame Nutzung von Geodaten zu erleichtern. Dies geschieht zum einen auf der Ebene des Zugangs über das Bereitstellen von Geodaten mittels standardisierter INSPIRE-Dienste. In einem zweiten Schritt gehen die Anforderungen jedoch noch sehr viel weiter. Um Geodaten unterschiedlicher Herkunft tatsächlich leicht gemeinsam nutzen zu können, ist auch die Ebene der Geodaten an sich betroffen. Daher werden durch INSPIRE auch Vorgaben zu den Datenmodellen gemacht, in denen Geodaten bereitzustellen sind. Auf diese Weise soll ein möglichst hohes Maß an Interoperabilität zwischen Geodaten verschiedener Herkunft erreicht werden (vgl. Interoperabilitätskonzept der GDI-DE; [13]).

Für jedes der 34 Anhangthemen wurde ein eigenes Datenschema modelliert, in das die originären Geodaten zu überführen sind. Mitunter sind die Datenmodelle sehr komplex aufgebaut, so dass es bereits eines vertieften Einarbeitens in die Materie bedarf, um die Datenmodelle überhaupt zu verstehen.

Im Rahmen der sogenannten Schematransformation wird in enger Zusammenarbeit mit den Kunden zunächst eine fachliche Zuordnung der Objekte und Attribute festgelegt („Mapping“). Auf dieser Grundlage wird dann das Zielschema auf Ebene des verwendeten Datenbankmanagementsystems angelegt („Datenbankhülle“). Mithilfe einer geeigneten Transformationssoftware finden dann die technische Umsetzung („Alignment“) und die Befüllung der Datenbank statt. Schließlich werden transformierte Geodaten über sogenannte „interoperable“ INSPIRE-Dienste bereitgestellt.

Durch die INSPIRE-Zentrale konnten im vergangenen Jahr bereits Geodaten aus dem Bereich des AAA-Modells erfolgreich in die Ziel-Schemata aus Anhang 1 überführt und über Dienste bereitgestellt werden. Ebenfalls im Jahr 2017 wurde mit der Transformation geologischer Daten begonnen. Für die Daten des Straßenwesens sowie aus dem Bereich Naturschutz steht die Umsetzung in den Startlöchern. Für 2018 bis 2020 ist die Transformation der restlichen Geodaten vorgesehen.

#### Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungswesen im Land Brandenburg

- Brand- und Katastrophenschutz sowie Rettungswesen

#### Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit

- Schulen/Institute der Gesundheitsberufe
- Standorte der Apotheken im Land Brandenburg

#### Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe Brandenburg

##### *Bodengeologie*

- Bodenkarten
- Relative Bindungsstärke für Schwermetalle
- Basensättigung und Sorptionsvermögen
- Humus und Kohlenstoff
- Bodenwasserverhältnisse
- Bodenerosionsgefährdung
- Bodenarten und Substrate
- Landwirtschaftliches Ertragspotenzial
- Bodengeothermie
- Reliefverhältnisse
- Grablocher

##### *Bergbau*

- Bergbau

##### *Geologie*

- Geologische Karten des Landes Brandenburg

##### *Hydrogeologie*

- Hydrogeologische Karten des Landes Brandenburg

#### Polizei des Landes Brandenburg

- Zuständigkeitsbereiche und Standorte der Polizei Brandenburg

#### Landesamt für Umwelt Brandenburg

##### *Politikfeld Naturschutz*

- Schutzgebiete in Brandenburg
- Naturraumgliederung in Brandenburg
- CIR-Biototypen 2009 – BTLN in Brandenburg
- Biotopkataster in Brandenburg
- Artendaten in Brandenburg

##### *Politikfeld Technischer Umweltschutz*

- Anlagen nach Bundes-Immissionsschutzgesetz in Brandenburg
- Anlagen nach Industrieemissions-Richtlinie in Brandenburg
- Boden-Dauerbeobachtungsflächen in Brandenburg
- Deponien in Brandenburg
- Windkraftanlagen in Brandenburg
- Lärmkartierung in Brandenburg

#### Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg

- Klassifiziertes Straßennetz Brandenburg
- Zählstellenbereiche und Verkehrsstärkedaten

#### Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg

- Amtliches Liegenschaftskatasterinformationssystem (ALKIS)
- ATKIS – Digitales Basis-Landschaftsmodell
- Digitale Verwaltungsgrenzen
- Georeferenzierte Adresse Land Brandenburg
- Digitale Orthophotos Land Brandenburg
- Digitales Geländemodell (DGM)
- Standorte der ÖbVI im Land Brandenburg

#### Ministerium des Innern und für Kommunales

- Behördenverzeichnis

Tab. 1: Übersicht der durch die INSPIRE-Zentrale bereitgestellten konformen Dienste. Ein Dienst kann mehrere Geodatenätze beinhalten.

## Qualitätsanforderungen

Der Austausch und die gemeinsame Nutzung von Geodaten funktioniert über eine GDI nur dann reibungslos, wenn die gewünschten Informationen schnell und zuverlässig zur Verfügung stehen. Dem wird in der INSPIRE-Richtlinie durch sehr konkrete Anforderungen an die INSPIRE-Dienste Rechnung getragen.

In den Durchführungsbestimmungen zu den Netzdiensten [14] [15] werden in den sogenannten „quality of service“-Anforderungen Parameter für die Leistung, Kapazität und Verfügbarkeit von INSPIRE-Diensten festgelegt. So muss ein

Darstellungsdienst beispielsweise in der Lage sein, ein Bild der Größe 470 KB innerhalb von 5 Sekunden zurückzuliefern (Leistung) und zwar für bis zu 20 parallele Anfragen pro Sekunde (Kapazität). Bezogen auf das Kalenderjahr müssen INSPIRE-Dienste zudem zu 99 % der Zeit erreichbar sein (Verfügbarkeit); ausgenommen sind im Voraus angekündigte Wartungszeiten im Umfang von bis zu 10 Stunden monatlich. (Für eine ausführliche Betrachtung siehe [16].)

Eine nachvollziehbare und lückenlose Überwachung der Verfügbarkeit – in Prüfintervallen von fünf Minuten – wird in der INSPIRE-Zentrale durch das Geodienstemonitoring (s. oben) ge-



währleistet. Die Kriterien Leistung und Kapazität werden anlassbezogen überprüft. Seit Beginn der Bereitstellung waren sämtliche Kunden-Dienste der INSPIRE-Zentrale im jährlichen Mittel zu mehr als 99 % der Zeit verfügbar. Im Jahr 2017 lag die durchschnittliche Verfügbarkeit aller INSPIRE-Dienste bei 99,66 %. Somit werden nicht nur die gesetzlichen Anforderungen eingehalten, auch die GDI Brandenburg profitiert von der hohen technischen Qualität der INSPIRE-Dienste.

## Fazit

Mit Stand 31. Dezember 2017 wurden durch das Land Brandenburg 123 Geodatenätze für INSPIRE gemeldet (pers. Komm.; [17]). Fasst man Geodatenätze mit verschiedenen Geometriety-  
pen oder Attributausprägungen zusammen, wurden durch 13 verschiedene Behörden der unmittelbaren Landesverwaltung 105 Geodatenätze gemeldet. Davon werden 83 Geodatenätze durch die INSPIRE-Zentrale bereitgestellt.

Der hohe Anteil von knapp 80 % führt dazu, dass im Land Brandenburg bei der INSPIRE-Umsetzung ein hohes Maß an Einheitlichkeit zwischen den verschiedenen Webdiensten erzielt werden konnte. Auch ist es gelungen, den konstruktiven Austausch zwischen fachlicher und technischer Ebene zu befördern: Die Ansprechpartner für die Geofachdaten bringen ihre Fachkenntnis der Dateninhalte ein, während die Mitarbeiter der INSPIRE-Zentrale ihre Kenntnisse aus dem Bereich der Geo-IT für eine technisch bestmögliche Umsetzung einsetzen [7].

Eine Analyse der Zugriffszahlen (vgl. „Geodienstezugriffsstatistik“, Abb. 2) zeigt, dass die Dienste der INSPIRE-Zentrale aus dem Alltag der Nutzer kaum noch wegzudenken sind. Im Jahr 2017 gab es gut 950 Millionen Zugriffe (Server-Requests) auf INSPIRE-Dienste für Geobasisdaten und gut 15 Millionen Zugriffe auf INSPIRE-Dienste für Geofachdaten (pers. Komm.; [17]). Für eine stärkere Nutzung von Downloaddiensten bestehen noch Potenziale. Bei den Geobasisdaten machen WFS-/WCS-Dienste lediglich 1 % der Zugriffe aus, bei den Geofachdaten sind es immerhin 3 %. Dies liegt auch daran, dass die Nutzung eines Downloaddienstes in der Regel weniger Server-Zugriffe erzeugt und die Daten zur Nachnutzung auch lokal gespeichert werden können.

Eine Analyse der sogenannten Referrer für das zweite Halbjahr 2017 ergab, dass die INSPI-

RE-Dienste für Geobasisdaten aus über 1500 verschiedenen Anwendungen bzw. Webseiten heraus aufgerufen wurden. Auf Dienste zu Geofachdaten erfolgten über 440 verschiedene Aufrufe. Unter anderem wurden INSPIRE-Dienste durch den Brandenburgviewer, den Energie- und Klimaschutzatlas, den Straßennetz-Viewer und den GeoMaerker aufgerufen. In Geoportalen finden die Dienste Verwendung auf Landesebene (z. B. EduGIS, Kartenanwendung Lärmkartierung), auf Landkreisebene (z. B. Dahme-Spreewald, Oberhavel, Spree-Neiße) und auf Ebene der Städte und Gemeinden (z. B. Kloster Lehnin, Mittenwalde, Wandlitz).

Die Einrichtung der INSPIRE-Zentrale als zentrale Stelle zur Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie im Land Brandenburg war der richtige Weg. Die gesetzliche Aufgabe, INSPIRE auf Landesebene umzusetzen, erfolgt zuverlässig und die Ergebnisse zeugen von hoher Qualität. Das Land Brandenburg ist, nicht zuletzt durch die Arbeit der INSPIRE-Zentrale, bezogen auf die Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie gut aufgestellt.

## Quellen:

- [1] *INSPIRE, 2007: Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE), Amtsblatt der Europäischen Union, L 108/1 vom 25. April 2007*
- [2] *Korduan, P., 2011: Serviceorientiertes Design für Internet-GIS. In: R. Bill, G. Flach, U. Klammer, & T. Lerche (Hrsg.): GeoForumMV 2011 – Geodateninfrastrukturen: Drehscheibe für Wirtschaft und Verwaltung, Gito, Berlin, S. 149 – 155*
- [3] *Korduan, P.; Zehner, M., 2008: Geoinformation im Internet. Technologien zur Nutzung raumbezogener Informationen im WWW, Wichmann, Heidelberg*
- [4] *BbgGDIG, 2010: Gesetz zur Umsetzung der Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE-Umsetzungsgesetz) vom 13. April 2010, Artikel 1 Gesetz über die Geodateninfrastruktur im Land Brandenburg (Brandenburgisches Geodateninfrastrukturgesetz – BbgGDIG), GVBl. I – 2010, Nr. 17*

- [5] Arbeitsgruppe NGDB des Lenkungsgremiums GDI-DE, 2009: Die Nationale Geodatenbasis der Geodateninfrastruktur Deutschland (NGDB GDI-DE), Version 1.0. Konzept zur Identifikation von Geodaten der NGDB sowie deren Qualitätsanforderungen, URL: <https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/NGDB-Konzept-Version-v1.html> (zugegriffen am 15.02.2018)
- [6] Arbeitsgruppe NGIS des Lenkungsgremiums GDI-DE, 2009: Nationale Geoinformations-Strategie. Die Welt mit Geoinformationen im Jahr 2025, Version 1.0, URL: [https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/NGIS\\_V1.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/NGIS_V1.pdf?__blob=publicationFile) (zugegriffen am 15.02.2018)
- [7] Lübker, T., 2016: Die INSPIRE-Zentrale im Land Brandenburg: zentrale Stelle für die Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie auf Landesebene, Kartographische Nachrichten, 4/2016, S. 206 – 208
- [8] Ministerium des Innern des Landes Brandenburg (MI) (2011): Modernisierungsvorhaben des Landes Brandenburg in der 5. Legislaturperiode, Potsdam, 14. November 2011, URL: [http://www.mik.brandenburg.de/media\\_fast/4055/Liste\\_Modernisierungsvorhaben.pdf](http://www.mik.brandenburg.de/media_fast/4055/Liste_Modernisierungsvorhaben.pdf) (zugegriffen am 11.09.2017)
- [9] SPD Brandenburg und DIE LINKE Brandenburg (Hrsg.), 2014: Vereinbarung zur Zusammenarbeit in einer Regierungskoalition für die 6. Wahlperiode des Brandenburger Landtages 2014 bis 2019, Koalitionsvertrag zwischen SPD Brandenburg und DIE LINKE Brandenburg für die 6. Wahlperiode des Brandenburger Landtages, URL: <http://www.brandenburg.de/media/lbm1.a.4868.de/20141010-Koalitionsvertrag.pdf> (zugegriffen am 01.03.2018)
- [10] Killiches, Ch., 2014: LGB – Ein moderner Dienstleister für Geoinformationen, zfv – Zeitschrift für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement, 5/2014, S. 277 – 280
- [11] Lübker, T., 2015: Die INSPIRE-Zentrale: Wir für Europa, Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (Hrsg.): Geodienstleistungen in der Praxis, Mehrwerte für das Land, S. 20 – 23
- [12] Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (Hrsg.), 2018: Die geodatenhaltenden Stellen präsentieren ihre INSPIRE-Dienste, URL: <https://geoportal.brandenburg.de/inspire-zentrale/datenanbieter/> (zugegriffen am 15.02.2018)
- [13] Arbeitsgruppe Geodaten der GDI-DE, 2017: Interoperabilitätskonzept für Geodaten in der GDI-DE, GDI-DE Interoperabilitätskonzept, Version 1.3, URL: [https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Beschluss\\_107\\_Anlage.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Beschluss_107_Anlage.pdf?__blob=publicationFile) (zugegriffen am 15.02.2018)
- [14] Europäische Kommission, 2009: Verordnung (EG) Nr. 976/2009 der Kommission vom 19. Oktober 2009 zur Durchführung der Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates hinsichtlich der Netzdienste, Amtsblatt der Europäischen Union, L 274/9 vom 20. Oktober 2009
- [15] Europäische Kommission, 2010: Verordnung (EU) Nr. 1088/2010 der Kommission vom 23. November 2010 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 976/2009 hinsichtlich Downloaddiensten und Transformationsdiensten, Amtsblatt der Europäischen Union, L 323/1 vom 8. Dezember 2010
- [16] Piwoni, K.; Gäbler, R., 2015: INSPIRE – Quality of Service – Die Messlatte für die Qualität der webbasierten Geodienste liegt hoch!, Vermessung Brandenburg, 2/2015, S. 11 – 16
- [17] Koordinierungsstelle der GDI-DE, 2018: INSPIRE Monitoring-DE, Monitoring Brandenburg, URL: [http://www.geoportal.de/monitoring2017/DE\\_gdi-bb.html](http://www.geoportal.de/monitoring2017/DE_gdi-bb.html) (verfügbar ab 15.05.2018)

Dr.-Ing. Tillmann Lübker  
Landesvermessung und  
Geobasisinformation Brandenburg  
[tillmann.luebker@geobasis-bb.de](mailto:tillmann.luebker@geobasis-bb.de)



## Zwischenbilanz zum Brandenburger Vorsitz im Lenkungsgremium GDI-DE

**Vor 15 Jahren haben der Bund und die Länder den gemeinsamen Aufbau einer Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE) beschlossen. Für die Koordination und Steuerung der GDI-DE wurde ein Lenkungsgremium eingerichtet. Dessen Vorsitz wechselt im Turnus von zwei Jahren zwischen den Vereinbarungspartnern. Seit dem 1. Januar 2017 obliegt die Vorsitzführung dem Land Brandenburg, vertreten durch das Ministerium des Innern und für Kommunales. Vorsitzender ist Herr Ministerialrat Lothar Sattler. Dessen Vorsitzführung endet mit Ablauf des Jahres 2018. Der Rückblick auf das vergangene Jahr gestattet eine positive Zwischenbilanz mit konkreten Ergebnissen.**

Im Vermessungswesen wirkt der Bereich der Geodateninfrastruktur auch nach 15jährigem Bestehen der Geodateninfrastruktur Deutschland immer noch exotisch. Erst jetzt wurde beispielsweise deren Stellenwert auch im Ausbildungskontext stärker hervorgehoben [1]. Gerade mit Blick auf die aktuelle Vorsitzführung des Landes Brandenburg im Lenkungsgremium GDI-DE soll die Geodateninfrastruktur nun auch wieder stärker in den Fokus von *Vermessung Brandenburg* gerückt werden. Für die Leser, die mit der Thematik kaum vertraut sind, sollen der Zwischenbilanz nochmals einige grundlegen-

de bzw. allgemeine Ausführungen zur Geodateninfrastruktur vorangestellt werden. Wer mag und diese Grundlagen nicht benötigt, kann also gern sofort zu den Themen springen, die im Mittelpunkt der Vorsitzführung des Landes Brandenburg im Lenkungsgremium GDI-DE in 2017 standen.

### Was ist eigentlich eine Geodateninfrastruktur?

Im digitalen Zeitalter verwendet fast jeder von uns tagtäglich – bewusst oder unbewusst – Geodaten. Das gilt zum Beispiel für die Suche nach dem nächsten Restaurant, für das Verfolgen der aktuellen Position der S-Bahn oder auch für die Berechnung der kürzesten Route zum nächsten Badensee: Geodaten sind grundlegend für jede gute Recherche. Darunter verstanden werden alle digital vorliegenden Informationen, die einen Raumbezug aufweisen. Erst mit diesen Daten lebt die Geodateninfrastruktur (GDI), die auf die Zurverfügungstellung von Geodaten für alle Nutzer aus der öffentlichen Verwaltung, der Wirtschaft, der Wissenschaft und nicht zuletzt auch für jeden Bürger ausgerichtet ist.

Zu den weiteren Bausteinen (sh. Abb. 1) einer GDI zählen neben den Geodaten selbst und den auf international gültigen Normen und Stan-

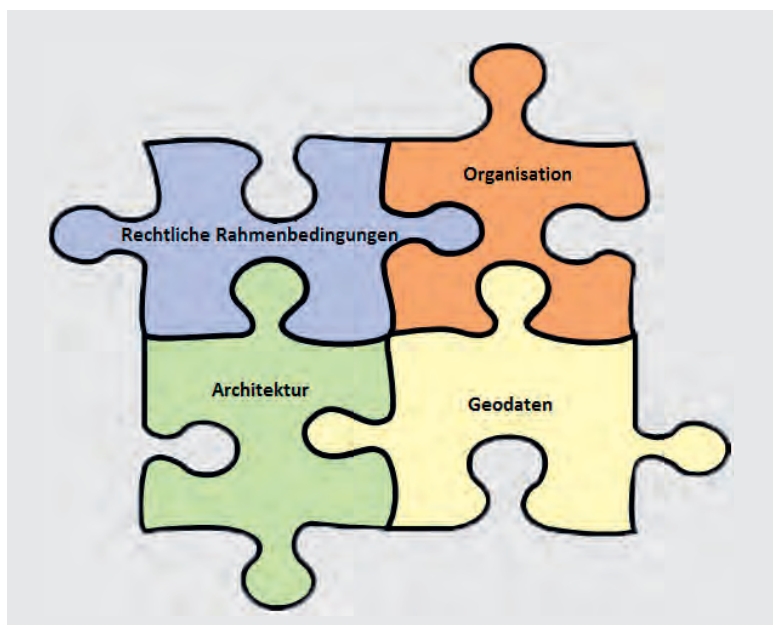


Abb. 1:  
Bausteine einer  
Geodateninfrastruktur,  
Quelle: Ralf Strehmel (LGB)

dards basierenden Architekturkomponenten (u. a. Geodatendienste, Metadaten sowie Netzdienste- und -werke) insbesondere aber auch rechtliche Rahmenbedingungen (z. B. Verpflichtung zum Aufbau und Betrieb von GDI-Bausteinen und Nutzungsrechte) und organisatorische Festlegungen (z. B. Gremienzuständigkeit, koordinierter Wissenstransfer oder Beteiligung von Wirtschaft, Wissenschaft und Lehre).

Der Zugang zu den Geodaten erfolgt über Netzdienste. Diese Angebote der GDI werden durch ein auf Geoinformationen spezialisiertes Recherchesystem erschlossen. Geoportale [2] ermöglichen diese Recherche und können die Suchergebnisse gleichzeitig für den Nutzer visualisieren. In Abhängigkeit der über das verwendete Geoportal erreichbaren katalogisierten Geodaten können regionale, bundesweite oder sogar europaweite Geodaten für individuelle Zwecke gefunden und verwendet werden.

### **Wer verbirgt sich hinter der Geodateninfrastruktur Deutschland?**

Die Bedeutung von raumbezogenen Informationen und die Notwendigkeit ihrer ständigen, hoch qualitativ abgesicherten Verfügbarkeit wurde bereits vor 15 Jahren von Bund und Ländern besonders hervorgehoben: Zu diesem Zeitpunkt, nämlich genau am 27. November 2003, haben der Chef des Bundeskanzleramtes und die Chefs der Staats- und Senatskanzleien zur Sicherstellung einer länder- und ressortübergreifenden Vernetzung von Geodaten den gemeinsamen Aufbau einer Geodateninfrastruktur Deutschland (GDI-DE) beschlossen. Zur Koordination und Steuerung dieses Vorhabens wurde das Lenkungsgrremium GDI-DE bestehend aus Vertretern des Bundes, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände eingerichtet. Vertreter der Wissenschaft und Wirtschaft stehen dem Lenkungsgrremium GDI-DE beratend zur Seite [3].

Eine herausragende, insbesondere auch funktionale Bedeutung, hat die Tätigkeit des Lenkungsgrremiums GDI-DE durch eine europäische Richtlinie erhalten: Am 15. Mai 2007 ist die Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates zum Aufbau einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE – Infrastructure for Spatial Information in the European Community) in Kraft getreten. Die Entstehung dieser Richtlinie ist auf die Schaffung einer gemein-

schaftlichen Umweltpolitik in der Europäischen Union zurückzuführen. INSPIRE verpflichtet die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, Geodaten aus vielfältigen Datenthemen interoperabel über Geodienste bereitzustellen, vorausgesetzt diese Daten sind vorhanden und liegen auch bereits in digitaler Form vor. Die vollständige Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie muss bis zum Jahr 2020 erfolgt sein. So lässt sich der Richtliniengegenstand in Kurzform zusammenfassen, auch wenn hier – insbesondere mit Blick auf die Transformation in Landesrecht – im Grunde sehr viel detaillierter ausgeführt werden müsste. Für den kleinen Überblick mag das jedoch genügen. Die Umsetzung dieser Richtlinie zählt seit deren Inkrafttreten zu den Kernaufgaben des Lenkungsgrremiums GDI-DE. Nicht zuletzt ist dies auch in der Rolle des Gremiums begründet, das gegenüber der Europäischen Kommission als nationale Anlaufstelle in Bezug auf die Umsetzung der Richtlinie fungiert [4].

Das Lenkungsgrremium GDI-DE wird auf fachlich-technischer Ebene durch eine Koordinierungsstelle unterstützt. Sie ist im Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) in Frankfurt am Main angesiedelt. Als eine Art Geschäftsstelle mit besonderer fachlicher Expertise unterstützt die Koordinierungsstelle GDI-DE die Steuerung der Aufgabenwahrnehmung des Lenkungsgrremiums GDI-DE, gewährleistet beispielsweise dabei auch die Umsetzung bzw. Ausführung seiner Beschlüsse, koordiniert dessen Aufträge und begleitet deren Umsetzung. Und das ist nur ein kleiner Ausschnitt seiner Tätigkeiten. Unter Einbeziehung der bei Bund und Ländern angesiedelten Kontaktstellen, die in der jeweiligen Gebietskörperschaft ebensolche koordinierende, unterstützende und begleitende Aufgaben im Kontext der jeweiligen Landes-GDI wahrnehmen, werden die Zielstellungen und daraus resultierende Aufgaben des Lenkungsgrremiums GDI-DE gemeinsam erledigt.

Die GDI-DE wird technisch durch den Betrieb von vier nationalen technischen Komponenten abgesichert. Diese werden im BKG betrieben und gepflegt. Maßgeblich unterstützen die nationalen technischen Komponenten Bund und Länder; auch bei der Umsetzung von INSPIRE. Die Anforderungen, die seitens des Bundes und der Länder an diese Komponenten gestellt werden, sind – wie im Zusammenwirken mit Dienstleistern üblich – in einem Leistungskatalog beschrieben und vereinbart. Abbildung 2 stellt eine



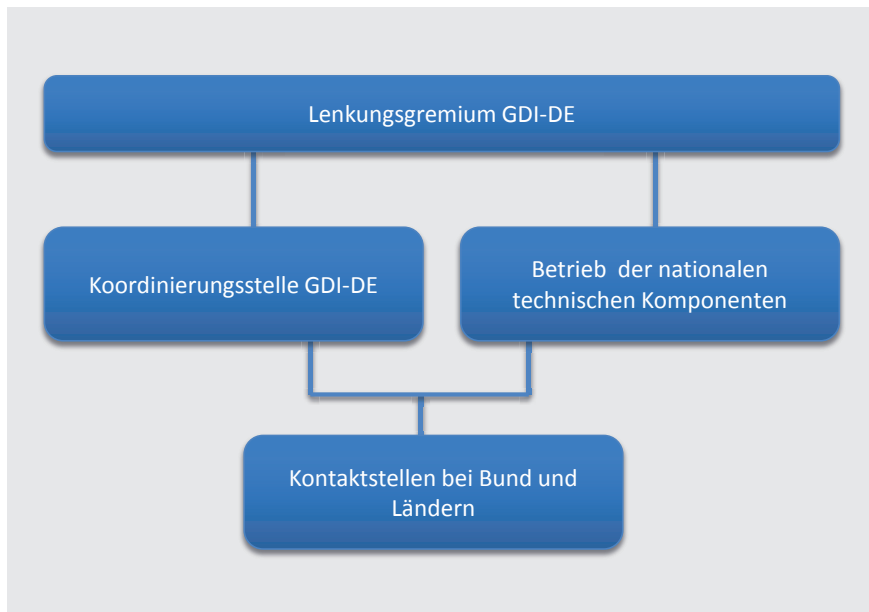


Abb. 2:  
Organisation der  
Geodateninfrastruktur  
Deutschland,  
Quelle: Sabine Tetzner  
(MIK)

Zusammenfassung der Organisation der GDI-DE in einfacher Form dar.

Den Rahmen der Zusammenarbeit für den gemeinsamen Auf- und mittlerweile maßgeblich auch Ausbau der GDI-DE einschließlich des Betriebs der nationalen technischen Komponenten bildet eine zwischen Bund und Ländern geschlossene Verwaltungsvereinbarung (VV GDI-DE) [5]. Sie ist die Grundlage für die gemeinsame Finanzierung der Koordinierung und des Betriebs der GDI-DE.

Vertiefen können Sie diese allgemeinen Informationen zur GDI-DE u.a. mit einem Blick in das Geoportal.de (<http://www.geoportal.de/DE/GDI-DE/>).

### **Welche Themen standen unter Vorsitz des Landes Brandenburg bislang im Fokus?**

Evaluierung der Aufgaben und Strukturen der GDI-DE

Nach über 10jährigem Bestehen hat das Lenkungsgremium GDI-DE im Jahr 2015 die Evaluierung seiner Aufgaben und Strukturen beschlossen. Nicht zuletzt hatte Brandenburg im Rahmen seiner stellvertretenden Vorsitzführung maßgeblich darauf hingewirkt, um eine effiziente und effektive Aufgabenwahrnehmung des Gremiums auch in Zukunft abgesichert zu wissen. Die Evaluierung selbst wurde von einer Arbeitsgruppe des Gremiums unter Federführung Bayerns und unter Beteiligung weiterer Länder, darunter auch Brandenburg, durchgeführt. Der

Ergebnisbericht zur Evaluierung wurde dem Gremium Ende des Jahres 2016 vorgelegt. Aus diesem ging hervor, dass die grundsätzliche Struktur der GDI-DE als auch die Aufgabenwahrnehmung als entsprechend gut und förderlich erachtet werden, jedoch – sicherlich nicht überraschend – hier und da noch Optimierungen erforderlich sind. In 53 Handlungsempfehlungen wurden die Punkte beschrieben, die einer solchen Optimierung bedürfen. Grundsätzlich lassen sich diese Handlungsempfehlungen den in Abbildung 3 dargestellten Themenfeldern zuordnen, wobei vereinzelt auch eine doppelte Zuordnung möglich ist.

Im Themenfeld „Einbindung von Fachverwaltungen, der Wirtschaft und der Wissenschaft“ steht insbesondere die verbesserte Einbindung von Fachverwaltungen, Fachverbänden, Wissenschaft, Wirtschaft, IT-Planungsrat und Nutzergruppen im Fokus.

Die Bündelung bestehender und neuer Aufgaben, die bessere Definition und Dokumentation von Aufgaben sowie die Verbesserung der Planung/Umsetzung der Implementierung neuer Komponenten sind Handlungsempfehlungen des Themenfeldes „Aufgaben“. Dem Themenfeld „Steuerung“ – ein aus hiesiger Sicht besonders wichtiges Themenfeld – soll sich in den kommenden Jahren verstärkt gewidmet werden, denn nur eine gute Steuerung kann Arbeitsprozesse erleichtern und verfügbare Ressourcen effizient nutzen. Neben der Etablierung eines zentralen, fortlaufenden Monitorings der Maßnahmen und Beschlüsse des Lenkungs-



Abb. 3:  
Themenfelder des  
Ergebnisberichts zur  
Evaluierung der GDI-DE,  
Quelle: Sabine Tetzner (MIK)

gremiums GDI-DE ist auch die Einrichtung einer Unterstützung für den Vorsitz ein wichtiges Thema dieses Themenfeldes.

Das Themenfeld „Personal“ wird bereits umgesetzt. So ist die Handlungsempfehlung zur Schaffung einer ausreichenden Personalausstattung in der Koordinierungsstelle GDI-DE mit der Novelle der Verwaltungsvereinbarung GDI-DE und dem Finanzierungsplan (siehe dazu weiter unten) umgesetzt worden. Auch der Ausbau der fachlichen Kompetenz der Betriebsstelle wird stetig vorangetrieben. Die Steigerung der Sichtbarkeit der GDI-DE bei politischen Entscheidern, die Schaffung einer höheren Transparenz zwischen den Arbeitskreisen der GDI-DE, aber auch die Verbesserung der Kommunikation mit der Betriebsstelle stellen nur einen kleinen Ausschnitt der Empfehlungen aus dem Themenfeld „Kommunikation“ dar. Die Empfehlung zur Verbesserung der Kommunikation mit der Betriebsstelle lässt sich auch dem Themenfeld „Struktur und Rolle der GDI-DE“ zuordnen, da hier auch die Verbesserung der Struktur der Berichterstattung des Betriebes gesehen wird. Der Ausbau bundeseinheitlicher Regelungen und die Definition der Rollen und Zuständigkeiten der Koordinierungsstelle GDI-DE gehören ebenso zum Themenfeld „Struktur und Rolle der GDI-DE“. Im letzten der sieben Themenfelder „technische

Angebote/Lösungen“ sind Handlungsempfehlungen aufgeführt, die im Wesentlichen den Betrieb der GDI-DE betreffen. Hierzu zählt nicht nur die Verbesserung des Geoportals und der Ausbau des GDI-DE-Wikis, sondern auch das Einbeziehen von Verbesserungsvorschlägen der Nutzerinnen und Nutzern zu den Diensten der GDI-DE.

In einer regulären Sitzung war eine vollständige oder teilweise Auswertung dieser 53 Handlungsempfehlungen nicht möglich. Vor diesem Hintergrund erfolgte durch die Arbeitsgruppe eine Bewertung dieser Handlungsempfehlungen in zwei Schritten. Zuerst wurde nur eine Betrachtung der Empfehlungen vorgenommen, die Auswirkungen auf die Koordinierungsstelle GDI-DE haben. In einem zweiten Schritt – dieser ist noch nicht abgeschlossen – werden alle darüber hinausgehenden Empfehlungen genauer bewertet und ggf. in Maßnahmen überführt.

Mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppe wurde unter Federführung des Vorsitzenden des Lenkungsgremiums GDI-DE eine Aufgaben- und Finanzplanung für die kommenden Jahre der Koordinierungsstelle GDI-DE erarbeitet. Mit dieser Planung hat sich das Gremium im Jahre 2017 außerhalb der beiden regulären Sitzungen in einer zweitägigen Sondersitzung in Potsdam und auf einem eintägigen Workshop in Hamburg befasst.

Mit der Evaluierung ist deutlich geworden, dass die Ressourcen für die Aufgabenwahrnehmung des Lenkungsremiums GDI-DE und seiner Organisation, insbesondere der Koordinierungsstelle GDI-DE, nicht ausreichen. Gerade mit Blick auf die Anforderungen von INSPIRE war hier nachzusteuern. Das Lenkungsremium GDI-DE war sich einig, dass der Ausbau der GDI-DE weiter vorangebracht werden soll. Hierzu hat es sich auf folgende strategische Themenfelder verständigt [6]:

1. Erfolgreiche INSPIRE-Umsetzung in Deutschland koordinieren und befördern
2. Steigerung von Sichtbarkeit und Nutzen der GDI-DE
3. Architektur der GDI-DE fortschreiben und umsetzen
4. Zukunftsgerichteter Ausbau durch effektive und effiziente Steuerung und Koordinierung der GDI-DE
5. Sicherer Betrieb weiterentwickeln

Um den Ausbau der GDI-DE dementsprechend voranzutreiben und um insbesondere den gerade aus INSPIRE resultierenden rechtlichen Anforderungen ohne Qualitätsverluste gerecht werden zu können, hat das Lenkungsremium GDI-DE eine Erhöhung der personellen Ausstattung seiner Koordinierungsstelle GDI-DE und somit die Erhöhung der finanziellen Mittel der GDI-DE am 28. November 2017 beschlossen [7]. Die Aufgabenwahrnehmung der Koordinierungsstelle GDI-DE konnte einvernehmlich priorisiert und damit der Ausbau der GDI-DE – natürlich vorbehaltlich der noch zum Teil erforderlichen haushalterischen Verankerung in den Gebietskörperschaften – abgesichert werden.

#### Novellierung der Verwaltungsvereinbarung GDI-DE, Finanzierungsplan und Leistungskatalog

Die bereits genannte o. g. Verwaltungsvereinbarung wurde zwischen Bund und Ländern auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Zugleich war in der VV GDI-DE geregelt, dass Ende 2016 Verhandlungen zur Fortschreibung aufzunehmen sind. Diese Regelung ist vor allem auf einzelne in der Vereinbarung enthaltende Terminstellungen zurückzuführen. Das betraf zum Beispiel den weiteren Betrieb der nationalen technischen Komponenten im BKG, der in der VV GDI-DE vorerst nur bis zum 31. Dezember 2017 vereinbart war. Auch der zur VV GDI-DE zugehörige Finanzierungsplan war lediglich bis 2017 ausgelegt. Damit unterlag auch die Finan-

zierung der GDI-DE einer zeitlichen Begrenzung. Die Fortschreibung der VV GDI-DE war somit erforderlich.

Es liegt auf der Hand, dass entsprechende Vereinbarungen zwischen Bund und Ländern nicht kurzfristig erfolgen können. Sie bedürfen vielmehr intensiver inhaltlicher Abstimmungen und durchlaufen anspruchsvolle Verfahren. Diese Verfahren unterliegen angesichts des föderalen Bedeutungsgehalts einer besonderen Formstrenge in den Gebietskörperschaften der jeweiligen Vereinbarungspartner. Hinzu kommen dann noch die Hürden der Zeichnungsverfahren, die teilweise eine Kabinetttbefassung und mitunter sogar eine parlamentarische Unterrichtung erfordern. Insgesamt war somit die inhaltliche Abstimmung einer Novelle zu finalisieren und ein – auch in zeitlicher Hinsicht – anspruchsvolles Verfahren zu gewährleisten.

Bereits in seiner Zeit als stellvertretender Vorsitz hat Brandenburg mit dem damaligen Vorsitz, der vom Bund geführt worden ist, auf die Novellierung der VV GDI-DE hingewirkt, um auch ab 2018 die Arbeit des Gremiums auf entsprechender Grundlage fortsetzen zu können. Im Mai 2016 hat das Gremium eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Unter Federführung Thüringens und Beteiligung des Bundes sowie verschiedener Länder, darunter auch Brandenburg, hat die Arbeitsgruppe einen beschlussfähigen Entwurf der Novellierung der VV GDI-DE innerhalb von einem Jahr erarbeitet. Zu den wesentlichen Änderungen der VV GDI-DE im Vergleich zur Fassung aus dem Jahr 2013 gehören

- die Sicherstellung des unbefristeten Betriebs der nationalen technischen Komponenten durch das BKG,
- die Einführung einer Ermächtigung des Lenkungsremiums GDI-DE zur jährlichen Beschlussfassung über den Finanzierungsplan Koordinierung und Betrieb GDI-DE sowie den Leistungskatalog als Grundlage für den Betrieb und
- die Aufnahme der Koordinierung der Umsetzung und der Weiterentwicklung der Nationalen Geoinformations-Strategie als Aufgabe des Lenkungsremiums GDI-DE.

Mit der Unterzeichnung aller Vereinbarungspartner ist diese Novelle der VV GDI-DE am 5. Dezember 2017 in Kraft getreten. Der Rahmen für den weiteren Ausbau der GDI-DE liegt damit auch für die Zukunft vor [8].

Mit der Novellierung der VV GDI-DE ging nach alledem auch eine Novellierung des Leistungskataloges der nationalen technischen Komponenten sowie des Finanzierungsplans einher. So ist der Leistungskatalog strukturell aufgearbeitet worden und sind weitere Ergänzungen, u. a. auch im Hinblick auf bisher noch nicht erfasste Unterstützungsangebote des BKG (z. B. betreffend das GDI-DE-Wiki) festgelegt worden [9]. Im Finanzierungsplan erfolgte eine Erhöhung der zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel, damit die Koordinierungsstelle GDI-DE und der Betrieb den zukünftigen Anforderungen weiterhin gerecht werden kann.

#### Umsetzung der NGIS

Die Nationale Geoinformations-Strategie (NGIS) ist eine durch das Lenkungsgrremium GDI-DE im Jahr 2016 beschlossene Strategie zur Entwicklung einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Geoinformationspolitik [10]. Die NGIS mit ihren 47 Unterzielen richtet sich an jeden aus der öffentlichen Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft, der Geodaten erhebt, bereitstellt, führt und/oder nutzt.

Eine Strategie ist kein Selbstzweck, sondern bedarf der koordinierten Umsetzung. Mit Blick auf die Komplexität der Strategie lag es auf der Hand, dass auch hier eine strukturierte Operationalisierung erforderlich wurde. Zur Erarbeitung eines entsprechenden Operationalisierungskonzeptes hat das Gremium daher Anfang 2016 eine Arbeitsgruppe eingerichtet, deren Leitung alternierend dem jeweils stellvertretenden Vorsitz des Lenkungsgrremiums GDI-DE obliegt. So ist unter Federführung des Landes Brandenburg im Jahr 2016 ein Konzept zur Operationalisierung der NGIS entstanden, dass am 17. Mai 2017 durch das Lenkungsgrremium GDI-DE beschlossen wurde [11]. Mit 22 grundlegenden Maßnahmen sollen die Zielstellungen der NGIS gewährleistet werden. Der Weg von der Strategie hin zur Umsetzung in der GDI-DE und in Brandenburg ist bereits in Ausgabe 2/2017 der *Vermessung Brandenburg* ausführlich abgebildet worden [12]. Dem Beitrag können Kerninhalte des Konzeptes zur Operationalisierung und zu den weiteren Aufgaben der Arbeitsgruppe entnommen werden.

Die hier dargestellten drei Themen des vergangenen Jahres bilden nur einen kleinen, wenn auch den vielleicht wichtigsten Ausschnitt der gesamten Themenpalette des Lenkungsgrremiums GDI-DE ab.

#### Welche weiteren Aktivitäten des Vorsitzes können für 2017 festgehalten werden?

Auch hier soll das Augenmerk nur auf einige wenige Aktivitäten von besonderer Bedeutung gelenkt werden.

Gerade mit Blick auf die Umsetzung der INSPIRE-Richtlinie, aber perspektivisch auch bezogen auf die NGIS-Umsetzung gewinnt die Zusammenarbeit des Lenkungsgrremiums GDI-DE mit den Fachverwaltungen an Relevanz. Zur Verbesserung der Umsetzung von INSPIRE in Deutschland ist daher ein Netzwerk zwischen der GDI-DE und den Fachministerkonferenzen aufgebaut worden. Hier sind Ansprechpartner/-innen der Fachministerkonferenzen aktiv, denen seitens der GDI-DE Paten/-innen für fachliche Fragen zur Seite stehen. In einem zweimal jährlich durch den Vorsitz des Lenkungsgrremiums GDI-DE organisierten Workshop dieses Personenkreises werden Fragen zur INSPIRE-Umsetzung aber auch zum weiteren Ausbau der Geodateninfrastruktur in Deutschland gemeinsam erörtert [13].

Bislang einmalig konnte im Jahr 2017 ein INSPIRE-Erfahrungsaustausch mit einem Vertreter der Europäischen Kommission realisiert werden. In einem informellen Dialog mit den Mitgliedern des Lenkungsgrremiums GDI-DE wurden in Potsdam die Perspektiven der europäischen Geodateninfrastruktur beleuchtet. Eine ausführliche Darstellung des Erfahrungsaustausches kann der Ausgabe 2/2017 der *Vermessung Brandenburg* entnommen werden [14].

Über die Grenzen der Mitgliedstaaten der Europäischen Union hinausgehend wird im Kontext der INSPIRE-Umsetzung einmal jährlich ein Austausch im Rahmen der INSPIRE-Konferenz ermöglicht. Diese Konferenz wird stets durch die Mitgliedstaaten ausgerichtet. Im Jahr 2017 haben Deutschland und Frankreich die Konferenz in Straßburg und Kehl unter dem Motto „INSPIRE a digital Europe: Thinking out of the Box“ organisiert und durchgeführt [15].

Auch auf der INTERGEO war der Einsatz des Vorsitzes des Lenkungsgrremiums GDI-DE gefordert. So stand Herr Sattler für Experteninterviews am GDI-DE-Stand zur Verfügung und hielt einen Vortrag zum Ausbau der europäischen Geodateninfrastruktur als Motor der gesamten Digitalisierung. Zur Vertiefung wird auf Ausgabe 2/2017 der *Vermessung Brandenburg* verwiesen [16].



## Welche Zwischenbilanz kann nach einem Jahr Vorsitz gezogen werden?

Eine Vorsitzfunktion ist bekanntermaßen maßgeblich mit verwaltenden, koordinierenden Tätigkeiten – hier resultierend aus den in der Verwaltungsvereinbarung determinierten Aufgaben des Lenkungsgremiums GDI-DE – verbunden. Über diese administrativen, gleichwohl zum Teil aber sehr herausfordernden Tätigkeiten, soll hier nicht berichtet werden. Es liegt aber auch in der Hand des jeweiligen Vorsitzes, die Gestaltungsinitiative zu ergreifen und strategische, fachlich-inhaltliche sowie finanzielle Weichenstellungen vorzunehmen. Erst das macht die Aufgabe spannend und lässt die Vorsitzführung nicht zur bloßen Verwalterfunktion verkümmern.

Bereits mit der Umsetzung (eines Teils) der Ergebnisse der Evaluierung, der Novellierung der Verwaltungsvereinbarung, der Fortschreibung des Finanzierungsplans und des Leistungskataloges der GDI-DE sowie schließlich auch der Operationalisierung der NGIS hat das Lenkungsgremium GDI-DE unter Federführung Brandenburgs die Gestaltungsinitiative nicht nur ergriffen, sondern konkrete Ergebnisse erzielt. Damit kann festgehalten werden, dass sich die GDI-DE unter Vorsitzführung des Landes Brandenburg im Jahr 2017 strategisch und inhaltlich sowie finanziell zukunftsorientiert aufgestellt und damit seine Aufgabenwahrnehmung mittel- und langfristig abgesichert hat.

### Verweise/Erläuterungen:

- [1] *Anhebung des Ausbildungsabschnitts Geodatenmanagement und Geodateninfrastruktur im höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst von 2 auf 16 Wochen*; <http://www.bmvi.de/SharedDocs/DE/Artikel/Z/OPA/oberpruefungsamt.html?nn=212376>
- [2] *Glossar Geoportal Brandenburg*, <https://geoportal.brandenburg.de/servicebereich/glossar/>
- [3] *Besprechung des Chefs des Bundeskanzleramtes mit den Chefs der Staats- und Senatskanzleien der Länder am 27. November 2003 – TOP 6*; [https://www.sta-uis.de/documents/gib-beschluss\\_1504003862.pdf](https://www.sta-uis.de/documents/gib-beschluss_1504003862.pdf)
- [4] *Richtlinie 2007/2/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 14. März 2007 zur Schaffung einer Geodateninfrastruktur in der Europäischen Gemeinschaft (INSPIRE)*; <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2007:108:0001:0014:de:PDF>
- [5] *Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern zum gemeinsamen Aufbau und Betrieb der Geodateninfrastruktur Deutschland (Verwaltungsvereinbarung GDI-DE)*; [https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Verwaltungsvereinbarung\\_2017.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Verwaltungsvereinbarung_2017.pdf?__blob=publicationFile)
- [6] *Niederschrift des Workshops des Lenkungsgremiums GDI-DE am 24. August 2017 in Hamburg*
- [7] *Beschluss Nr. 105 „Finanzierungsplan GDI-DE“ aus der 28. Sitzung des LG GDI-DE vom 28./29.11.2017*; [https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Beschluss\\_105\\_Finanzierungsplan.html](https://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Beschluss_105_Finanzierungsplan.html)
- [8] [https://www.geoportal.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/GDI-DE-Aktuelles/2017/2017\\_Verwaltungsvereinbarung.html](https://www.geoportal.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/GDI-DE-Aktuelles/2017/2017_Verwaltungsvereinbarung.html)
- [9] *Beschluss Nr. 104 „Leistungskatalog“ aus der 28. Sitzung des LG GDI-DE vom 28./29.11.2017*; [https://www.geoportal.de/DE/GDI-DE/Organisation/Lenkungsgremium/Beschluesse\\_ab\\_2015/Beschluesse\\_ab\\_2015.html#\[Beschluss\\_104\]](https://www.geoportal.de/DE/GDI-DE/Organisation/Lenkungsgremium/Beschluesse_ab_2015/Beschluesse_ab_2015.html#[Beschluss_104])
- [10] *Nationale Geoinformations-Strategie*; [http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/NGIS\\_V1.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/NGIS_V1.pdf?__blob=publicationFile)
- [11] *Konzept zur Umsetzung der Nationalen Geoinformations-Strategie*; [http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Anlage\\_1\\_%20Konzept\\_der\\_Umsetzung.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.geoportal.de/SharedDocs/Downloads/DE/GDI-DE/Dokumente/Anlage_1_%20Konzept_der_Umsetzung.pdf?__blob=publicationFile)
- [12] *Ralf Strehmel, Sabine Tetzner, Stefan Wagenknecht: „Von der Strategie zur Umsetzung – NGIS in der GDI-DE und in Brandenburg“, Vermessung Brandenburg, 2/2017, S. 62 – 64*

[13] 3. Workshop der Ansprechpartner der Fachministerkonferenzen mit den GDI-Paten; <https://geoportal.brandenburg.de/aktuelles/news-archiv/archiv-folgesseite/news/1199/>

[14] Nicolas Hagemann, Thomas Rauch, Ralf Strehmel, Sabine Tetzner: „Lenkungsgremium Geodateninfrastruktur Deutschland (LG GDI-DE) trifft Europäische Kommission“, Vermessung Brandenburg, 2/2017, S. 59 – 62

[15] <https://www.geoportal.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/GDI-DE-Aktuelles/2017/InspireConference2017.html>

[16] Lothar Sattler, „Ausbau der europäischen Geodateninfrastruktur ist Motor der gesamten Digitalisierung“, Vermessung Brandenburg, 2/2017, S. 73 – 74

Die Autorin:

Die Autorin ist Referentin im Ministerium des Innern und für Kommunales und begleitet seit dem Jahr 2016 die (stv.) Vorsitzführung des Landes Brandenburg im Lenkungsgremium GDI-DE fachlich-inhaltlich sowie koordinierend. Sie fungiert dabei auch als eine Art Geschäftsstelle des Vorsitzes.

Sabine Tetzner  
Ministerium des Innern und für Kommunales  
des Landes Brandenburg  
[sabine.tetzner@mik.brandenburg.de](mailto:sabine.tetzner@mik.brandenburg.de)



# Nachwuchssinitiative

## Gemeinsames Handeln, neue Wege gehen!

Wer glaubt, er könne sich dem Thema der Fachkräftesicherung allein mit Blick auf seinen Zuständigkeitsbereich nähern, irrt. Der Wettbewerb um die ohne weiteres Zutun zunehmend viel zu wenigen Vermessungsfachkräfte hat längst begonnen. Über alle Funktionsebenen und Verwaltungsebenen hinweg ist das bekannt. Wird an einer Stelle im Land der Fachkräftebedarf virulent, führt eine Ausschreibung schon heute oftmals dazu, dass sich an anderer Stelle im Land eine Lücke auftut, weil sich einem Beschäftigten nunmehr vielleicht eine bessere Perspektive bietet. Und das ist keineswegs nur ein landesinternes Phänomen. Vielmehr führen Ausschreibungen der Nachbarländer schon jetzt zu Abwanderungen, in der Regel verbunden mit Belastungen der betroffenen hiesigen Aufgabenträger. Den Bewerbern kann man das nicht verübeln, im Gegenteil: Karrierechancen so weit als möglich zu nutzen, ist selbstverständlich.

Auch beim Einstieg in die Verwaltung wird der Wettbewerb um die besten Kräfte zunehmend spürbar. Die derzeit offenkundig noch zu wenig an einer Ausbildung in unserem Fachbereich Interessierten werden sich absehbar ihre Ausbildungsstätte aussuchen können. Das können wir ohne Weiteres aus unserer im Land flächendeckenden Bedarfsabfrage ableiten. War es bislang noch so, dass wir maßgeblich auswählen konnten, werden wir künftig wohl auch daran gemessen, ob wir als Ausbildungsstätte ausgewählt werden. Das bedeutet, dass wir offenkundig neue Wege gehen müssen, um uns als Ausbildungsstätte wettbewerbsfähig aufzustellen.

Letztlich verbleiben maßgeblich zwei Aufgaben: Erstens müssen wir zur Ausbildung motivieren; zweitens müssen wir uns wettbewerbsfähig aufstellen und intensiv um den Nachwuchs werben. Unterm Strich heißt das, wir müssen den Jugendlichen in unserem Berufszweig eine Perspektive aufzeigen können. Da dies für uns alle gilt, erscheint ein kooperatives Vorgehen geboten. Einige Ausbildungsstellen im Land, sowohl Katasterbehörden und ÖbVI, als auch das Ministerium und die LGB mit ihrem fachlichen Unterstützungsangebot verfügen über kontinuierliche Erfahrungen, von denen diejenigen profitieren sollten, die Nachholbedarf haben und das sind – leider – nicht wenige Ausbildungsstellen im Land. Das ist nicht vorwerfbar, beinhaltet doch bislang der Personalabbau für viele eine Zielstellung, die Ausbildung mitunter verhindert hat. Nunmehr gilt es die Fachkräftesicherung zu betreiben und das beginnt angesichts der demografischen Entwicklung bzw. den daraus resultierenden altersbedingten Abgängen in den kommenden Jahren, nun einmal bei der Nachwuchskräftegewinnung.

Alles in allem gilt es die Erfahrungen und Kompetenzen zu bündeln, damit wir nicht im Wettbewerb um die besten – wohl besser die wenigen – Kräfte untergehen. Gemeinsames Handeln sollte auch hier zu unserem Motto werden! Das Konzept zur Fachkräftesicherung in der Brandenburger Vermessungs- und Katasterverwaltung bildet insoweit einen wichtigen Baustein und wird in dieser Ausgabe der *Vermessung Brandenburg* unter anderem vorgestellt.

*Lothar Sattler und Christian Killiches*  
(Gemeinsame Schriftleitung)

# Kooperationsgespräche 2018

Seit 2013 führt das Vermessungsreferat im Ministerium des Innern und für Kommunales sogenannte Kooperationsgespräche mit den Katasterbehörden [1]. Etabliert wurden diese Gespräche im Zuge der ALKIS-Einführung. Der Austausch mit der Leitungsebene und den Beschäftigten in den Behörden vor Ort wurde insbesondere zur Vermeidung von Veranlassungen und Entscheidungen am „grünen Tisch“ und damit gegebenenfalls auch vorbei an der kommunalen Praxis etabliert. Das Vermessungsreferat konnte damit einen unmittelbaren Eindruck von eventuell bestehenden Schwierigkeiten der Aufgabenwahrnehmung vor Ort gewinnen. Soweit möglich wurde dabei stets auch Fragestellungen der Beschäftigten unmittelbar vor Ort begegnet. Zugleich wurden die Gespräche mitunter genutzt, um besondere Herausforderungen mit den zuständigen Beigeordneten und Dezernentinnen und Dezernenten der Landkreise und kreisfreien Städte erörtern zu können. Gerade im Rahmen der ALKIS-Einführung mit ihren besonderen Anforderungen an die Beschäftigten hat sich dieser Austausch bewährt.

Eine adäquate Aufgabenwahrnehmung erfordert vorrangig ein hohes Maß an Zusammenarbeit, der man seitens des Ministeriums auch auf diesem Wege Rechnung tragen möchte. Nicht zuletzt ist es ein besonderes Anliegen der Referatsleitung im Ministerium den Kolleginnen und Kollegen in den kommunalen Behörden die Wertschätzung für ihre engagierte und qualifizierte Aufgabenwahrnehmung persönlich kundzutun.

In diesem Jahr fokussieren die Kooperationsgespräche weniger auf fachliche Themen. Vielmehr steht – auch hier – die Fachkräftesicherung im Fokus. In Gesprächen von Herrn Sattler mit den Beigeordneten und Dezernentinnen und Dezernenten wird die Situation der zunehmend dramatischen Fachkräftegewinnung und -sicherung erörtert und werden gemeinsam Lösungen ventiliert. Damit münden die Gespräche in eine Art Erfahrungsaustausch, von dem alle Beteiligten profitieren können. Die wachsende Erkenntnis, dass auch die Herausforderungen rund um die Fachkräftesicherung nur gemeinschaftlich gelöst werden, wird insoweit unterstrichen. Mit Blick auf die kommunale Selbstverwaltungshoheit, die hierzulande in dem letztlich in Rede stehenden Bereich der Ausbildung in besonderem

Maße greift, sind ministerielle Veranlassungen untunlich. Allerdings sollen die Möglichkeiten einer Unterstützung des Landes, wie sie u. a. mit der zentralen Aus- und Fortbildungstätte der LGB (ZAF) in Frankfurt (Oder) bereits etabliert ist [2], weiter erörtert werden. Zudem wird in den Gesprächen angeregt, die Kooperation auf kommunaler Seite auszubauen, um die im Bereich der Ausbildung unterschiedlich ausgeprägten Stärken und Kompetenzen zum Nutzen aller Wirkung zu verleihen. Nicht zuletzt soll dahingehend sensibilisiert werden, dass die Ausbildung wieder flächendeckend aufgenommen werden muss, um den bis 2030 aktuell ermittelten Fachkräftebedarfen – siehe dazu den nachfolgenden Beitrag – Rechnung zu tragen. Die Gespräche mit den Beigeordneten und Dezernentinnen und Dezernenten verdeutlichen, dass die Lösung der Thematik auch politischer Flankierung bedarf. Beispielsweise erfordern einzelne im Konzept zur Fachkräftesicherung in der Vermessungs- und Katasterverwaltung des Landes Brandenburg festgestellte Maßnahmen – insbesondere die flächendeckend gebotene Ausbildung über Bedarf und die Etablierung des dualen Studiums sowie von Übernahmegarantien – Gebietskörperschaftsgrenzen überschreitend eine gemeinschaftliche und dabei nicht nur administrative Willensbildung. Die bis dato erlebte besondere Konstruktivität der Gespräche lässt hoffen, dass auch hier gemeinsam die richtigen Weichen gestellt werden.

## Quellen/Hinweise:

- [1] *Zur Zusammenarbeit in der Brandenburger Vermessungs- und Katasterverwaltung siehe Vermessung Brandenburg 2/2015, S. 4, „Kooperation weitergedacht“*
- [2] <https://www.geobasis-bb.de/organisation/zaf.htm>

(Lothar Sattler, MIK)



# „Es ist fünf vor zwölf, aber noch nicht zu spät“: Konzept zur Fachkräftesicherung in der Brandenburger Vermessungs- und Katasterverwaltung

Mitunter wird die Dramatik des Fachkräftemangels im Bereich des Vermessungs- und Katasterwesens noch etwas heruntergespielt. Mag es daran liegen, dass der Blick auf die Katasterbehörde in der jeweiligen Gebietskörperschaft, den Landesbetrieb Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg und die einzelnen Vermessungsbüros hierzulande einen doch im Großen und Ganzen aufatmen lässt, denn – so der oberflächliche Eindruck –: „Es läuft doch“. „Ein paar personelle Abgänge mehr oder weniger dürften die Vermesser auch noch verkraften“, hört man hier und da, denn der enorme, landesweite personelle Abbau im Zuge der technologischen Erneuerung der letzten Dekade hat offenkundig auch nicht zum Untergang geführt, im Gegenteil. Wir sind jetzt sogar Vorreiter der Digitalisierung und mit unseren Daten der Garant für qualitativ bessere Entscheidungen in vielfältigen Lebenslagen. Es kann also so weiter gehen, das wird zumindest erwartet.

## Ausgangslage

Nähern wir uns also zumindest für diejenigen, die vielleicht immer noch daran zweifeln, wie ernst die Lage ist – und mögen das auch nur wenige sein – dem Thema einmal ganz anders: Googelt man das Wort „Fachkräftemangel“, erzielt man in Sekundenbruchteilen über 1,5 Millionen Treffer. Auch wenn das Thema nicht neu ist – im Bereich des Gesundheitswesens befasst man sich damit beispielsweise schon bereits seit rund 10 Jahren – führen die meisten Links zu aktuellen Quellen. Schon die ersten Treffer lenken den Blick auf Schlagzeilen, die sorgenvoll stimmen sollten. „Furcht vor Fachkräftemangel hat sich verdreifacht“ [1], lautet beispielsweise eine Überschrift in der Onlineausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 28. Dezember des vergangenen Jahres. Aber ist diese Furcht wirklich bezogen auf unseren Fachbereich begründet? Schnell stößt man bei der weiteren Suche auch auf Studien [2], die aufzeigen, wo der Bedarf am größten ist. Begleitet wird deren Veröffentlichung von Überschriften, die ebenfalls auf die angespannte Situation auf dem Fachkräfte-

markt hinweisen – „Fachkräftemangel extrem: In welchen Berufen Sie sofort einen Job finden“ [3] –. Deutlich wird, dass die Lage mehr als ernst ist und die Sorgen offenbar dem Grunde nach schon einmal berechtigt sind. Eine Pressemitteilung des Instituts der deutschen Wirtschaft vom 22. Dezember 2017 titelt unter Berufung auf die erwähnte aktuelle Studie „Fachkräftemangel weitet sich aus“. Beim kurzen Blick in die Studie findet man bei den Engpassberufen auch sehr schnell den Bereich der Vermessungstechnik abgebildet [4]. Mag es nach Einschätzung der Bundesagentur für Arbeit auch keinen allgemeinen und flächendeckenden Fachkräftemangel in Deutschland geben [5], so gibt es jedoch enorme Engpässe insbesondere in einzelnen technischen Berufsfeldern und eben gerade auch im Bereich des Vermessungswesens. Das ist somit ein Fakt, der deutlich macht, dass es so offenbar nicht weitergehen kann.

Wie kann es gleichwohl sein, dass die Dramatik des Fachkräftemangels mitunter offenbar noch nicht die gebotene Würdigung erfährt? Es scheint so, als würde der Blick auf den eigenen Zuständigkeitsbereich, das „eigene“ Amt, den „eigenen“ Betrieb, das eigene Vermessungsbüro das Bild verfälschen. Man wähnt alles im Griff zu haben, bildet doch bedarfsgerecht aus, stellt ebenso bedarfsgerecht ein und ist vielleicht auch ein wenig stolz, wenn ein personeller Abgang nicht kompensiert wird, weil Einsparungen erzielt werden können oder damit Umverteilungen zu Gunsten anderer, doch vielfach vermeintlich wichtigerer Bereiche und Themen möglich sind. Im Übrigen haben doch auch die meisten Ausschreibungen bis jetzt noch dazu geführt, dass man dann, wenn der Bedarf da war, auch jemanden gefunden hat. Wo ist also das Problem?

Die dargestellte Binnenbetrachtung, also der Blick auf den eigenen Zuständigkeitsbereich und die damit einhergehende Momentaufnahme mag vielfach noch zu Recht beruhigen und ist auch im Binnenkontext sicherlich nicht verkehrt. Sie nimmt jedoch einen unzureichenden, letztlich sogar falschen Blickwinkel ein, wenn wir nunmehr

doch auch vor dem Hintergrund der oben genannten Studie belegt wissen, dass es sich bei dem hier in Rede stehenden Fachkräftemangel um ein flächendeckendes und branchenübergreifendes, also bundesweites Problem handelt. Daraus folgt nämlich, dass alle Katasterbehörden, alle Landesbetriebe und -ämter, alle Vermessungsbüros bundesweit gleichermaßen betroffen sind. Den Kreis gilt es zudem um all diejenigen Bereiche zu erweitern, in denen Geodäten, Vermesser, Geomatiker usw. außerhalb der öffentlichen Verwaltung beschäftigt werden, denn sie alle sind betroffen. Mit dem rein privaten Zweig werden und können wir uns in der öffentlichen Verwaltung allerdings nicht auseinandersetzen. Im Blick haben müssen wir ihn jedoch ebenso, denn wir zerren zunehmend an denselben Fachkräften. Selbst wenn es derzeit in der „eigenen Einheit noch läuft“, so handelt es sich dennoch um ein ganz aktuelles Problem: Fehlen erkennbar schon heute – und absehbar stark zunehmend [6] – Fachkräfte, werden diese ohne Zutun in einigen Jahren „nicht vom Himmel fallen“. Sie müssen ausgebildet werden, entsprechend qualifiziert und fortgebildet werden und/oder ihr Studium absolvieren. Das erfordert einen zum Teil erheblichen zeitlichen Vorlauf. Allem voran müssen sie zunächst einmal „gefunden“ werden. Und bereits das bedarf besonderer Anstrengungen, denn aller Erfahrung nach ist der Fachbereich unter Schulabsolventen immer noch zu wenig bekannt. Fehlen also ohne Zutun in Kürze absehbar die ausgebildeten, fortgebildeten, studierten Fachkräfte, wird es flächendeckend nachvollziehbar sukzessive dramatischer und wird auch die mitunter wohl noch fehlleitende Binnenbetrachtung anders ausfallen. Der Wettbewerb um die wenigen Fachkräfte wird auch sukzessive nur wenigen Organisationseinheiten in der öffentlichen Verwaltung eine sachgerechte Aufgabenwahrnehmung sichern helfen. Und was ist mit dem Rest? Die Frage ist selbstverständlich rhetorischer Natur, denn Fakt ist, dass es um die Zukunftssicherung eines ganzen Berufszweigs und beim Blick auf die öffentliche Verwaltung um noch viel mehr geht: Im Fokus steht hier insbesondere die flächendeckende Absicherung hoheitlicher Aufgabenwahrnehmung vor allem im Bereich der Eigentumssicherung. Zudem ist der Fachbereich einer der größten Datenlieferanten und unterstützt damit vielfältig die Entscheidungsfindung, sichert also auch hier die Qualität, die es weiter zu gewährleisten gilt. Dies aufzugeben, steht sicherlich nicht in Rede. Ohne Zutun wird dies jedoch sukzessive alternativlos. Daraus folgt, wer jetzt nicht handelt, hat verloren.

Und in der Tat haben sich zwischenzeitlich alle Bundesländer auf den Weg der Fachkräftesicherung und Nachwuchsgewinnung in diesem Fachbereich begeben. Mögen die einzelnen Initiativen derzeit auch zum Teil noch konkurrierenden Charakter haben, da sie letztlich um denselben Anteil an Fachkräften auf dem Arbeitsmarkt buhlen, erscheint gerade deshalb deren Verknüpfung soweit als möglich geboten. Wie heißt es so schön und richtig: „Wir sitzen alle im selben Boot“ und da sollte man auch gemeinsam in dieselbe Richtung rudern. Der Blick auf die sachlich unzweifelhaft bestehenden Zuständigkeiten, die natürlich wie wir alle wissen föderal auf Grundlage unserer Verfassung besonders ausgeprägt sind, mag da hinderlich sein. Vielleicht gelingt es aber auch mit diesem Beitrag, eine längst überfällige föderale Diskussion zu befördern, die in einen Initiativverbund bei der hier in Rede stehenden Fachkräftegewinnung mündet. Erste Initiativen sind dazu bereits ergriffen worden, z. B. im Rahmen der Treffen der Verbändevertreter der Bremer Erklärung (BDVI, DGfK, DGPF, DHyG, DMV, DVW, VDV) [7]. Das Vorgehen in Brandenburg mag dazu exemplarisch beitragen, denn auch hierzulande sind die Zuständigkeiten bekanntermaßen weiter verteilt. Nicht zuletzt haben wir ein kommunalisiertes Kataster [8]. Zudem gibt es hierzulande etwa 150 beliehene Öffentlich bestellte Vermessungsingenieurinnen und Öffentlich bestellte Vermessungsingenieure. Sie alle sind Träger der hoheitlichen Aufgabenwahrnehmung und Datenproduzenten bzw. -lieferanten und gewährleisten mithin die bereits erwähnten staatlichen Leistungen. Da lag es nahe, die Lösungen zur Fachkräftesicherung in Brandenburg auch in diesem Verbund zu suchen. Entstanden ist ein gemeinsames Konzept, dass unter selbstverständlicher Wahrung der kommunalen Selbstverwaltungsgarantie, da wo geboten, auch gemeinsame Lösungen anbietet und aufzeigt.

### **Konzept zur Fachkräftesicherung in Brandenburg**

Grundlage bildete eine detaillierte Bedarfsabfrage, welche die bereits eingangs dargestellten Fakten für die Vermessungs- und Katasterverwaltung im Land Brandenburg vertieft aufbereitet. Fakten, an denen man nicht vorbeikommt, sondern mit denen umzugehen ist. Diese müssen besser transportiert werden, damit die dramatische Lage überall hinreichend gewürdigt wird. Das seit Jahresbeginn vorliegende Konzept, das in einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung einzelner Katasterbehörden des Landes Brandenburg

und deren kommunalen Spitzenverbänden unter gemeinsamer Leitung des Ministeriums des Innern und für Kommunales (MIK) sowie der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) erarbeitet worden ist, erfüllt auch insoweit eine wichtige Funktion.

### Ergebnisse der Bedarfserhebung

Eine wesentliche Voraussetzung für eine strategisch und bedarfsgerecht ausgerichtete Fachkräftesicherung ist eine präzise Analyse der Personalsituation. Im Jahr 2014 wurde erstmals eine Bestands- und Bedarfsanalyse für Vermessungsfachkräfte im Land Brandenburg durchgeführt [9]. Dabei wurden sämtliche Ausbildungs- und Studienbereiche betrachtet. Die Analyse wurde im Dezember 2017 für die Vermessungs- und Katasterverwaltung im Land Brandenburg (ohne beliebige Stellen) aktualisiert. Bei der Auswertung der Zahlen wurden diverse Faktoren berücksichtigt, u. a. für den Übergang in andere Berufszweige, die Aufnahme bzw. Weiterführung des Studiums oder die Absolvierung einer Laufbahnausbildung.

Ausgangspunkt ist der Abbau an Fachkräften in der brandenburgischen Vermessungs- und Katasterverwaltung seit 2001 um rund ein Drittel. Durch Optimierung von Arbeitsabläufen und die Einführung neuer Verfahrenslösungen konnte die Reduzierung der Beschäftigtenzahlen in diesem Umfang ohne fachliche Abstriche vollzogen werden. Dieser Prozess ist abgeschlossen. Heute besteht die Aufgabe darin, im Sinne der Zukunftssicherung des amtlichen Vermessungswesens die Anzahl an Beschäftigten zu halten, also die Situation zu stabilisieren.

Die größten Aufgaben liegen in der künftigen Absicherung der Ausbildung im Beruf Vermessungstechnikern/-in sowie in der Laufbahnausbildung für den gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst. Hier sind für die Zukunft enorme Unterdeckungen zu verzeichnen. Weitere Herausforderungen sind die anforderungsgerechte Laufbahnausbildung für den höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst und die Unterdeckung im Bereich des Bachelorabschlusses (Berufsfeld Geodäsie und Geoinformatik). Die Vermessungs- und Katasterverwaltung hat es selbst in der Hand, durch eine erhebliche Forcierung der Ausbildung, verbunden mit einer Intensivierung der Nachwuchswerbung und des dualen Studiums, diesen Bedarfslücken entgegenzuwirken. Aller-

dings ist zur Erreichung dieser Ziele die Aufstockung von personellen und finanziellen Ressourcen zwingend erforderlich.

#### Vermessungstechniker/-in:

In der Ausbildung im Beruf Vermessungstechniker/-in sind enorme Unterdeckungen bezogen auf die derzeitigen Ausbildungsaktivitäten in der Vermessungs- und Katasterverwaltung und den künftigen Bedarf zu verzeichnen (Abb. 1). Innerhalb der Verwaltung ist der weitaus größte Bedarf an Vermessungstechnikern/-innen in den Katasterbehörden zu verzeichnen. Dort stellt dieser Beruf mehr als die Hälfte der Gesamtbelegschaft. Empfohlen wird eine Vervierfachung der Ausbildung in den Katasterbehörden (durchschnittlich 22 Neueinstellungen von Auszubildenden jährlich). Bei den Betrachtungen wurde u. a. der Anteil an Absolventen berücksichtigt, die nach Abschluss der Berufsausbildung ein Studium aufnehmen und folglich dem Arbeitsmarkt nicht im erlernten Beruf zur Verfügung stehen.

#### Geomatiker/-in:

Die derzeitigen Ausbildungsaktivitäten in der Vermessungs- und Katasterverwaltung reichen im Mittel aus, um den künftigen Bedarf im Beruf Geomatiker/-in zu decken (Abb. 2).

#### Bachelorabschluss:

Die Unterdeckung im Bereich des Bachelorabschlusses (Berufsfeld Geodäsie und Geoinformatik) ist erheblich (Abb. 3). Auch hier sollte die zielgerichtete Nachwuchswerbung massiv verstärkt und ggf. zusätzlich noch das duale Studium in Betracht gezogen werden.

#### Gehobener vermessungstechnischer Verwaltungsdienst:

Eine weitere große Herausforderung ist die Absicherung der Laufbahnausbildung für den gehobenen vermessungstechnischen Verwaltungsdienst (Abb. 4). Empfohlen wird eine Steigerung der Neueinstellungen von derzeit drei auf acht Auszubildende jährlich ab 2023. Im Jahr 2017 hat die LGB trotz großer Anstrengungen vergeblich versucht, drei Stellen für die gD-Ausbildung zu besetzen. Da auf dem „freien Markt“ die künftig benötigte höhere Anzahl an Laufbahnauszubildenden für den gehobenen Dienst offenkundig nicht mehr sicher akquirierbar ist, auch nicht bei verstärkter Nachwuchswerbung, muss in der Vermessungs- und Katasterverwaltung auf das duale Studium gesetzt werden. Empfohlen wird der jährliche Abschluss von zwei Bildungsverträgen für das duale Studium mit Fokus auf die

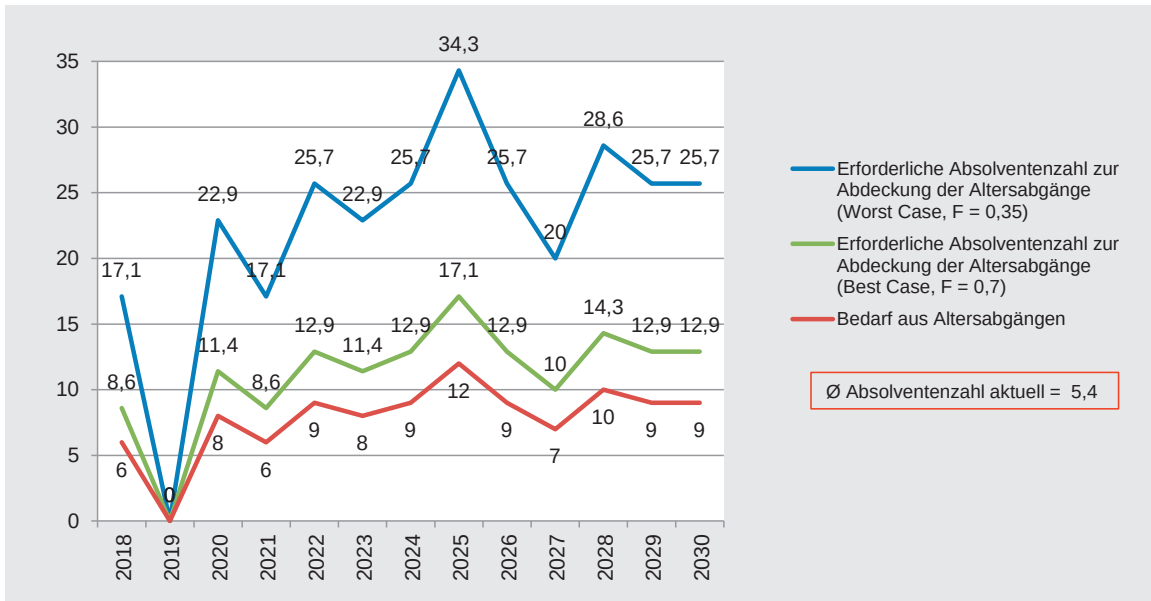


Abb. 1: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für den Beruf Vermessungstechniker/-in (Studienanfängerquoten: Best Case – konservative Schätzung, Worst Case – Quote gemäß statista)

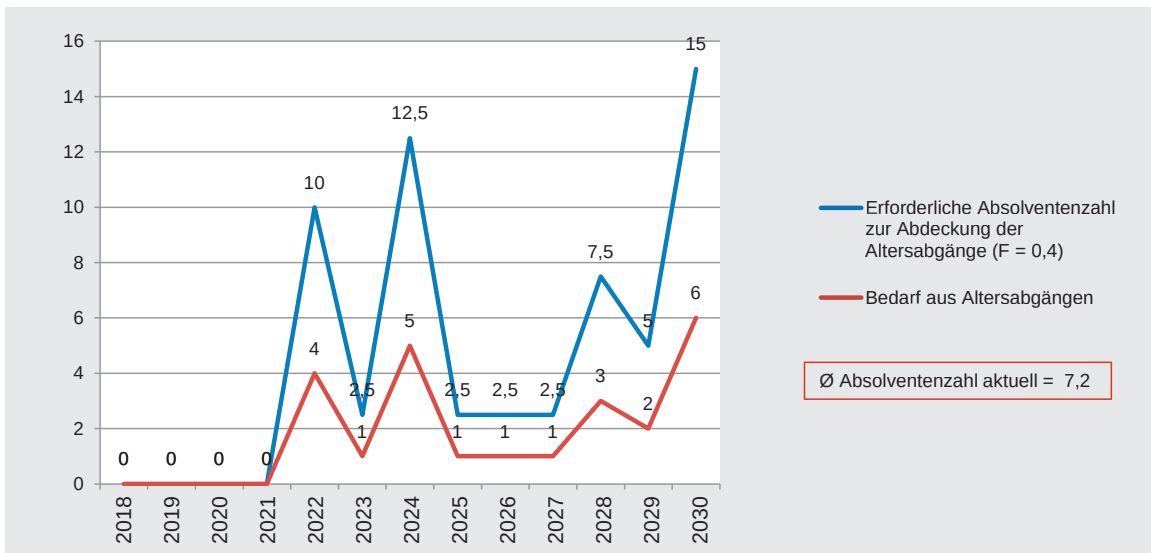


Abb. 2: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für den Beruf Geomatiker/-in

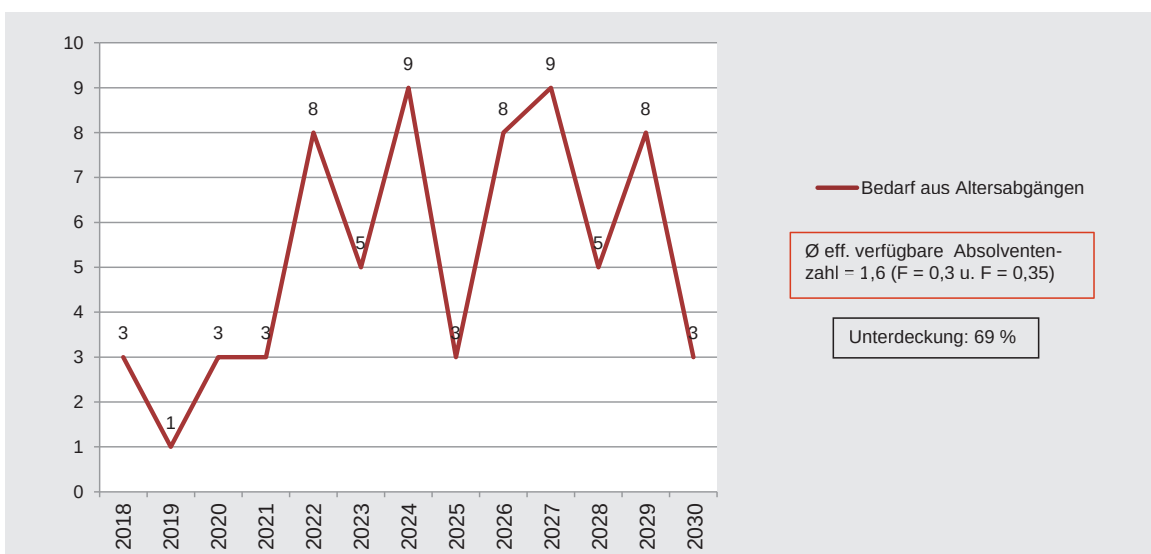


Abb. 3: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für den Bachelorabschluss



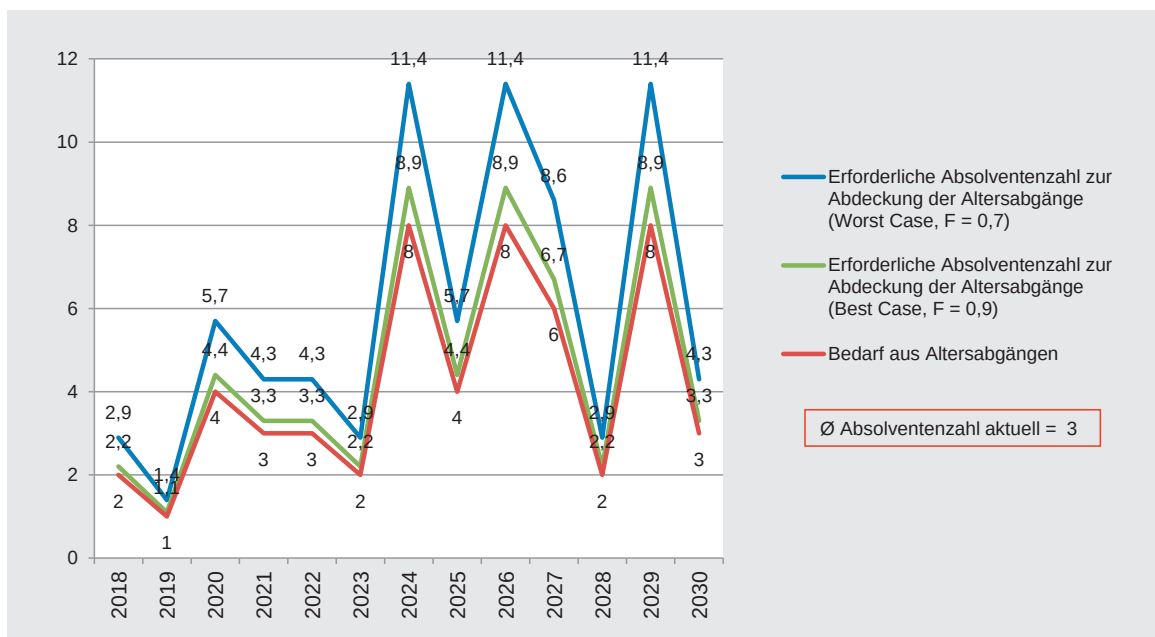


Abb. 4: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für die Laufbahnausbildung gD (Bedarf außerhalb der Vermessungs- und Katasterverwaltung: Best Case – konservative Schätzung, Worst Case – progressive Schätzung)

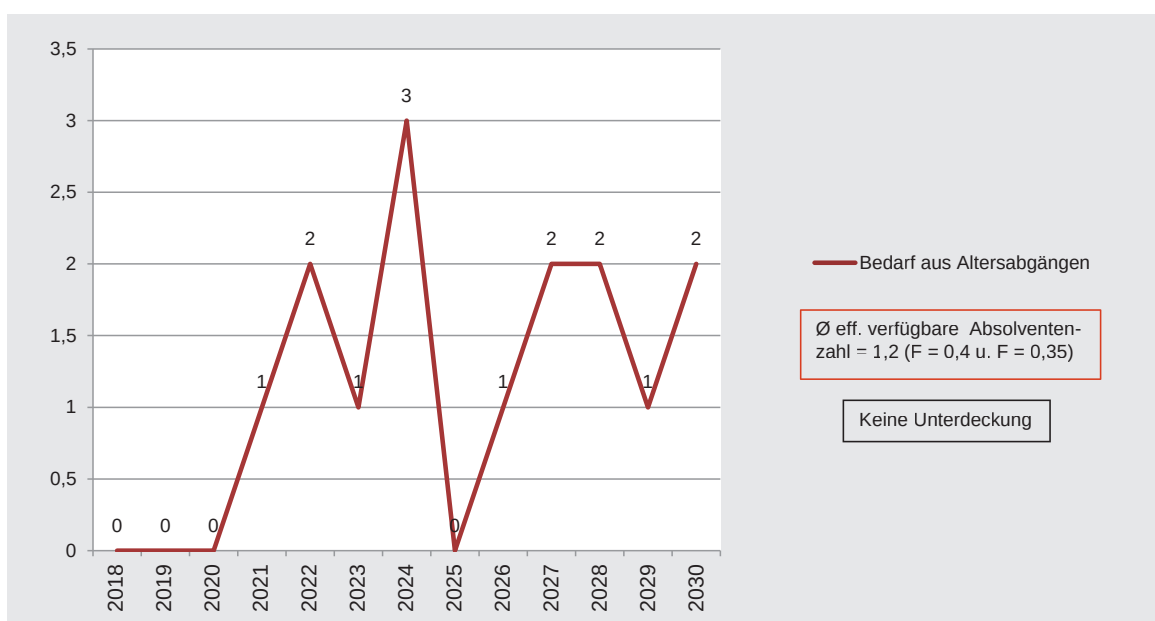


Abb. 5: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für den Masterabschluss

anschließende Laufbahnausbildung gD durch die LGB und sechs entsprechenden Bildungsverträgen durch die Katasterbehörden.

Masterabschluss:

In der Masterqualifikation (Berufsfeld Geodäsie und Geoinformatik) ist keine Unterdeckung zu verzeichnen (Abb. 5).

Höherer vermessungstechnischer Verwaltungsdienst:

Empfohlen wird eine Steigerung der Neueinstellung von derzeit drei auf sechs Auszubildende

jährlich ab 2023 (Abb. 6). Im hD-Bereich ist die Bewerberlage deutlich besser als im gehobenen Dienst. Hier wird die Notwendigkeit eines (dann auf Master ausgerichteten) dualen Studiums mit Fokus auf die anschließende Laufbahnausbildung hD aktuell nicht gesehen.

Die Zahlen sprechen für sich, an der Dramatik des Fachkräftemangels kommt niemand vorbei. Und wenn es so weitergehen soll wie eingangs beschrieben und von unserem Fachbereich erwartet wird, müssen wir handeln.

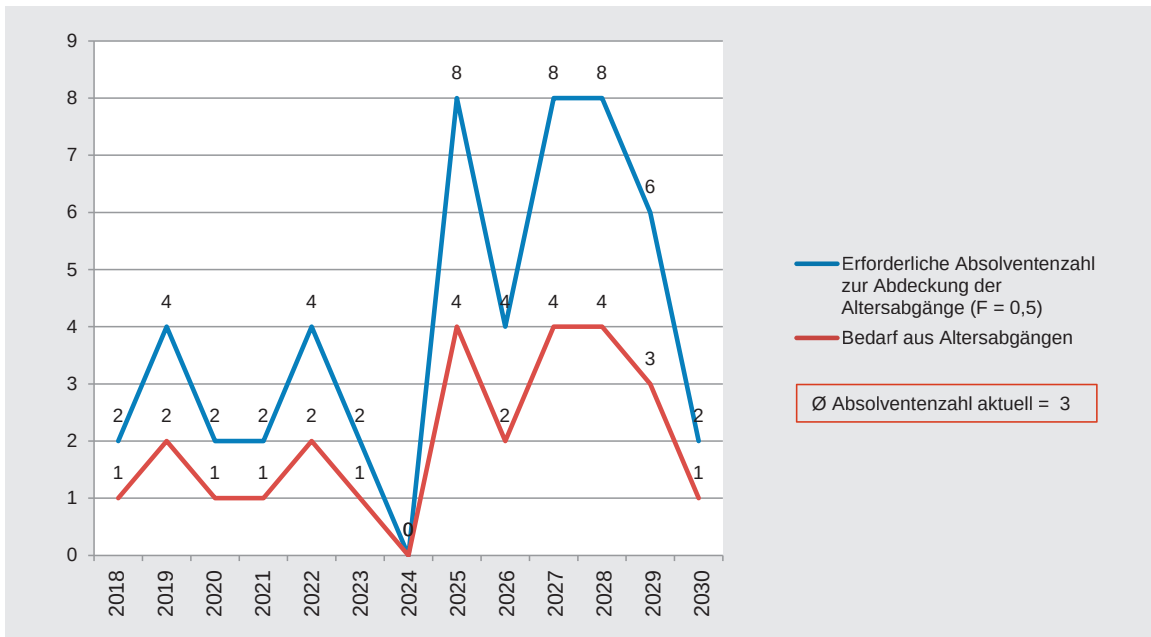


Abb. 6: Ergebnis der Bestands- und Bedarfsanalyse für die Laufbahnausbildung hD

### Handlungsschwerpunkte zur Fachkräftesicherung

In dem Konzept sind vielfältige Handlungsschwerpunkte zusammengeführt und Empfehlungen abgeleitet worden. Deren Umsetzung liegt zum Teil in der Hand des Fachbereichs selbst. Zum Teil erfordert dies zunächst auch die Bereitstellung zusätzlicher Ressourcen. Mithin steht die Umsetzung einiger Empfehlungen unter Haushaltsvorbehalt. Nachfolgende Übersicht mag einen Eindruck zur Bandbreite der Empfehlungen verschaffen (sh. Tabellen Seite 38 u. 39).

Einige der Handlungsschwerpunkte können an dieser Stelle vertieft werden. Wer mehr wissen will, wendet sich an:  
[nachwuchsinitiative@geobasis-bb.de](mailto:nachwuchsinitiative@geobasis-bb.de).

#### Forcierung von Aktionen zur Nachwuchsgewinnung

##### ► Einbindung einer Werbeagentur:

Für eine Forcierung der Nachwuchsinitiative liegt es auf der Hand, Spezialisten hinzuzuziehen und eine auf die Belange der Nachwuchsgewinnung spezialisierte Werbeagentur zu beauftragen. Hier kann auf professionellen Sachverstand zurückgegriffen werden, welcher in dieser Form in der Vermessungs- und Katasterverwaltung im Land Brandenburg nicht vorliegt; wir sind keine Headhunter oder Personalscouts und Werbeprofis. Uns fehlt insoweit vielfach die Kompetenz, unseren Beruf angemessen zu vermark-

ten. Die Erwartung einer deutlichen Steigerung des Erfolgs in der Nachwuchswerbung erfordert somit eine professionelle Begleitung. Um dies zu erreichen, muss der Bekanntheitsgrad der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sowie beruflichen Perspektiven in der Geodäsie und Geoinformatik erheblich gesteigert und das Image des amtlichen Vermessungswesens insgesamt positiv beeinflusst werden. Bei der Entwicklung eines Kreativkonzepts sowie der Umsetzung von Kommunikationsmaßnahmen spielt die Einbindung junger Menschen, insbesondere von Auszubildenden, eine wichtige Rolle.

##### ► Ausweitung von Aktionen zur Nachwuchswerbung:

Für eine wirksame Nachwuchswerbung sind der direkte Kontakt mit jungen Menschen und deren Eltern sowie die Einbindung aller relevanten Medien unabdingbar. Die Vermessungs- und Katasterverwaltung hat seit Jahren gute Erfahrungen u. a. mit Projekten mit/in Schulen und Hochschulen, Schülerpraktika sowie Teilnahmen an Bildungsmessen und am Zukunftstag gemacht. Aktionen dieser Art müssen insgesamt noch erheblich ausgeweitet und um weitere Formen der Nachwuchswerbung, beispielsweise der intensiven Nutzung sozialer Medien, ergänzt werden, idealerweise mit professioneller Begleitung durch eine Werbeagentur.

| Sofort umsetzbare Maßnahmen                                                 |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-----------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Koordinierung /Forcierung von Aktionen zur Nachwuchsgewinnung               | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Nutzung sämtlicher relevanter Internetportale</li> <li>– Zusammenarbeit mit den Berufsinformationszentren</li> <li>– Evaluierung des Ausbildungstages</li> <li>– Fortsetzung der Arbeitsgruppe „Nachwuchsinitiative“</li> </ul>                                                                                                                                                                                              |
| Möglichkeiten und Perspektiven von Ausbildungsverbünden und Partnerschaften | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Evaluierung einer rechtlichen Regelung für Unterweisungsgemeinschaften und Austausch von Auszubildenden</li> <li>– Fortsetzung des Austauschs der Ausbildungsstätten mit dem OSZ</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                  |
| Anreizsysteme zur Bindung von Nachwuchskräften                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Arbeitsortflexibilisierung</li> <li>– Begleitung von Auszubildenden durch einen Mentor</li> <li>– Beteiligung von Auszubildenden an Wettbewerben</li> <li>– Ergänzende Maßnahmen für Auszubildende (Hilfe bei Wohnungssuche etc.)</li> </ul>                                                                                                                                                                                 |
| Forcierung der Ausbildung in den Katasterbehörden                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Fortsetzung des Dialogs mit Beigeordneten und Dezernentinnen/Dezernenten</li> <li>– Regelmäßige Dienstberatungen der Vermessungs- und Katasterverwaltung</li> <li>– Vermittlung von Praktikanten und ausbildungswilligen jungen Menschen</li> </ul>                                                                                                                                                                          |
| Stärkung der überbetrieblichen Ausbildung                                   | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Evaluierung von Raumangeboten für Fortbildungsmaßnahmen</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
| Forcierung der Laufbahnausbildungen gD und hD                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Informationsveranstaltung zur Laufbahnausbildung für die Katasterbehörden</li> <li>– Nutzung sämtlicher relevanten Internetportale</li> <li>– Überarbeitung der Ausbildungs- und Prüfungsverordnungen</li> <li>– Evaluierung des Betreuungsniveaus</li> <li>– Teilhabe der Absolventen an allen wichtigen Vorhaben</li> <li>– Umgang mit Ausbildungsdefiziten</li> <li>– Zusammenarbeit mit anderen Bundesländern</li> </ul> |
| Forcierung des dualen Studiums in der LGB und den Katasterbehörden          | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Praxisphasen in LGB und Katasterbehörden</li> </ul>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

| Maßnahmen, die Haushaltsrelevanz entfalten können                           |                                                                                                                                                                                                                                                                                       |
|-----------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Möglichkeiten und Perspektiven von Ausbildungsverbünden und Partnerschaften | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Varianten der Verbundausbildung zunutze machen</li> <li>– Ausweitung von Partnerschaften der Katasterbehörden zur Nachwuchswerbung</li> <li>– Partnerschaften mit Hochschulen zur Nachwuchswerbung</li> </ul>                                |
| Anreizsysteme zur Bindung von Nachwuchskräften                              | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Weiterqualifizierung</li> <li>– „Weiche Faktoren“: Gesundheitsmanagement, Betriebsklima etc.</li> <li>– Erwerb von Add-ons während der Ausbildung</li> <li>– Unterstützung beim Sammeln von Auslandserfahrungen für Auszubildende</li> </ul> |
| Forcierung der Ausbildung in den Katasterbehörden                           | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Evaluierung des Bedarfs an Weiterbildung für ausgewählte Führungskräfte</li> <li>– Intensivierung der Nachwuchswerbung durch die Katasterbehörden</li> <li>– Schulungen für die Ausbilder/-innen</li> </ul>                                  |
| Forcierung der Laufbahnausbildungen gD und hD                               | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Bewerbung der Laufbahnausbildung an Hochschulen</li> <li>– Prüfung von Anwärtersonderzuschlägen für Laufbahnauszubildende gD</li> <li>– Aktualisierung von Informationsmaterialien</li> </ul>                                                |

| Maßnahmen, die zusätzliche Ressourcen erfordern                    |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |
|--------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Koordinierung / Forcierung von Aktionen zur Nachwuchsgewinnung     | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einbindung einer Werbeagentur</li> <li>– Erhebliche Ausweitung von Aktionen zur Nachwuchswerbung</li> </ul>                                                                                                                                                                                                      |
| Anreizsysteme zur Bindung von Nachwuchskräften                     | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Beibehaltung der Planstellen in der Vermessungs- und Katasterverwaltung</li> <li>– Bereitstellung von Nachwuchsstellen in ausreichender Zahl</li> <li>– Erhöhung der Karrierechancen durch Bereitstellung von Planstellen</li> </ul>                                                                             |
| Forcierung der Ausbildung in den Katasterbehörden                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erhebliche Forcierung der Ausbildung im Beruf Vermessungstechniker/-in</li> <li>– Landesseitige Beteiligung an den Ausbildungskosten</li> <li>– Fortführung / Ausbau der fachlichen Unterstützungsleistungen des Landes</li> </ul>                                                                               |
| Stärkung der überbetrieblichen Ausbildung                          | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Erweiterung des Gerätepools</li> <li>– Überführung der Pilotlehrgänge in das dauerhafte Lehrgangsangebot</li> <li>– Pilotierung eines weiteren Vorbereitungskurses</li> <li>– Pilotierung von zukunftsorientierten fachlichen Add-ons</li> <li>– Pilotierung eines Schnupperkurses für Schüler/-innen</li> </ul> |
| Forcierung des dualen Studiums in der LGB und den Katasterbehörden | <ul style="list-style-type: none"> <li>– Etablierung dualen Studium in der LGB zur Abdeckung des Bedarfs an gD-Absolventen in der Landesverwaltung</li> <li>– Einführung dualen Studium in den Katasterbehörden zur Abdeckung des Bedarfs an gD-Absolventen in den kommunalen Verwaltungen</li> </ul>                                                     |

#### Möglichkeiten von Ausbildungsverbünden und Partnerschaften

##### ► Intensivierung von Ausbildungsverbünden:

Ausbildungsverbünde in der Geoinformationstechnologie können die Qualität der Ausbildung verbessern und zu Synergieeffekten führen. Sie ermöglichen die Nutzbarmachung von individuellen Stärken der Ausbildungsstätten. Speziell denjenigen Ausbildungsstätten, die lange nicht mehr ausgebildet haben, erleichtern sie den Wiedereinstieg in die Ausbildung. Der Austausch von Auszubildenden ist in diesem Zusammenhang ein guter Weg, die Betriebsstruktur und Arbeitsabläufe von Dritten kennenzulernen. Dies bringt Abwechslung, erweitert das Blickfeld für die berufliche Zukunft und erhöht die sozialen und kommunikativen Kompetenzen der Auszubildenden. Bei Fragen zu Ausbildungsverbünden steht die zuständige Stelle der LGB hilfreich zur Seite [10].

##### ► Partnerschaften zum Zwecke der Nachwuchsgewinnung:

Partnerschaften zur Durchführung gemeinsamer Aktionen innerhalb des amtlichen Vermessungswesens, aber auch mit Schulen, Hochschulen etc. können ein wirksames Mittel zur notwendigen Intensivierung der Nachwuchswerbung sein. Die individuellen Stärken einzelner Partner sowie Synergieeffekte können nutzbar gemacht werden. Dabei entsteht regel-

mäßig eine Win-win-Situation. Positive Beispiele für Partnerschaften sind die Zusammenarbeit der LGB mit einem ÖbVI bei der Durchführung des Zukunftstages und der jährlichen Teilnahme an einer Bildungsmesse sowie mit der Hochschule Neubrandenburg bei der Präsentation des Studienstandortes und der Studiengänge für Auszubildende. Die Aktionen können als Best-Practice-Beispiel im Downloadbereich für die Nachwuchswerbung auf der Homepage der LGB hinterlegt werden [11].

##### ► Fortsetzung der Arbeitsgruppe

###### „Nachwuchsinitiative“:

Die Zusammenarbeit der Vermessungs- und Katasterverwaltung mit Fachverbänden im Rahmen der Arbeitsgruppe „Nachwuchsinitiative“ wird bereits erfolgreich praktiziert. Sie ermöglicht einen breiten Austausch und gemeinsames Agieren auf verschiedenen Feldern der Nachwuchsgewinnung. Als ein Beispiel kann die Erarbeitung der Broschüre „Arbeitsplatz Erde BB/BE“ zur Nachwuchswerbung aus dem Jahr 2016 erwähnt werden [12].

#### Anreize zur Bindung von Nachwuchskräften

##### ► Beibehaltung der Planstellen in der

###### Vermessungs- und Katasterverwaltung:

Entscheidend für die dauerhafte Bindung von Nachwuchskräften und den Erfolg der Nach-



wuchswerbung ist, dass berufliche Perspektiven geboten werden. In einer repräsentativen McDonald's Ausbildungsstudie [13] wurde nachgewiesen, dass 73 % der befragten Schüler/-innen die Wahl ihres Ausbildungsplatzes davon abhängig machen, ob sie gute Chancen auf eine Übernahme haben. Dieser Aspekt rangiert deutlich vor anderen Gründen. Aus hiesiger Sicht ist dies auf die Verwaltung übertragbar. Mit Blick auf die Bedarfsanalyse muss nach vielen Jahren der Stellenreduzierungen in der Vermessungs- und Katasterverwaltung nunmehr die Bestandssicherung das Ziel sein. Nur so kann im amtlichen Vermessungswesen durch eine dauerhafte Bindung der Nachwuchskräfte die Funktionsfähigkeit aufrechterhalten werden.

► Weiterqualifizierung mit finanzieller Unterstützung:

Der Erwerb einer höherwertigen Qualifizierung von Beschäftigten ist oftmals die Voraussetzung für den beruflichen Aufstieg und ermöglicht damit eine hohe Bindungswirkung. Empfohlen wird, dass die Arbeitgeber diese Bestrebungen unterstützen und sich finanziell beteiligen. Selbstverständlich ist auch die regelmäßige Weiterqualifizierung der Beschäftigten ohne konkrete Aufstiegsabsicht von hoher Bedeutung. Lebenslanges Lernen ist in der heutigen Zeit unabdingbar. Nur damit können künftige Herausforderungen gemeistert und die Beschäftigten passgenau eingesetzt werden. Auch diese Maßnahme entfaltet damit eine Bindungswirkung.

► Einführung/Etablierung der Arbeitsortflexibilisierung:

Die Arbeitsortflexibilisierung erhöht die Attraktivität des Arbeitgebers und damit die Bindung der Beschäftigten. Sie verbessert u. a. die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und reduziert im Flächenland Brandenburg die teils langen Fahrzeiten zur Arbeit. Eine Regelung, welche gleichermaßen auf die Belange der Beschäftigten wie auch des Arbeitgebers zugeschnitten ist, bringt Vorteile für beide Seiten mit sich. In vielen Bereichen der Verwaltung ist diese bereits erfolgreich erprobt.

► Zusätzliche Angebote für Auszubildende:

Die folgenden Maßnahmen vermitteln Wertschätzung und erhöhen damit bereits in der Ausbildung die Bindung.

- Erwerb von Add-ons, z. B. Rhetorik oder Aufbau von Sprachkenntnissen oder eine zertifizierte fachliche Qualifizierung.

- Unterstützung beim Sammeln von Auslandserfahrungen. Die LGB hat damit gute Erfahrungen gemacht.
- Persönliche Begleitung von Auszubildenden durch einen Mentor.
- Beteiligung an Wettbewerben bzw. Veröffentlichung besonderer Leistungen von Auszubildenden in der Fachzeitschrift *Vermessung Brandenburg*. Die Teilnahme am Ravenstein-Förderpreis ist beispielsweise eine gute Gelegenheit für Auszubildende, ihr Können unter Beweis zu stellen.
- Weitere Maßnahmen wie z. B. Hilfe bei Wohnungssuche oder Bereitstellung von Notebooks.

Forcierung der Ausbildung in den Katasterbehörden

► Vervierfachung der Ausbildung im Beruf Vermessungstechniker/-in:

Gemäß Bestands- und Bedarfsanalyse wird eine Vervierfachung der Ausbildung im Beruf Vermessungstechniker/-in in den Katasterbehörden zur Absicherung des künftigen Bedarfs empfohlen.

► Fortführung der landesseitigen Beteiligung an Ausbildungskosten:

Das Land beteiligt sich bereits heute an den Kosten für die bestehenden Ausbildungsverhältnisse in den Katasterbehörden mit pauschalen Beträgen. Die erforderlichen Mittel sind bis zum Jahr 2018 eingestellt. Die Weiterführung der landesseitigen Beteiligung in Höhe eines erheblichen Kostenanteils ist ein wichtiger Anreiz, um das Ziel der flächendeckenden Ausbildung in den Katasterbehörden über Bedarf zu realisieren und wird auch ab 2019 empfohlen.

► Fortführung der fachlichen Unterstützungsleistungen der LGB:

- Beratung durch die zuständige Stelle nach § 73 BBiG in der LGB. Denjenigen Ausbildungsstellen, die lange nicht mehr ausgebildet haben, wird die rechtzeitige Kontaktaufnahme empfohlen.
- Ausbau des überbetrieblichen Lehrgangsangebots der Zentralen Aus- und Fortbildungsstätte (ZAF).
- Laufendhaltung des Downloadbereichs der LGB mit Informationsmaterialien zur Nachwuchswerbung.
- Bereitstellung eines jährlich aktualisierten Einstellungstests.

## Stärkung der überbetrieblichen Ausbildung

- Überführung von vier Pilotlehrgängen in das dauerhafte Lehrgangsangebot:

Der hohe Stellenwert der überbetrieblichen Ausbildung in der ZAF für die Berufe der Geoinformationstechnologie steht außer Frage. So ist die ZAF bei über 80 % aller Ausbildungsstätten im Land Brandenburg ein wichtiger und anerkannter Bestandteil der betrieblichen Ausbildung und unterstützt diese durch gezielte Ergänzung und Festigung der Ausbildung. Sie bietet 11 praxisorientierte Lehrgänge (20 Ausbildungswochen) und weitere vier Pilotlehrgänge an. Die anforderungsgerechte Evaluierung der überbetrieblichen Ausbildung rückt vor dem Hintergrund, dass sich die Ausbildungsstätten erhöhten Anforderungen der eigenen Fachkräftesicherung ausgesetzt sehen und andererseits der Bewerbermarkt zunehmend schwieriger wird, immer mehr in den Mittelpunkt. Aus diesem Grund hat die ZAF vier Pilotlehrgänge auf den Weg gebracht. Diese fokussieren auf die Förderung von Auszubildenden mit punktuellen Leistungsdefiziten, eine gezielte Prüfungsvorbereitung sowie eine Grundlagenvermittlung im GIS-Bereich. Die bisherigen Erfahrungen mit den Pilotlehrgängen sind vielversprechend.

- Einführung von zukunftsorientierten fachlichen Add-ons:

Empfohlen wird die Pilotierung von fachlichen Add-ons zu den Themen „Augmented Reality-Anwendungen“, „Drohngestützte Fernerkundung und Photogrammetrie“ sowie „Animierte Raumdarstellung“. Dieser Vorschlag orientiert sich an zukunftsweisenden Methoden, Verfahren und Interaktionen im Bereich des Vermessungswesens. Im Fokus steht die Förderung insbesondere leistungstarker Auszubildender, die mit der Kernausbildung gut zurechtkommen und das Potenzial für die Aufnahme ergänzender fachlicher Inhalte aufweisen, die nicht im Rahmenlehrplan verankert sind. Mit der Einbindung zusätzlicher innovativer Ausbildungsinhalte wird die Attraktivität der Ausbildung weiter gesteigert.

## Forcierung der Laufbahnausbildung

- Erhebliche Forcierung der Laufbahnausbildung gD:

Die LGB hat als Einstellungs- und Ausbildungsbehörde für gD und hD ein Ausbildungsmonopol inne und nimmt damit eine besondere Verantwortung wahr. Angesichts des erkannten massiven Bedarfs insbesondere im gD-Bereich ist zügiges und nachhaltiges Handeln geboten.

- Bewerbung der Laufbahnausbildung an Hochschulen:

Zum einen gilt es abzusichern, dass ausreichend qualifizierter Nachwuchs für die Laufbahnausbildung zur Verfügung steht und zum anderen ist zu gewährleisten, dass die Studierenden nicht Zugangschancen für attraktive Berufszweige dadurch verlieren, dass die Hochschulen wichtige, für die Laufbahnausbildung relevante Inhalte nicht mehr vermitteln. Im Land Brandenburg gibt es keine Hochschule, die Geodäsie als Hauptfach ausbildet. Daher werden die meist frequentierten Hochschulen in der Nähe einbezogen.

## Forcierung des dualen Studiums

- Etablierung des dualen Studiums in der LGB: Das duale Studium liegt im Trend und spricht junge Leute an. Die LGB hat Ende 2015 ein flexibles Modell für ein duales Studium entwickelt und zunächst in Abstimmung mit dem MIK in einer Pilotierungsphase auf den Weg gebracht. Die Studierenden können an einer Hochschule ihrer Wahl studieren, müssen jedoch Fächer bzw. Vertiefungsrichtungen belegen, die sie für eine anschließende Laufbahnausbildung gD in der LGB qualifizieren. Sie werden im Rahmen eines mit der LGB abgeschlossenen Bildungsvertrags vergütet und leisten ihre Praxisphasen grundsätzlich in der LGB ab. Der Bildungsvertrag enthält eine Bleibvereinbarung (Absichtserklärung der Studierenden) derart, dass die Studierenden nach Studienabschluss eine Tätigkeit in der LGB und die Laufbahnausbildung aufnehmen. Die Bleibvereinbarung verpflichtet die Studierenden, nicht aber die LGB. Das Prinzip der Bestenauslese bleibt bestehen. Das Pilotverfahren in der LGB begann im August 2016 mit zwei Studierenden. Die bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv [14].

Wie unter „Ergebnisse der Bedarfserhebung“ ausgeführt ist die künftig benötigte Anzahl an gD-Auszubildenden auf dem „freien Markt“ offensichtlich nicht mehr sicher akquirierbar, auch nicht bei verstärkter Nachwuchswerbung. Empfohlen wird daher der Abschluss von jährlich zwei neuen Bildungsverträgen in der LGB zur Abdeckung des Bedarfs an gD-Absolventen in der Landesverwaltung.

- Einführung des dualen Studiums in den Katasterbehörden:

Der Abschluss von sechs neuen Bildungsverträgen jährlich im Bereich der Katasterbehörden zur Abdeckung des Bedarfs an gD-Absolventen in den Kreisen und kreisfreien Städten wird ausgehend ebenso empfohlen.

Bereits diese kurze Vertiefung der konzeptionellen Handlungsschwerpunkte und daraus abgeleiteten Empfehlungen der Arbeitsgruppe verdeutlicht den Aktionsradius, der nicht nur die Verwaltung fordern wird. Die Umsetzung des Konzepts erfordert ein gemeinsames Handeln aller Akteure in Land und Kommunen.

## Fazit

Wir können also weiter Vorreiter der Digitalisierung bleiben und mit unseren Daten als Garant für qualitativ bessere Entscheidungen in vielfältigen Lebenslagen dienen. Es kann also so weitergehen, wie es von uns erwartet wird, wenn es gelingt, unseren Fachkräftebedarf für die Zukunft zu sichern. Die bisherigen Aktivitäten zur Nachwuchsgewinnung reichen insoweit nicht aus, das steht fest. Wir alle – Land und Kommunen – sind gefordert und müssen unsere Aktivitäten zur Fachkräftegewinnung und -sicherung gemeinsam intensivieren. Mit dem Konzept hat eine landesweite Arbeitsgruppe aufgezeigt, dass es in den nächsten Jahren zu einem dramatischen altersbedingten Ausscheiden von Fachkräften kommen wird und was wir tun können, um diese Verluste zu kompensieren. „Es ist fünf vor zwölf, aber noch nicht zu spät“.

## Quellen/Hinweise:

- [1] <http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/beruf/dihk-sieht-fachkraeftemangel-als-groesste-herausforderung-15361122.html>
- [2] Z.B. die aktuelle Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW):  
[https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user\\_upload/Studien/Gutachten/PDF/Kofa-Studie\\_4\\_2017\\_Fachkraefteengpaesse.pdf](https://www.iwkoeln.de/fileadmin/user_upload/Studien/Gutachten/PDF/Kofa-Studie_4_2017_Fachkraefteengpaesse.pdf)
- [3] [karriere.perspektiven/studie-des-iw-koeln-fachkraeftemangel-extrem-in-welchen-berufen-sie-sofort-einen-job-finden\\_id\\_8136638.html](http://karriere.perspektiven/studie-des-iw-koeln-fachkraeftemangel-extrem-in-welchen-berufen-sie-sofort-einen-job-finden_id_8136638.html)
- [4] S. 13 der o.g. Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW)
- [5] Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit:  
<https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistischer-Content/Arbeitsmarktberichte/Fachkraeftebedarf-Stellen/Fachkraefte/BA-FK-Engpassanalyse-2017-12.pdf>

- [6] siehe dazu weiter unten die Erkenntnisse aus der aktuellen Bedarfsabfrage
- [7] <https://www.dvw.de/aktuelles/20971/treffen-verb-ndevertreter-bremer-erkl-rung>
- [8] Zur Vertiefung: „Kooperation weitergedacht“ in *Vermessung Brandenburg 2/2015*, S. 4 ff.
- [9] *Vermessung Brandenburg 2/2015*
- [10] [https://geobasis-bb.de/organisation/zustaendige\\_stelle.htm](https://geobasis-bb.de/organisation/zustaendige_stelle.htm)
- [11] <https://geobasis-bb.de/organisation/nachwuchskampagne.html>
- [12] *Vermessung Brandenburg 1/2017*
- [13] *McDonald's Deutschland / Institut für Demoskopie Allensbach: Die McDonald's Ausbildungsstudie, Repräsentativbefragung junger Menschen*
- [14] *Erfahrungsbericht in Vermessung Brandenburg 2/2017*

(Stephan Bergweiler, LGB)  
(Lothar Sattler, MIK)  
(Dr. Eckhardt Seyfert, LGB)

# Nachgefragt

## „Nachwuchsgewinnung ist Chefsache! \*

An dieser Stelle haben wir nachgefragt und machen den Start mit zwei Verwaltungsspitzen, der Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming und dem Landrat aus Oberhavel, denen wir herzlich für ihre Statements danken. Für die nächsten Ausgaben der Vermessung Brandenburg hoffen wir natürlich, alle Verwaltungsspitzen für ein kurzes Interview bzw. einige Statements zu gewinnen, denn ohne politische Unterstützung wird uns die Fachkräftesicherung kaum gelingen.“

\* Vorwort Vermessung Brandenburg 2/2017, S. 39

**Der Landkreis Teltow-Fläming bildet seit vielen Jahren in der Geoinformationstechnologie aus und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Sicherstellung des Liegenschaftskatasters und der amtlichen Grundstücksbewertung. Wie schaffen Sie es, im Wettbewerb der Branchen um die besten Köpfe an geeignete Bewerber/-innen zu kommen?**

**Kornelia Wehlan:** Das ist in der Tat heute schwerer als noch vor fünf oder zehn Jahren. Und damit stehen wir nicht alleine da. In nahezu allen Branchen sinkt die Zahl der Bewerbungen und fehlt geeigneter Nachwuchs – da macht die Kreisverwaltung keine Ausnahme. Dabei hat die Ausbildung der Vermessungstechniker bei uns bereits seit 1990 einen festen Platz. Bisher haben insgesamt 54 (!) junge Leute das Rüstzeug für diesen wichtigen Beruf in unserem Haus erhalten. Darauf bin ich sehr stolz! Aber während es früher für jeden Platz mehrere Interessenten gab, sind wir heute glücklich, wenn wir für jedes neue Ausbildungsjahr eine Bewerberin oder einen Bewerber finden.

Für die Werbung nutzt der Landkreis viele Möglichkeiten: den Zukunftstag, den Tag der offenen Tür, Besuch von Schülergruppen bis hin zum regelmäßigen Besuch einer zweiten Klasse einer Grundschule. Bei Ausbildungsmessen werben wir die meisten Schülerpraktikanten. Sie sind im Kataster- und Vermessungsamt willkommen und sammeln ein bis zwei Wochen erste Erfahrungen im Außen- und Innendienst. Einige unserer späteren Auszubildenden haben wir so bereits während ihrer Schulzeit als Praktikanten kennengelernt. Im Übrigen läuft



*Kornelia Wehlan  
Landrätin des Landkreises Teltow-Fläming*

bei Veranstaltungen wie den genannten der Kurzfilm „Maßarbeit“ der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV) sehr gut. Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Informationsmaterialien der LGB, die wir gern verwenden und weitergeben.



**Welche Anreize sind aus Ihrer Sicht wichtig, um die Menschen nach erfolgter Ausbildung in der Region zu halten?**

**Kornelia Wehlan:** Dazu tragen im Fall unseres Landkreises eine Vielzahl von Faktoren bei: Attraktive Arbeitsplätze, die Nähe sowohl zur Hauptstadt als auch zur Natur, die gute Infrastruktur und viele Freizeitangebote. All das macht uns zu einer Region, in der es sich gut leben und arbeiten lässt. Ich sehe unsere Ausbildungsinitiative auch als Werbung für den Landkreis Teltow-Fläming, der in Erinnerung bleibt und zum nach Hause kommen einlädt. Das betrifft vor allem jene „unserer“ jungen Leute, die nach erfolgreicher Ausbildung mit einem sehr guten technischen Grundwissen als Basis an Hochschulen studieren, und zwar nicht nur Geodäsie, sondern beispielsweise auch Architektur, Planung, Maschinenbau usw. Und wir wissen, dass Vermessungstechniker/-innen und Ingenieure, die im Landkreis ausgebildet wurden, inzwischen bei Öffentlich bestellten Vermessungsingenieuren, in Instituten, bei der Landesvermessung, in der Flurneuordnung und selbst im MIK tätig sind.

Die Kreisverwaltung Teltow-Fläming bietet zudem zum 1. September 2018 erneut sechs Studienplätze für ein duales Studium „Öffentliche Verwaltung“ an. Fünf fachtheoretische Semester an der TH Wildau und zwei berufspraktische Semester mit Kataster-, Vermessungs- und Bauplanungsbezug – vielleicht ist der nächste frisch ausgebildete Vermessungstechniker ein starker Bewerber für einen solchen Studienplatz.

**Ihre Katasterbehörde arbeitet in der Ausbildung eng mit dem Land zusammen. Wie beurteilen Sie die Unterstützungsangebote für die Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie?**

**Kornelia Wehlan:** Die Berufsausbildung wird durch die Unterstützung der LGB bereichert und vervollkommenet, insbesondere durch die Lehrgänge der Zentralen Aus- und Fortbildungsstelle. Davon machen wir gern Gebrauch, denn nicht alle Themen können im Landkreis vermittelt werden. Im Gegenzug werden alle Azubis aus Teltow-Fläming, ob aus der Verwaltung oder von einem Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur, innerhalb einer Unterweisungsgemeinschaft von eigenem Fachpersonal unterrichtet. Deshalb danke ich an dieser Stelle für die vielen Jahre Beratung und Unterstützung bei der Planung, Organisation und Durchführung unserer Ausbildung durch die zuständige Stelle. Sehr gern nehmen wir auch am jährlichen „Ausbildungstag Geoinformationstechnologie“ teil und kommen mit Ausbilderkollegen ins Gespräch.

**Der Landkreis Oberhavel bildet seit vielen Jahren in der Geoinformationstechnologie aus und leistet damit einen wichtigen Beitrag für die Sicherstellung des Liegenschaftskatasters und der amtlichen Grundstücksbewertung. Wie schaffen Sie es, im Wettbewerb der Branchen um die besten Köpfe an geeignete Bewerberinnen und Bewerber zu kommen?**

**Ludger Weskamp:** Die Kreisverwaltung Oberhavel ist ein attraktiver Arbeitgeber. Das belegen unsere Bewerberzahlen, die trotz des härter werdenden Wettbewerbs um geeignete Auszubildende weiterhin auf einem guten Niveau geblieben sind. Über 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erbringen täglich vielfältige, kundenorientierte Leistungen, unter anderem im Bereich der Geoinformationstechnologie. Wir sind ein moderner und effizienter Dienstleister für die über 200000 Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises. Um für diese Aufgabe auch künftig motivierte, aufgeschlossene und serviceorientierte junge Leute zu gewinnen, müssen wir im Vorfeld der Bewerbung neugierig auf uns machen. Wir nutzen daher schon seit vielen Jahren verschiedene Plattformen und Orte der Berufsberatung und Orientierung. Gleichzeitig bieten wir Praktika an, die aus meiner Sicht den nachhaltigsten Zugang zu den verschiedenen Arbeitsfeldern einer Verwaltung ermöglichen.

**Welche Anreize sind aus Ihrer Sicht wichtig, um die Menschen nach erfolgter Ausbildung in der Region zu halten?**

**Ludger Weskamp:** Neben einem guten Gehalt sollte Arbeit auch sinnstiftend sein. Dieses Motiv ist ganz sicher von Mensch zu Mensch unterschiedlich stark ausgeprägt. Ich habe aber immer wieder erfahren, wie wesentlich die Antworten auf die Fragen nach dem Warum und Wofür sind. Der praxisnahe und breit gefächerte Ausbildung in unserem Haus kommt dabei eine zentrale Rolle zu. Zudem unterbreiten wir unseren Absolventen seit mehreren Jahren nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung ein Übernahmeangebot. Es handelt sich in der Regel um unbefristete Arbeitsverträge, was gerade für junge Familien unheimlich wichtig ist. Wir bieten moderne Arbeitsplätze, die durch Planungssicherheit und Aufstiegsmöglichkeiten gekennzeichnet sind. Ein anderer wichtiger Aspekt ist die betriebliche Gesundheitsfürsorge. Hier haben wir unter Beteiligung des Personalrates eine betriebliche Kommission zur Gesundheitsförderung eingesetzt, deren Empfehlungen wir Schritt für Schritt umsetzen.



*Ludger Weskamp  
Landrat des Landkreises Oberhavel*

**Ihre Katasterbehörde arbeitet in der Ausbildung eng mit dem Land zusammen. Wie beurteilen Sie die Unterstützungsangebote für die Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie?**

**Ludger Weskamp:** Die Kommunalisierung der Kataster- und Vermessungsämter Mitte der 1990er Jahre war ein Glücksgriff für den Landkreis Oberhavel und zeigt, dass eine Funktionalreform zum Vorteil aller funktionieren kann. Wir profitieren von der Nähe zum Oberstufenzentrum in Hennigsdorf und zur TÜV-Akademie in Hohen Neuendorf, die den theoretischen Teil der Ausbildung abdecken. Die Broschüren im Downloadcenter der LGB sind bei der Suche nach geeigneten Bewerberinnen und Bewerbern eine große Hilfe. Die Begeisterung der Schülerpraktikanten, die wir bei naturwissenschaftlichem Interesse gezielt in die Katasterbehörde einladen, zeigt immer wieder, dass Geoinformationstechnologie den Nerv der Zeit trifft. Hier müssen und werden wir künftig noch stärker ansetzen.

## „Wer nicht ausbildet, muss sich nicht wundern, dass der Nachwuchs fehlt“

Die Ingenieursozietät Rek & Wieck (vormals und Dr. Schwenk) in Berlin ist seit über 60 Jahren im Bereich der Vermessung, Bauleitplanung, Ingenieurvermessung und Immobilienwertermittlung tätig. Mit über 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehört sie zu den größeren Ingenieurbüros in der Region Berlin-Brandenburg. „Ausbildung ist hier eine Selbstverständlichkeit, nicht nur um den eigenen Nachwuchs zu sichern, sondern auch, um einen gesellschaftlichen Beitrag zu leisten“, sagt Herr Rek. Mit ihm und zwei seiner neuen Mitarbeiter konnte die *Vermessung Brandenburg* ein Gespräch zum Thema Nachwuchsgewinnung führen.



*„Natürlich haben wir alle die dramatische Situation des Fachkräftemangels erkannt und wollten daher ausprobieren, ob auch andere Wege möglich sind.“*

Dipl.-Ing. Christof Rek

„Wir verfolgen mit der Ausbildung in unserer Sozietät nicht nur unternehmerische Ziele, sondern sehen auch unsere Gesamtverantwortung für den Berufsstand und da wird es, wie wir alle wissen, langsam eng. Wer nicht ausbildet, muss sich nicht wundern, dass der Nachwuchs fehlt“, verdeutlicht Herr Rek. In der Sozietät werden jedes Jahr durchschnittlich 6 Vermessungstechniker und Geomatiker ausgebildet. Da mögen einige sagen, dass sich eben nur größere Büros in der privilegierten Situation befinden, ausbilden zu können, da die Ausbildung auch mit Investitionen verbunden ist. Aber darüber redet Herr Rek nicht gern. Investitionen in die Zukunft sind aus seiner Sicht in jedem Unternehmen unabhängig von dessen Wirtschaftskraft erforderlich und, so Herr Rek, „die Ausbildung gehört dazu und ist in den Zeiten, in denen der Fachkräftemangel evident spürbar wird, keine Kür mehr, sondern unternehmerische Pflicht.“

Bei der Suche nach Fachkräften geht man in der Berliner Sozietät aber nicht nur klassische Wege und bildet selbst aus. Gute Ingenieure haben derzeit sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt und das Ringen um die besten Kräfte ist nicht nur bezogen auf die Auszubildenden, sondern auch in dieser Preisklasse bereits bundesweit die Realität. „Natürlich haben wir alle die dramatische Situation des Fachkräftemangels erkannt und wollten daher ausprobieren, ob auch andere Wege möglich sind“, führt Herr Rek dazu aus. Die Bewerbung von zwei syrischen Staatsangehörigen, Herrn Alaa Darwish und Herrn Abdullah Hassoun, brachte Herrn Rek

und seine Partner auf die Idee, einen Modellversuch in Sachen Fachkräftegewinnung zu starten. Und soviel sei gesagt: „Es hat sich für alle Beteiligten gelohnt“, wie Herr Rek zu berichten weiß. Doch dazu später.

„Nicht zuletzt im Zuge des Flüchtlingszuzugs aus verschiedenen Krisengebieten gewinnt die Frage nach einer wirkungsvollen Integration zunehmend an Bedeutung, auch insoweit wollten wir einen Beitrag leisten“, betont der Unternehmer. „Im Übrigen bin ich schon immer international und mit sehr vielen Kulturen zusammen gewesen, schon in der frühen Kindheit, bin daher offen und interessiert, kannte auch schon viele unterschiedliche Mentalitäten und Religionen. Ich habe es stets als spannend empfunden, aufeinander zuzugehen und voneinander zu lernen.“ Die Bewerbung der beiden Syrer fiel daher auf fruchtbaren Boden. Getragen von einem Ideal an unternehmerischer Verantwortung, die nicht nur dem eigenen Betrieb und dessen Kunden gilt, sondern eben auch gesellschaftlichen Nutzen insgesamt bringen soll, hat man sich in der Berliner Sozietät entschlossen, den beiden syrischen Bewerbern eine Chance zu eröffnen. Recht bescheiden sagt Herr Rek dazu: „Wir wollten einfach helfen.“ Dass sich dies auch zu einer Chance für den Betrieb selbst ausweiten würde, darüber war man sich wohl zu Beginn nicht im Klaren. Jedenfalls möchte man heute die gemachten Erfahrungen sehr gern weitergeben. „Wenn ich mit unserem Modell ein wenig Vorbild für andere Kolleginnen und Kollegen sein kann, dann ist mir das sehr recht. Auch für mich, für die gesamte Sozietät

war das von Beginn an eine interessante Idee, bei der wir einiges gelernt haben. Ich meine das nicht in fachlicher, aber eben vor allem in menschlicher Hinsicht. Wir alle haben viel über Syrien und die grauenhaften Kriegswirren aus den Medien entnehmen können. Aber wenn wir von den neuen Kollegen Tatsachenberichte hören, dann ist das eben etwas anderes. Dann erfahren wir mehr und unmittelbarer von dem Leid in deren Heimat und jeder, der das aus dem Mund eines der Betroffenen erfahren hat, begreift schlussendlich, dass wir helfen müssen.“ Vor diesem Hintergrund versichert Herr Rek, dass er die beiden syrischen Bewerber selbstverständlich auch dann zum Gespräch eingeladen hätte, wenn es nicht an Fachkräften mangeln würde. Letztlich spielt das aber keine Rolle. Wenn die Haltung eines Unternehmers übergeordneten individuellen und bestenfalls auch gesellschaftlichen Nutzen bringt, darf damit durchaus auch eine höchst eigene, auch wirtschaftliche Interessenlage einhergehen. Wenn sich die Suche nach Fachkräften auch auf den Kreis derjenigen Flüchtlinge erstreckt, die hochqualifiziert sind und hier im Land eingesetzt werden können, weil hierzulande entsprechende Kräfte zunehmend fehlen, dann kann das nicht verkehrt sein.

Dennoch (mag Herr Rek auch nicht gern darüber sprechen) muss man sich einen solchen Modellversuch leisten können, denn er erfordert zweifellos Investitionen, von denen man in der Regel erst später weiß, ob sie sich wirklich rechnen. Und ebenso auf der Hand liegt wohl auch, dass sich nicht jedes Ingenieurbüro ein solches Experiment zu leisten vermag. Da ist es gut, wenn es einzelne Unternehmer, wie hier beispielsweise die Berliner Unternehmer, gibt, die es sich erlauben können, eine entsprechende Risikoabwägung unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zumindest ab und an nur bedingt vornehmen zu müssen, und die vorrangig aus menschlicher Überzeugung auch einmal ein solches Experiment wagen können. Nicht zuletzt wird der Erfolg eines solchen Modellversuchs anderen Berufskolleginnen und -kollegen die wirtschaftliche Risikoabwägung erleichtern helfen und die Tür für diesen etwas anderen Weg zumindest ein wenig weiter öffnen. Damit kann der Modellversuch im Erfolgsfall mehr als nur eine Vorbildwirkung erzeugen; bestenfalls kann er Nachahmer auf den Plan rufen. Und den Skeptikern sei gesagt, dass in der Berliner Sozietät ausnahmslos von einer positiven Entwicklung berichtet wird. Dabei lässt Herr Rek

allerdings nicht unerwähnt, dass eine solche Entwicklung vor allem eines erfordert, nämlich persönlichen Einsatz. „Natürlich stellt die Ermöglichung eines beruflichen Einstiegs von zwei syrischen Studienabsolventen erst einmal ein Experiment dar“, sagt Herr Rek. „Wir hatten da keine Erfahrung. Und der Einstieg der beiden Syrer in unser Unternehmen beinhaltete Herausforderungen für die Führung und die Bereitschaft aller Beschäftigten im Unternehmen, sich vor allem auch auf eine andere Kultur einzustellen. Zunächst war im Team etwas Skepsis zu überwinden. Aber heute sind wir mehr denn je zusammengewachsen. Ich freue mich, dass beide Kollegen bereits nach wenigen Monaten im Team anerkannt und heute auch vollständig angekommen sind. Das war nicht alles von Anfang an so einfach, aber unser gesamtes Team war offen für die neuen Kollegen. Ich hatte mit meinen Partnern gemeinsam vor dem Start unseres Vorhabens mit dem gesamten Team intensiv über die Situation gesprochen. Im Ergebnis waren alle interessiert und bisweilen auch neugierig. Heute würde ich sagen, dass wir im Miteinander – letztlich wir alle im Team – davon profitiert haben. Ich komme darauf nochmals zurück.“ Das verdeutlicht, dass für einen solchen Weg offenbar noch mehr von Nöten ist, als die Überzeugung und Motivation eines Führungstrios wie in diesem Fall. Es erscheint als grundlegend, das Team bereits in die Idee eines solchen, besonderen Vorhabens frühzeitig einzubinden und, sollte das einmal nicht gegeben sein, auch von dieser Idee zu überzeugen. Das ist hier offenbar gut gelungen und der Start mit den Neuankömmlingen daher geglückt.

Dennoch galt es Hürden zu überwinden: „Zwar konnten wir fachlich von Beginn an auf einem vergleichbaren Niveau reden, da die Ausbildung in Syrien einen annähernd gleichen Level hat. Die Sprachbarriere gerade bezogen auf die Fachtermini war aber zunächst die größte Hürde“, führt Herr Rek aus. „Nachdem diese überwunden war, was erstaunlich schnell funktionierte, bleibt heute vielleicht noch der kulturelle Unterschied. Aber auch dieser ist, das haben wir inzwischen praktisch erfahren, keine Barriere.“

Ob es Hürden oder gar Barrieren gibt und welche das waren bzw. vielleicht auch noch heute sind, dazu hat *Vermessung Brandenburg* die beiden Syrer befragt. Zunächst wollen wir sie aber kennenlernen:



**Abdullah Hassoun,  
Bachelor of Engineering (B. Eng):**

„Ich bin 1989 in Syrien geboren worden, bin also 28 Jahre alt und habe an der Universität in Aleppo für 5 Jahre studiert und dort einen Bachelorabschluss als Vermessungsingenieur gemacht. Mir fehlten leider aufgrund des Krieges Möglichkeiten, praktische Erfahrungen zu sammeln. Zunächst habe ich auch gar nicht daran gedacht, das Land zu verlassen. Aber die Situation war so dramatisch, dass ich flüchten musste. Ich habe in Syrien fast alles verloren. Meine Wohnung ist zerstört worden und ich war nicht mehr in Sicherheit; einmal bin ich sogar festgenommen worden. Ich hatte Angst und wollte eine bessere Zukunft für mich und meine Familie. Dann habe ich den Entschluss gefasst, zu fliehen und mich 2016 auf einen anderthalb monatigen Weg nach Deutschland begeben. Das war gefährlich und sehr schwierig.“

Angekommen in Deutschland war die Freude über die gewonnene Sicherheit den Schilderungen zufolge unbeschreiblich, das Heimweh aber gleichermaßen vorhanden. Um seine Familie – mittlerweile hat Herr Hassoun hier in Deutschland eine Tochter – selbst ernähren zu können, war es sein größter Wunsch, so schnell wie möglich Arbeit zu finden. Dass sich dies nicht als ganz so einfach gestaltete, liegt auf der Hand. Vor allem die deutsche Sprache stellte ihn vor die wohl größte Herausforderung. „Ich bin mit meiner Frau nach Deutschland geflüchtet. Die Sprache konnten wir überhaupt nicht, wollten diese aber unbedingt lernen. Außerdem wollten wir die Kultur kennenlernen und uns daran bestmöglich anpassen. Dass ich heute hier wirklich arbeiten darf, betrachte ich als ein Wunder, für das ich sehr dankbar bin.“ Der Weg bis dahin war verhältnismäßig mühevoll. Nicht unerwartet – dennoch kann man das nicht oft genug betonen – sind Sprachkenntnisse offenkundig das A und O, um hier zu Lande Fuß zu fassen. „Am Anfang hatte ich keine Ahnung. Die deutschen Begriffe waren mir völlig fremd“, führt Herr Hassoun weiter aus. „Obwohl ich an der Uni in Syrien war, half mir das sehr wenig. Die deutsche Fachsprache war noch bei Aufnahme meiner Tätigkeit im Büro von Herrn Rek die größte Hürde. Ich habe hier natürlich nicht sofort eine feste Arbeit gehabt, sondern zunächst als Praktikant begonnen.“ Und der Hinweis auf die Fachsprache folgt im Gespräch noch einige Male. Man kann sich gar nicht vorstellen, dass die Sprachkenntnisse erst



„Dass wir dieses Unternehmen gefunden haben, war ein großes Glück.“

Abdullah Hassoun,  
Bachelor of Engineering

vor verhältnismäßig kurzer Zeit von der Pike auf erworben werden mussten, denn das Gespräch, das diesem Beitrag zugrunde liegt, war im Grunde problemlos möglich. Es zeigt sich wieder einmal, dass ein selbst gestecktes Ziel erreichbar ist, wenn man es mit Fleiß und starkem Willen verfolgt. Und wenn man Herrn Hassoun zuhört, weiß man, er hat ohne Zweifel sehr viel Engagement gezeigt, um seinem Wunsch nach Arbeit näher zu kommen. Es bedarf auch engagierter Mentoren, wie Herr Hassoun sie in der Berliner Sozietät gefunden hat, also der Menschen, die sich persönlich für jemanden einsetzen. Und dazu weiß Herr Rek zu berichten, dass dies mitunter über den Arbeitsalltag hinaus auch bis hin zur Unterstützung bei Behördengängen erforderlich war. Aber selbst wenn der Wille und das Engagement da sind, geht es ohne Glück gleichwohl nie, verdeutlicht Herr Hassoun. „Wir haben hier einige Bekannte aus Syrien, die auch dort studiert haben. Zum Teil haben sie die gleiche Ausbildung und dennoch bis heute keine Chance, einen Job zu bekommen. Dass wir dieses Unternehmen gefunden haben, war ein großes Glück.“ Offenbar scheitern aber nicht wenige an den Grundvoraussetzungen. So führt Herr Hassoun weiter aus: „Viele Landsleute scheitern an den bürokratischen Hürden, können also ein bestimmtes Sprachniveau nicht nachweisen und schaffen die insoweit notwendigen Prüfungen nicht. Schön wäre es dann auch, wenn zwischen den Flüchtlingen und den Unternehmen besser vermittelt würde, denn letztlich ist auch meine Begegnung mit Herrn Rek und die von ihm eröffnete Chance eher zufällig.“ Er berichtet weiter, dass er einen Link gefunden und eine Telefonnummer bekommen, sodann mit etwas Unterstützung auch eine Bewerbung geschrieben habe. In der Tat klingt das nicht nach einem organisierten Vorhaben, sondern der zufälligen Begegnung einer Sozietät, die bereit war, etwas andere Wege zu

gehen, mit einem Flüchtling, der zwar qualifiziert und engagiert auftritt, aber doch eher zufällig auf die Berliner Sozietät aufmerksam geworden ist. Über das Glück des Zufalls ist schon viel philosophiert worden. Das soll hier auch nicht weiter vertieft werden. Soviel zeigt sich aber auch hier: Dem Engagierten ist das Glück offenkundig ein wenig mehr zugetan, schafft er sich mit seinem Engagement doch regelmäßig größere Chancen. Dafür steht Herr Hassoun beispielgebend, denn bereits im Praktikum hat er sich außerordentlich eingebracht und wissbegierig gezeigt, weiß Herr Rek zu berichten. „Ich konnte mich zwar zunächst nur auf Englisch mit den Kollegen zu den Fachthemen austauschen, habe aber von Beginn an versucht, mir alle Fachbegriffe auch auf Deutsch zu merken. Ich war in den ersten drei Monaten immer mit einem Kollegen im Außendienst, manchmal auch im Innendienst tätig. Das war wirklich abwechslungsreich. Ich habe schnell einen guten Überblick zu dem erhalten, was unsere Firma alles macht“, führt Herr Hassoun aus. Herr Rek ergänzt: „Vor dem Hintergrund der sprachlichen Hürden konnten wir Abdullah anfangs nicht sofort verantwortungsvolle Aufgaben übertragen, sondern mussten ihn im Team integrieren, dadurch quasi ausbilden und an immer neue Aufgabenstellungen heranführen. Heute, nach rund anderthalb Jahren, arbeitet er im Grunde sehr eigenverantwortlich und eigenständig, man kann wirklich sagen auf dem Niveau des deutschen Bachelors. Und ich möchte betonen, dass ich das bemerkenswert finde, wenn man nicht nur die deutsche Fachsprache erlernen, sondern sich auch noch mit viel neuer Technik vertraut machen und neue Prozesse aneignen muss.“ Bei alledem darf nicht vergessen werden, dass Herr Rek einer der Köpfe eines Unternehmens ist, das natürlich nicht nur die selbst gewählte Verantwortung für einen Flüchtling trägt. „Als Unternehmer kann ich mir keine Qualitätsabstriche erlauben und ich kann heute auch mit etwas Stolz sagen, dass die Integration von Abdullah in den Arbeitsalltag funktioniert hat und vor allem nicht zu Lasten der Qualität gegangen ist.“ Eine große Herausforderung bleibt, weiß Herr Hassoun zu berichten: „Ganz konkret ist es noch das Behördendeutsch. Beispielsweise verstehe ich die in Amtsdeutsch verfassten E-Mails noch immer nur sehr schwer. Da benötige ich nach wie vor Unterstützung.“ Auch die Umgangssprache bereitet ihm offenbar hin und wieder noch etwas Schwierigkeiten. „Im Büro wird oft umgangssprachlich geredet und ich habe manchmal den Eindruck, dass das wenig mit der Sprache zu tun hat, die ich gelernt habe. Ab und

an habe ich das Gefühl, drei Sprachen erlernen zu müssen: Hochdeutsch, den Berliner Dialekt und dann noch Amtsdeutsch.“ Fest steht damit unzweifelhaft, dass die Sprache wohl die größte Hürde ist; eine echte Barriere stellt sie wohl nicht dar, denn mittlerweile hat Herr Hassoun einen unbefristeten Arbeitsvertrag.

Etwas anders gestaltete sich der Weg des zweiten syrischen Mitarbeiters nach Deutschland und in die Berliner Sozietät:



*„Endlich konnte ich all mein Uni-Wissen aus Syrien auch praktisch anwenden.“*

Alaa Darwish,  
Bachelor of Engineering

#### **Alaa Darwish, Bachelor of Engineering (B. Eng):**

„Auch ich bin 1989 in Syrien geboren worden, bin also ebenfalls 28 Jahre alt und habe an der Universität in Aleppo für 5 Jahre Bauingenieurwesen studiert und mich auf Topografie spezialisiert. Ich habe dort einen Bachelorabschluss gemacht. Meinen Kollegen, Abdullah, kannte ich vom Sehen; richtig kennengelernt haben wir uns aber erst hier in Deutschland. Nach meinem Studium habe ich für zwei Monate bei einem kleinen Vermessungsingenieurbüro angefangen zu arbeiten, musste das aber, nachdem der Krieg begonnen hatte, aufgeben. Ich habe mich dann zu einer Bewerbung für ein Studium an der TU Berlin entschlossen und bin so vor ungefähr zwei Jahren, im März 2015, nach Deutschland gekommen. Hier wollte ich eigentlich gern meinen Master machen.“

Am Anfang war es nicht leicht für ihn, berichtet er weiter. „Ich konnte die Wohnung und die Leistungssprachkurse nicht bezahlen, musste also Arbeit finden.“ So fand auch Herr Darwish über eine Bewerbung den Weg in die Berliner Sozietät, um dort ein Praktikum zu machen. Die anfängliche Situation stellte sich dann ähnlich wie bei Herrn Hassoun dar. „Auch ich hatte zunächst

große Verständigungsschwierigkeiten, insbesondere in der Fachsprache. Ich muss insoweit die positive Darstellung meines Chefs etwas korrigieren: Sie stellt bis heute die größte Herausforderung dar,“ sagt Herr Darwish. Herr Rek erinnert sich: „Am Anfang war Alaa sehr nervös, eher ungeduldig, und wollte alles sofort begreifen, sogar mehr machen als alle anderen. Das ging aber nicht. Er musste gelassener werden und verstehen, wie man im Team arbeitet. Er hat viel gelernt und sich angepasst. Heute ist er zu einhundert Prozent akzeptiert und voll angekommen. Das freut mich wirklich sehr.“ „Ja, am Anfang hat mir wohl fast niemand geglaubt, dass ich in Syrien studiert habe und das lag nur an den Verständigungsschwierigkeiten; die Fachsprache war das Problem“, sagt Herr Darwish. „Zunächst fehlte mir auch die Geduld, da ich nicht mehr machen konnte, als den Stab wie ein Messgehilfe zu halten. Dann wurden die Aufgaben zunehmend schwieriger. Mein Wissen hat sehr geholfen, aber ich musste dazulernen. Ich konnte Punkte abstecken, Gebäude einmessen, kartographieren. Wir haben mit kleinen Aufgaben begonnen und das Niveau schnell und stetig gesteigert. Endlich konnte ich all mein Uni-Wissen aus Syrien auch praktisch anwenden. Alles in allem bin ich hier in der praktischen Tätigkeit nunmehr sehr gut ausgebildet worden. Heute kann ich beispielsweise ein Aufmaß mit TachyCAD machen, was bis dahin für mich nur Theorie war. Vor allem habe ich strukturiertes, systematisches Arbeiten gelernt.“

Schnell gewinnt man den Eindruck, dass die Hürden, die sich den Neuankömmlingen anfangs stellten, mit der Geduld des Mentors und dessen Förderung sowie dem Engagement der Zöglinge bewältigt werden konnten und im Ergebnis die Integration in das Arbeitsleben ermöglicht haben. Dennoch bleibt ein Wehmutstropfen, der nicht hinweggedacht werden kann. „Ich vermisse meine Familie, habe immer Heimweh. Ich bin nicht daran gewöhnt, ohne Familie zu wohnen. Bei uns in Syrien ist das alles anders als hier in Deutschland“, berichtet Herr Darwish. „Hier ist es so, dass die jungen Leute schon mit 18 Jahren überwiegend alleine wohnen. Hier erscheint die Beziehung zur Familie und die Bindung innerhalb der Familie nicht so stark. In meiner Heimat ist das ganz anders. Ich könnte heiraten und ohne weiteres mit meiner Frau bei meiner Familie wohnen. Mir fehlt die Familie wirklich sehr.“ Es wird deutlich, in welchem Zwiespalt beide leben. Einerseits die Dankbarkeit bezogen auf das sichere Leben und das Glück, Arbeit gefunden und För-

derung erhalten zu haben, aber eben auch andererseits der Verlust der Heimat verbunden mit den kulturellen Unterschieden, die an mancher Stelle offenbar nur schwer überwunden werden können. „Wir interessieren uns sehr für unsere Familien und eine andere Haltung finde ich auch problematisch. Dennoch weiß ich nicht, ob ich irgendwann nach Syrien zurückkehren möchte“, erläutert Herr Hassoun. Herr Darwish ergänzt: „Wir haben unsere Familie verlassen und sind nur wenige Jahre hier, haben uns ein neues Leben aufgebaut, neue Bekanntschaften geschlossen und Freunde gefunden. Dennoch fühle ich mich nicht gut, wenn ich morgens meinen Kaffee auf der Terrasse trinke, denn im Grunde hat der Krieg alles kaputt gemacht. Ich bin dankbar, dass Deutschland uns so sehr geholfen hat, aber irgendwann möchte ich die Verantwortung übernehmen und zurückkehren, um mein Land wieder aufzubauen. Mit einer guten deutschen Ausbildung, also zum Beispiel auch dem Master, den ich anstrebe, kann ich nach Syrien zurückkehren; sonst habe ich dort beim Wiederaufbau kaum eine Chance. Mithilfe der Deutschen schaffe ich das, schaffen wir das. Wenn sich nämlich alle engagierten Menschen zusammentun, kann Gutes erreicht werden. Ich meine das nicht politisch, sondern habe gerade die Ausbildung vor Augen. Es gibt doch einige Syrer, die einen ähnlichen Weg gehen würden wie wir, Abdullah und ich, und mithilfe der Unternehmen, wie das von Herrn Rek, praktisch ausgebildet zurückkehren könnten.“ Sicher sind sich die beiden allerdings, dass man trotz guter Qualifikation keinen syrischen Ingenieur hier in Deutschland unmittelbar wird beschäftigen können. Aber jeder von ihnen kennt in der Region Berlin-Brandenburg zumindest eine Hand voll gut ausgebildeter syrischer Ingenieure, die bereit wären, einen ähnlichen Weg wie sie selbst zu gehen. „Man muss Vieles erlernen, vor allem die Sprache, wie man einen Lebenslauf schreibt, wie man sich bewirbt und ein Praktikum machen. Das weiß man nicht, wenn man hierher kommt. Ich habe einen Freund gefragt, der mir geholfen hat,“ sagt Herr Darwish. Und dann kommen wir wieder auf das Glück zu sprechen, das sie beide empfinden, denn in ihrem Bekanntenkreis sind sie wohl die einzigen, die eine derartige Chance erhalten haben.

Alles in allem – und das unterstreicht Herr Rek sehr deutlich – stimmt den Unternehmer die Entwicklung der beiden neuen Mitarbeiter in den letzten Monaten außerordentlich zufrieden. „Auch das Büro hat sehr davon profitiert.

Ich glaube, dass wir an kleinen Baustellen vor allem eines erlebt haben, nämlich wie Integration funktionieren kann. Ohne die Motivation auf beiden Seiten funktioniert das jedenfalls nicht. Und da können wir Deutschen auch etwas lernen. Bereits unser Gespräch sollte veranschaulicht haben, dass unsere beiden Syrer stets hoch motiviert waren und deshalb schnell große Fortschritte gemacht haben. Heute sind sie im Arbeitsalltag voll integriert. Offenkundig sind wir selbst schon zu satt, um solche Energien freizusetzen. Und lassen Sie mich sagen, dass diese Motivation sich auf das ganze Team ausgewirkt hat. Hier zieht einer den anderen nach vorn. Ich glaube sogar sagen zu können, dass ein neues, ungewöhnlich positives Betriebsklima entstanden ist. Das war hier vorher schon positiv, aber ich empfinde es nunmehr eben als für alle ungewöhnlich gewinnbringend. Getragen von diesen positiven Erfahrungen erhoffe ich mir auch eine Art Wechselwirkung in Richtung der Gleichgesinnten meiner neuen Mitarbeiter. Sie sind mit Syrern, oftmals auch Flüchtlingen, zusammen und können über ihre Erfahrungen positiv berichten und so vielleicht auch bei diesen neue Motivation erzeugen. Ich habe sogar schon zu ihnen gesagt, dass sie ihre Kollegen auffordern sollten, auch nach Arbeit zu suchen und in ähnlichen Büros anzufragen. Ich selbst bin davon überzeugt, dass es letztlich überall eine vergleichbare Chance wie in meinem Büro geben kann. Wenn beide Seiten wissen, was sie wollen und man begreift, wie man miteinander umgeht, dann wird das funktionieren. Und genau um Letzteres geht es, wenn wir über Integration sprechen. Ich habe dazu noch eine Situation vor Augen, die sich ganz am Anfang zutrug. Alaa hat mich gefragt, wie ich morgens begrüßt werden möchte. So einfach die Frage, so einfach die Antwort, aber das sind die ersten kleinen Schritte, die den Boden für weitere große Schritte bereitet haben. Und nur auf diesem Weg kann Integration, im Übrigen insgesamt eine Riesenaufgabe, überhaupt bewältigt werden. Da ist

unser kleines Beispiel nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Wenn er Nachahmer findet, wird vielleicht mehr daraus.“ „Eines bleibt“, möchte Herr Darwish unbedingt ergänzen: „Jeden Tag stellen sich neue Herausforderungen. Aber das ist kein Problem. Es gibt keine Barrieren. Man muss nur Geduld haben, durch und durch positiv sein und vor allem Respekt zeigen, auch wenn das nicht immer und überall auf fruchtbaren Boden fällt. Insgesamt bleibt es eine große Aufgabe, sich in das Leben hier im Land zu integrieren. Nur so können wir aber hierzulande ein neues Leben aufbauen. Nachdem wir im Krieg alles verloren haben, wissen wir vor allem eines: Wir haben gelernt, dass man immer wieder neu anfangen kann, denn was bleibt ist der Mensch, mit seinen Eigenschaften und dem, was er gelernt hat und was er zu erlernen bereit ist.“

Dass der erfolgreiche Modellversuch der Sozialität Rek & Wieck (vormals und Dr. Schwenk) gerade mit Blick auf die Integrationsleistung beispielgebend ist, daran dürften keine Zweifel bestehen. Ob das Modell wirklich dem Fachkräftemangel nachhaltig begegnen hilft, darf jedoch bezweifelt werden. Es muss vielmehr konstatiert werden, dass zu wenige Flüchtlinge so qualifiziert sind, wie es die Herren Hassoun und Darwish sind, aber es gibt sie hier und da durchaus, und es lohnt sich offenkundig, diese zu fördern. Auch bei diesen hochqualifizierten Fachkräften braucht es allerdings zunächst einmal Zeit und persönliches Engagement auf beiden Seiten, um den umfänglichen Einsatz im Arbeitsalltag zu gewährleisten. Nicht zuletzt stellen die Anforderungen der deutschen Sprache anfangs die größte Hürde dar. Das Experiment hat gezeigt, dass auch diese Hürde Schritt für Schritt überwunden werden kann. Im Ergebnis kann das Modell die Gewinnung von Fachkräften zumindest etwas unterstützen und zur Nachahmung empfohlen werden. „Es ist nicht die Lösung bezogen auf den Fachkräftemangel, aber es ist zumindest ein kleiner Baustein“, sagt Herr Rek.

Wenn Sie Fragen haben oder ggf. auch erwägen eine/n ausländische Kollegin/en zu beschäftigen, können Sie sich gern an Herrn Rek wenden: Kontaktinformationen finden Sie hier:

<http://www.rsp-vermessung.de/>

Zur allgemeinen Vertiefung der Thematik, ob „... die Flüchtlingszuwanderung zur Behebung des Fachkräftemangels beitragen ...“ kann finden Sie hier nähere Informationen:

<http://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2017/20170724-fachkraeftezuwanderung-bertelsmannstiftung.html>



„Wenn ich im Ausland bin, fordere ich die Geodäsiestudenten, denen ich begegne, regelmäßig auf, Deutsch zu lernen, zu uns zu kommen und hier nach einem Job zu fragen. In jedem Fall meine ich, dass wir angesichts der zunehmend dramatischen Lage auf dem Arbeitsmarkt jetzt auch unkonventionelle Wege gehen und auch breiter nach Fachkräften suchen müssen. In unserer Nachbarschaft gibt es Länder, die hervorragend ausbilden, die wir ansprechen sollten und verdeutlichen können, dass der Jugend hier bei uns eine Zukunft aufgezeigt werden kann. Ich bin jedenfalls sehr froh über die Entwicklung von Alaa und Abdullah und sehe deren Beschäftigung heute auch nicht mehr als Experiment. Für mich ist es jetzt eine Selbstverständlichkeit, dass die beiden hier arbeiten. Ich wünsche mir nun vor al-

lem, dass sie noch lange hier arbeiten. Dabei ist mir natürlich bewusst, dass zumindest Alaa zurückkehren möchte, sobald das möglich ist.“ Es wird mehr als deutlich, dass die Sozietät eines nicht bieten kann und das ist Heimat. Ein starker Trost bleibt gleichwohl auch dann, nämlich die Gewissheit, dass die gewonnenen Kenntnisse und beruflichen Erfahrungen dem Wiederaufbau der Heimat zugeführt werden können. Der etwas andere Weg, den die Berliner Sozietät bei der Suche nach Fachkräften gegangen ist, hat sich damit in jedem Fall gelohnt.

(Lothar Sattler, MIK)

Das Gespräch führte Herr Sattler am 29. August 2017

## Zurück in die Zukunft

Im Rahmen ihrer Ausbildung zum Beruf Geomatiker/-in in der LGB haben die Auszubildenden Sabrina Kröber, Max Kudobe, Ben Wetzel und Willi Wilinski ein Projekt unter dem Motto „Zurück in die Zukunft“ gestartet. Anhand einer 60 Jahre alten Ausflugskarte werden die Entwicklung im kartographischen Herstellungsprozess und der damit einhergehende Wandel in der Berufsausbildung dokumentiert und visualisiert. Das Projekt umfasst zwei Ausflugskarten sowie ein Informationsplakat und wurde im Jahr 2017 mit dem Ravenstein-Förderpreis ausgezeichnet.

### Projekt „Zurück in die Zukunft“

So wie sich Karten ändern, so verändern sich auch Berufe. Infolge der schnell voranschreitenden Digitalisierung hat sich die Technologie zur Erstellung von Karten grundlegend geändert. Durch diese Entwicklungen wurde das Berufsfeld des Kartographen an die neue Technik angepasst und 2010 durch den Beruf Geomatiker/-in ersetzt.

Eine Ausflugskarte, die vor 60 Jahren von Auszubildenden im Kartographischen Dienst Potsdam per Hand gezeichnet wurde, soll wieder in neuem Glanz erstrahlen (Abb. 1). Damit sollen junge Leute für den Beruf Geomatiker/-in begeistert werden und die Öffentlichkeit einen Eindruck davon erhalten, was alles in 60 Jahren passieren kann und wie schnell sich die

Technik verändert. Das Ergebnis ist eine neue Kartendarstellung, die mit einem zeitgemäßen Workflow angepasst wurde und modernisierte Gestaltungselemente aufweist (Abb. 2).

### Erstellung

Zuerst wurden alle Teile der Karte aus dem Jahr 1957 analysiert. Zur Erstellung der neuen Karte wurden insgesamt 3 verschiedene Kartenvorlagen erstellt, ein neues Deckblatt designt und Texte neu geschrieben. Da alles im Stil der alten Karte gehalten werden sollte, wurden für die Karten jeweils Vorlagendateien entworfen und passende Geobasisdaten gesucht. Alle Daten wurden von der LGB zur Verfügung gestellt.

### Karten

Als Grundlage für die Übersichtskarte dienten das DLM250 und das DLM1000 des BKG. Die ATKIS-Geobasisdaten waren die Grundlage für die Detailkarte von Potsdam und für die Hauptkarte. Teile der Symbole der Hauptkarte sowie die Wanderwege wurden von der LGB zur Verfügung gestellt. Die restlichen Symbole wurden durch Recherchen der DTK10 in die Karte platziert. Nach dem Selektieren der relevanten Layer in ArcMap wurden die Daten in ein AI-Dateiformat exportiert. Die grafische Gestaltung erfolgte dann in Adobe Illustrator.





## Wissenwertes von Potsdam und dem Havelland

Die Landkarte in die viele Kenntnisse aus hundert Jahren Bestehen, und die Städte und Dörfer, Seen und Flüsse, Parks und Wälder, die sie umgeben, sind, sind eine Karte, die nicht nur die geographische Lage, sondern auch die historische Entwicklung zeigt. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.

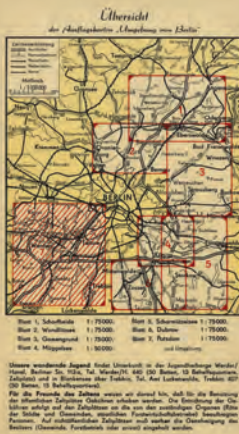
Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.

Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.

Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.

Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.

Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart. Die Karte zeigt die Entwicklung der Stadt Potsdam von der Gründung im Jahr 1733 bis zur Gegenwart.



### Die Kartenwerke unseres Verlages:

| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
|--------------------------------|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |
| Reise- und Verkehrs-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten | Wander- und<br>Wandervogel-<br>karten |



Abb. 1: Ausflugskarte „Potsdam und Umgebung“ aus dem Jahr 1957



**AUSFLUGSKARTE**

**POTSDAM**  
**UND UMGEBUNG**

mit Werder, Ketzin, Lehnin,  
Brück, Beelitz und Trebbin

1:75 000

 **LGB**  
Landesgesellschaft für  
Geographie und Raumforschung Brandenburg

[illegible]

2006 der Kolonialzeit 1722 und 11. Jahrhundert nach Christus wurde in der Stadt ein Kloster gegründet. Im 18. Jahrhundert wurde die Stadt wieder in Besitz der Kolonialmacht übergeben. Im 19. Jahrhundert wurde die Stadt wieder in Besitz der Kolonialmacht übergeben. Im 20. Jahrhundert wurde die Stadt wieder in Besitz der Kolonialmacht übergeben. Im 21. Jahrhundert wurde die Stadt wieder in Besitz der Kolonialmacht übergeben.

The map shows the Paris region with a red hatched rectangle highlighting the study area. The legend indicates the following symbols:

- Urban area (shaded grey)
- Water (blue)
- Highway (thick black line)
- Major road (thin black line)
- Small road (dotted line)
- Station (circle with a cross)
- Map scale: 1:100,000
- Map projection: UTM

[illegible]

Abb. 2: Neu gestaltete Ausflugskarte „Potsdam und Umgebung“

## Deckblatt

Zum Deckblatt entstanden verschiedene Entwürfe mithilfe der Programme Adobe Photoshop und Adobe Illustrator. Schließlich fiel die Wahl auf eine Variante, welche dem alten Deckblatt recht ähnlich sieht. Als Grundlage dienten ein Landschaftsbild in der Nähe von Potsdam, ein Bild vom Potsdamer Schloss, dem heutigen Landtag von Brandenburg sowie ein Bild von der Potsdamer Nikolaikirche.

## Text

Als Grundlage für den Text „Wissenswertes von Potsdam und dem Havelland“ wurde der alte Text herangezogen. Dieser wurde umgeschrieben und an verschiedenen Stellen ergänzt. Der Text „Der Beruf Geomatiker und seine Ausbildung“ wurde neu geschrieben, um die Ausbildung zum Beruf Geomatiker/-in näherzubringen.

## Informationsplakat

Um den Unterschied in der Ausbildung und der Herstellung noch deutlicher zu machen, wurde ein Plakat gefertigt, welches die unterschiedliche Vorgehensweise zur Erstellung der beiden Kar-

ten darstellt und die Ausbildung von 1955–1957 mit der von 2017 vergleicht (Abb. 3). Die Texte zu den alten Technologien wurden durch Befragungen von Senioren, die an der Karte von 1957 mitarbeiteten und weiteren Recherchen erstellt.

Die alte und die neue Karte sowie das Plakat sollen zukünftig auf Bildungsmessen, bei denen die LGB vertreten ist, ausgestellt werden, um für den Ausbildungsberuf Geomatiker/-in zu werben.

## Teilnahme der LGB am Ravenstein-Förderpreis

Das Projekt „Zurück in die Zukunft“ wurde am 16.11.2017 mit dem Ravenstein-Förderpreis ausgezeichnet. Die Preisverleihung erfolgte in der LGB im Rahmen des jährlich stattfindenden Ausbildungstages Geoinformationstechnologie im Land Brandenburg. Die Auszubildenden haben ihr Projekt vorgestellt und den Preis entgegen genommen (Abb. 4).

## Der Ravenstein-Förderpreis

Die Nachwuchsförderung gehört zu den wichtigen Tätigkeitsfeldern der Deutschen Gesellschaft für Kartographie e. V. (DGfK). Durch die Kartographie Stiftung Ravenstein besteht



Abb. 3: Informationsplakat





Abb. 4: Vorstellung des Projekts „Zurück in die Zukunft“ durch die Auszubildenden

die Möglichkeit, einen attraktiven Wettbewerb auszuloben, der Teilnehmer/-innen aus vielen Behörden, Berufsschulen und Universitäten anzieht. Besonders die aktiv in der Ausbildung engagierten Betriebe versuchen regelmäßig, ihre Auszubildenden für diesen Wettbewerb zu motivieren.

In aller Regel wird der Preis öffentlich verliehen und geht mit einer Präsentation und Aussprache durch die Wettbewerbsteilnehmer einher. Hier wird deutlich, wie intensiv sich die Preisträger/-innen mit der Thematik auseinandergesetzt haben. Der Wettbewerb ist nicht Alltagsgeschäft, sondern eine deutliche Zusatzarbeit. Diese Bereitschaft wird vom Auditorium sehr wohl erkannt. Gerade in der aktuellen Nachwuchssituation ist es besonders positiv, engagierte junge Nachwuchskräfte zu erleben.

Der Preis selbst beinhaltet eine Geldprämie, eine Urkunde und eine Jahresmitgliedschaft in der DGfK, quasi also die Eintrittskarte für eine berufliche Vernetzung.

Im Januar 2018 hat sich der Vorstand der Kartographie Stiftung Ravenstein zusammengesetzt, um den Stellenwert des Preises zu diskutieren und die Rahmenbedingungen für künftige Wettbewerbe festzulegen. Ähnlich wie der aktuelle Wettbewerbsbeitrag die Veränderungen im kartographischen Workflow abbildet, gilt es auch für den Ravenstein-Förderpreis, die Veränderungen im beruflichen Umfeld aufzunehmen. Hierzu zählt zum Beispiel die zunehmende Akademi-

sierung des Berufsfeldes. Duale Studiengänge sind eine Möglichkeit, die Fachkräfte im Beruf zu halten und zu qualifizieren. Ausbildungsmodule stellen einen weiteren Ansatz dar, schnell neue Technologien in die Aus- und Weiterbildung zu bringen. So zeigt die Arbeit der LGB auch den gesellschaftlichen Bezug unseres Faches.

### Prämierte Projekte der LGB

Die Auszubildenden der LGB nehmen seit Jahren am Ravenstein-Förderpreis teil und haben schon viele Preise gewonnen (Tab. 1). Hier zeigt sich der hohe Stellenwert der Ausbildung in der LGB. Die Arbeiten können regelmäßig sowohl gestalterisch als auch technisch-konzeptionell überzeugen. Auch wenn es nicht immer für einen ersten Platz gereicht hat, sind die Arbeiten durchgehend von einer beeindruckenden Konstanz, was die Qualität und Professionalität angeht. Bemerkenswert ist auch die thematische Vielfalt, die auf die unterschiedlichen Schwerpunkte hinweist, die die Auszubildenden während ihrer Ausbildung durchlaufen.

Die Auszubildenden der LGB sind auf gutem Weg, weiterhin preiswürdige Arbeiten einzureichen. Damit dies so bleibt gilt es, die gute Ausbildung weiterhin mit Ressourcen auszustatten und darüber hinaus auch ein motivierendes Umfeld zu schaffen, damit auch die nächsten Auszubildenden die Mehrarbeit auf sich nehmen. Vielleicht schafft es ja ein Preisträger der LGB ein weiteres Mal, dann in der Kategorie Studierende, den begehrten Preis zu erhalten.

| Jahr                 | Platzierung | Projekte der LGB im Rahmen des Ravenstein-Förderpreises                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|----------------------|-------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2010                 | 2           | <p><b>Cache-Jagd in Potsdam</b><br/> Eine Schatzkarte mit Geocaches zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt Potsdam<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Auf Schatzsuche mit Karte und GPS – in spielerischer Form können Alt und Jung die Sehenswürdigkeiten von Potsdam erkunden. Eine gelungene Verbindung von Historie und Moderne, Piratenschatzkarte und elektronische Navigation. Ein Spiel, das Laune macht und zum Umgang mit Karten anregt.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |
| 2011                 | 1           | <p><b>Gedenkstätte Leistikowstraße Potsdam</b><br/> Ein Flyer mit Umgebungskarte und umfangreicher Dokumentation über das Sowjetische Militärstädtchen Nr. 7 in Potsdam<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Eine aufwändig und grafisch ausgewogene Umgebungskarte sowie eine umfangreiche Dokumentation eines historisch bedeutenden Standortes in Potsdam. Die Preisträger haben das Thema fundiert aufbereitet, feinfühlig gestaltet und ein interessantes Gestaltungsraster erarbeitet.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |
| 2012                 | 1           | <p><b>Infotafel Götzer Berg</b><br/> Eine Informationstafel zur Geschichte des Trigonometrischen Punktes I. Ordnung auf dem Götzer Berg<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Eine adressatengerechte und attraktive Arbeit, die ein geodätisches Thema kartographisch in Szene setzt und damit das Handlungsspektrum des Berufs Geomatiker/-in ideal erfasst.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| 2013                 | 1           | <p><b>Mitgestaltung einer Ausstellung zum Baruther Urstromtal im Museumsdorf Glashütte</b><br/> Auswahl und Bereitstellung von topographischen, geomorphologischen und historischen Karten vom Baruther Urstromtal sowie die Anfertigung von hochwertigen Karten in Geotopart auf Grundlage von Laserscan-Aufnahmen<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Als Grundlage dieser Arbeit dienten topografische, geomorphologische und historische Karten, Laserscan-Aufnahmen und die geologische Karte des Baruther Urstromtals. Ausgezeichnete, hochprofessionelle grafische und methodische Leistung. Die Besonderheit dieser Arbeit liegt in der Kombination von Kartografie und Kunst. Die Auszubildenden zeigen ein ganz besonderes Gespür für Gestaltung, Farben, Formen und ein herausragendes Projektmanagement.</p> |
| 2014                 | 1           | <p><b>Kuriose Ortsnamen in Brandenburg</b><br/> Eine Magnettafel und 8 Ausstellungstafeln auf der Basis der Herkunftsanalyse kurioser Ortsnamen in Brandenburg<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Auf der Basis der Herkunftsanalyse kurioser Ortsnamen in Brandenburg entwickeln die Auszubildenden eine Übersichtskarte mit ideenreichen Namenssymbolen und sowohl typographisch korrekte als auch kartographisch ansprechende Erläuterungstafeln zur Ortsnamenetymologie. Es entstand ein motivierendes, begeisterndes Spiel für Jung und Alt zur Auseinandersetzung mit einem kartographischen Kernthema.</p>                                                                                                                                                                                                       |
| 2015                 | 3           | <p><b>Die Havel von Brandenburg bis Havelberg</b><br/> Entwurf und Herstellung von 12 großformatigen Ausstellungstafeln vom Ausstellungsgebiet „Lebensraum Havel“ sowie ein Begleitband zur Ausstellung<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Initiiert durch die Bundesgartenschau 2015 wurde eine gestalterisch attraktive und professionelle Lösung für großformatige Ausstellungstafeln sowie einen Begleitband zur Ausstellung veröffentlichungsreif realisiert. Layout und Gestaltung bilden das Ausstellungsgebiet "Lebensraum Havel" stimmig ab.</p>                                                                                                                                                                                                                                                               |
| 2016                 | 1           | <p><b>Potsdamstadtplan für Flüchtlinge</b><br/> Ein Stadtplan mit Informationen für Flüchtlinge in mehreren Sprachen.<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Ein Thema von hoher gesellschaftlicher Relevanz und Aktualität wird mit kartographischen Mitteln aufgenommen. Das Produkt dient in hervorragender Weise der Information und Integration und ist gestalterisch sehr ansprechend.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |
| Ravensteinpreis 2017 |             | <p><b>Zurück in die Zukunft</b><br/> Unterschiede im kartographischen Herstellungsprozess zwischen 1957 und 2017<br/> <u>Begründung der Jury:</u> Eine Ausflugskarte feiert 60-jähriges Jubiläum! Die Arbeit dokumentiert die Entwicklung der beruflichen Ausbildung am Beispiel der Ausflugskarte Potsdam und Umgebung. Der Ausbildungsberuf wird aus der Sicht der Auszubildenden dargestellt. Geschickt werden Gestaltungselemente modernisiert und der Workflow zeitgemäß angepasst.</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |

Tab. 1: Prämierte Projekte der LGB im Rahmen des Ravenstein-Förderpreises

Die Ausschreibung für den nächsten Wettbewerb ist in der nächsten Ausgabe Kartographische Nachrichten nachzulesen. Voraussichtlich ist die Einsendefrist der 03.08.2018. Die Preisverleihung soll in Frankfurt am Main am 15.10.2018 stattfinden.

(Sabrina Kröber, Auszubildende der LGB)  
(Max Kudobe, Auszubildender der LGB)  
(Ben Wetzel, Auszubildender der LGB)  
(Willi Wilinski, Auszubildender der LGB)  
(Dirk Zellmer, Kommission Aus- und Weiterbildung der DGfK e. V.)

# Nachwuchsgewinnung auf Umwegen

Die althergebrachten Methoden der Besetzung von Azubistellen (beispielhaft: die Anzeige in der Zeitung) verlieren heute scheinbar immer mehr an Wirkung. Wo sich vor zehn Jahren noch Dutzende gut geeignete Bewerber zum Auswahltest

meldeten, freuen wir uns heute über jeden, der überhaupt erscheint. Umso wichtiger ist es, Aspiranten für artverwandte Ausbildungsrichtungen anzusprechen, ihr Interesse zu wecken und sie letztendlich in die Welt der Vermessung zu locken.

**Insofern: würden Sie diese Bewerberin zum Einstellungsgespräch einladen?**

Eignungsprüfung 2018

**Sachgebiet Deutsch / Allgemeinwissen**

Name, Vorname: .....

- 12.) Sicher haben Sie sich Gedanken über den Ausbildungsberuf Vermessungstechniker/in gemacht, haben sich vor Ort oder bei der Berufsberatung informiert und vielleicht auch in Ihrem persönlichen Umfeld Wissenswertes über diesen Beruf erfahren. Schreiben Sie bitte auf den folgenden Seiten über das Motiv Ihres Berufswunsches und über Ihre Vorstellungen vom Beruf.  
Es findet keinerlei inhaltliche Bewertung Ihrer Ausführungen statt. Ihre schriftliche Arbeit dient ausschließlich dazu, Ihre Fähig- und Fertigkeiten hinsichtlich des Ausdrucksvermögens, der Grammatik und der Orthographie zu beurteilen.

Um ein Vermessungstechniker oder eine Vermessungstechnikerin zu werden, muss man zu allererst Vermessen sein. Das wird sogar geprüft, besteht daraus doch der Großteil der alltäglichen Arbeit. Neben der Vermessenheit müssen Auszubildende auch allerlei Arten von Haushaltsgeräten reparieren können, das ist das Technische an diesem Beruf.

Min, mal Spaß bei Seite. Ich suche eine interessante und abwechslungsreiche Ausbildung, die es mir gleichzeitig ermöglicht, später Körper zu treten, zum Beispiel wenn ich eine Familie habe. Daher bietet sich der öffentliche Dienst an, da er gut bezahlt wird, geregelte Arbeitszeiten und viele verschiedene Teilzeitmodelle hat.

Zuerst wusste ich wirklich nicht, welche Richtung ich einschlagen sollte. Naturwissenschaften? Sprachen? Verwaltung? Doch studieren? Als Heiterichin am Runge Gymnasium besteht mein Umfeld

Vermessungstechniker/in

Seite 13



## Sachgebiet Deutsch / Allgemeinwissen

Name, Vorname: .....

größtenteils aus Akademikerfamilien, deren Kinder studieren werden, wollen oder müssen. Ich dagegen, aus einer Arbeiterfamilie, habe kein Geld und auch nicht wirklich Lust solange zu studieren. Trotzdem lerne ich gerne. Also also tun?

Im Internet habe ich viele Tests gemacht und schließlich nahm ich das Angebot der Arbeitsagentur an, mich beraten zu lassen. Meine Beraterin war sehr hilfsbereit und seitdem bekomme ich regelmäßig neue Stellenangebote per Post zugesandt. Darunter war auch eine Ausbildung als Geomatikerin irgendwo am Ende der Welt. Ich informierte mich und mein Interesse wuchs, weshalb ich eine solche Bewerbung an das zuständige Amt in Oranienburg schickte. Diese bilden jedoch gar keine Geomatiker aus, wohl aber Vermessungstechniker, einen sehr ähnlichen Beruf, weshalb ich darauf umschwenkte und zu einem Einstellungstest eingeladen wurde. Dieser war nicht so schwer, nur leider sind meine trigonometrischen Kenntnisse so sehr unter den Vektoren- und Ebenengleichungen vergraben, dass ich so manches Mal durch einander gekommen bin. Nichtsdestotrotz war es die Mühe wert und vielleicht bestehe ich ja doch.

Selbstverständlich laden wir sie ein.

Und ihren kleinen Bruder bringt sie zum Schnupperpraktikum gleich mit.

(Frank Netzband,  
Katasterbehörde im Landkreis Oberhavel)



## 5. Ausbildungstag in der LGB

Am 16.11.2017 führte die LGB den 5. Ausbildungstag Geoinformationstechnologie im Land Brandenburg durch. Erneut haben sich zahlreiche Ausbildungsstätten in den Berufen Geomatker/-in und Vermessungstechniker/-in zu einem Erfahrungsaustausch rund um das Thema Berufsausbildung eingefunden.

Die Teilnehmer/-innen wurden von Herrn Dr. Seyfert in Stellvertretung für den Präsidenten der LGB und vom Referatsleiter 13 im Ministerium des Innern und für Kommunales (MIK), Herrn Sattler, begrüßt.

Nach einem einführenden Vortrag von Herrn Zellmer (Kommission Aus- und Weiterbildung der DGfK) wurden vier Auszubildende der LGB – Sabrina Kröber, Max Kudobe, Ben Wetzel, Willi Wilinski – mit dem Ravenstein-Förderpreis ausgezeichnet. Dieser Preis wird jährlich durch die Kartographie-Stiftung Ravenstein in Zusammenarbeit mit der DGfK verliehen. Damit waren erneut Auszubildende der LGB erfolgreich. Nach der Auszeichnung stellten die Auszubildenden ihre Arbeit mit dem Titel „Zurück in die Zukunft – Unterschiede im kartographischen Herstellungsprozess zwischen 1957 und 2017“ vor.

Anschließend berichtete Herr Bergweiler (LGB) über den Stand der Nachwuchsinitiative. Er informierte über eine Besprechung mit den kommunalen Verwaltungsspitzen zur Fachkräftesicherung mit MIK und LGB im Juni 2017. Darauf basierend wurde zur Evaluierung und konzeptionellen Aufbereitung weiterer Möglichkeiten und Wege zur Absicherung einer bedarfsgerechten Ausstattung mit Vermessungsfachkräften eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aus den Katasterbehörden und kommunalen Spitzenverbänden unter gemeinsamer Leitung von MIK und LGB eingerichtet.

Herr Tscherny (LGB) gab in seinem Bericht der Zuständigen Stelle einen Überblick über die aktuellen Ausbildungsverhältnisse und Prüfungsergebnisse. Die Zahl der Neueinstellungen von Auszubildenden im Beruf Vermessungstechniker/-in in den Katasterbehörden lag 2017 erneut auf einem zu niedrigen Niveau. Dagegen haben sich die entsprechenden Zahlen bei den Öffentlich bestellten Vermessungsingenieur/-innen nach oben entwickelt. Der Frauenanteil in den Ausbildungsberufen der Geoinformationstechnologie ist nach wie vor sehr niedrig.

Frau Mally-Mehlstäubl (LGB) berichtete über die Erfahrungen mit vier neuen Pilotlehrgängen der Zentralen Aus- und Fortbildungsstätte (ZAF). Diese sind fokussiert auf die Förderung von Auszubildenden mit punktuellen Leistungsdefiziten, eine gezielte Prüfungsvorbereitung sowie eine Grundlagenvermittlung im GIS-Bereich. Die Einführung der ersten beiden Pilotlehrgänge war bisher erfolgreich. Das zeigen nicht zuletzt die erreichten Leistungen und die positive Resonanz der Auszubildenden.

Herr Elgner (Ausbildungsleiter der Kreisverwaltung LOS) informierte über die Ausbildung und Nachwuchsgewinnung im Landkreis Oder-Spree für verschiedene Ausbildungsberufe, darunter den Beruf Vermessungstechniker/-in.

Abschließend berichtete Herr Niepagen (Zuständige Stelle im LAiV-MV) über die Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie in Mecklenburg-Vorpommern.

Im Nachmittagsteil des Ausbildungstages fand in lockerer Runde ein lebhafter Gedankenaustausch der Teilnehmer/-innen statt. Die Ausbildungsstätten begrüßten die Pilotlehrgänge der ZAF und die weitergehenden Überlegungen zur künftigen Entwicklung des Lehrgangsprogramms der ZAF. Sie machten deutlich, dass die ZAF ein wichtiger Bestandteil der betrieblichen Ausbildung ist und die Ausbildungsstätten wirksam entlastet. Anschließend wurden die Themen Zwischenprüfung und Eignungstest vertieft und mögliche Hilfestellungen für diejenigen Einrichtungen diskutiert, welche nach längerer Pause die Wiederaufnahme der Berufsausbildung in der Geoinformationstechnologie beabsichtigen. Erneut zeigte sich, dass der gemeinsame Austausch für alle Seiten gewinnbringend ist und wichtige Impulse vermittelt.

Es kann eingeschätzt werden, dass der Ausbildungstag auch in diesem Jahr ein Erfolg war. An dieser Stelle gilt der Dank all denen, die zum guten Gelingen beigetragen haben. Die Präsentationen können unter [https://www.geobasis-bb.de/LGB1/neues/neues\\_Ausbildungstag\\_2017.htm](https://www.geobasis-bb.de/LGB1/neues/neues_Ausbildungstag_2017.htm) eingesehen werden.

(Stephan Bergweiler, LGB)

## LGB wirbt erneut auf Bildungsmesse

Am 10. und 11.11.2017 nahm die LGB zum vierten Mal an der Bildungsmesse "Einstieg Berlin" teil und warb für die Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten in der Geodäsie und Geoinformatik. Unterstützt wurde das Team der LGB auch in diesem Jahr wieder tatkräftig durch das Ingenieur- und Vermessungsbüro Krause aus Falkensee, das mit einem speziell für den Vermessungseinsatz umgerüsteten Quad für viel Aufmerksamkeit sorgte.

Der Messestand der LGB bot in diesem Jahr mehr Fläche und damit optimale Voraussetzungen für viele interessante Gespräche mit den Jugendlichen und ihren Eltern. Die Bildungsmesse war auch in diesem Jahr wieder gut besucht, wobei viele Schulklassen aus dem Land Brandenburg anreisen. Viele Besucher fragten gezielt nach den Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten und zeigten sich überrascht von der großen Bandbreite und den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten in der Geodäsie und Geoinformatik. In den Gesprächen wurde deutlich, dass das duale Studium immer mehr in den Fokus gerät und zunehmend nachgefragt wird. Auf großes Interesse stieß auch die Perspektive einer beruflichen Verwendung in der Vermessung- und Katasterverwaltung.

Erneut kam die im vergangenen Jahr entwickelte Broschüre „Arbeitsplatz Erde“ für die Region Berlin/Brandenburg zum Einsatz. Diese Broschüre beinhaltet eine Darstellung der einschlägigen Berufsfelder sowie Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten in der Geodäsie und Geoinformatik und erwies sich auf der Messe als hervorragendes Mittel für die Nachwuchswerbung.

(Stephan Bergweiler, LGB)



Abb.:  
Broschüre „Arbeitsplatz  
Erde“ für die Region  
Berlin/Brandenburg



Abb.: Messestand der LGB. Das Quad ist ein toller Eyecatcher, der neugierig macht!

## Geoportale und ihre Bedeutung im Arbeitsalltag

Am 13. Dezember 2017 hatte das Ministerium des Innern und für Kommunales die Städte, Gemeinden, Ämter und Landkreise des Landes Brandenburg zu einer Informationsveranstaltung zum Thema „Geodateninfrastruktur“ eingeladen. Die rund 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich zur Geodateninfrastruktur (GDI) und zu den Einsatzmöglichkeiten von Geodiensten und Geoportalen im Arbeitsalltag informieren.

Eröffnet wurde die Veranstaltung von Frau Innenstaatssekretärin Katrin Lange, die in ihrem Grußwort hervorhob: „Geodaten werden immer wichtiger als Grundlage für Entscheidungen der Politik, der Verwaltung, der Wirtschaft und zunehmend auch für viele Bürgerinnen und Bürger. Daher müssen Geodaten einfach und komfortabel nutzbar sein. Die Geodateninfrastruktur in Brandenburg ermöglicht uns diesen leichten, fachübergreifenden Zugang zu verfügbaren Geodaten.“

Die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, Herr Jens Graf vom Städte- und Gemeindebund Brandenburg und Herr Dr. Johannes Wagner vom Landkreistag Brandenburg, begrüßten die Veranstaltungsteilnehmer. Sie betonten den Nutzen der Geodateninfrastruktur für die Gemeinden und Gemeindeverbände und unterstrichen deren Engagement beim Einstieg in die Geodateninfrastruktur.

Durch die Veranstaltung führte der Leiter des zuständigen Fachreferats, Herr Ministerialrat Lothar Sattler, aus dem Ministerium des Innern und für Kommunales.

Verschiedene Fachvorträge von kommunalen Vertretern und Vertretern des Landes bildeten ein aufschlussreiches sowie praxisnahes Programm, das – so viel kann resümiert werden – dem Ausbau der Geodateninfrastruktur Brandenburgs förderlich sein wird. Die Etablierung von weiteren Geoportalen in den Kommunen des Landes Brandenburg wird absehbar folgen.



Abb.: Faltblatt zur Veranstaltung

Herr Ralf Strehmel aus der Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg (LGB) stellte zunächst die Grundgedanken einer Geodateninfrastruktur vor. Rechtliche Rahmenbedingungen, organisatorische Festlegungen, IT-Architektur und Geodaten bilden die Komponenten einer GDI. Im Zuge der E-Government-Aktivitäten liegt die Motivation für eine

GDI insbesondere darin, dass die Vollständigkeit von E-Government-Prozessen in der Mehrheit auch von Informationen abhängt, die aus Geodaten generiert werden. Eine hinreichend entwickelte Geodateninfrastruktur, die stets aktuelle Geodaten gewährleistet, den Austausch dieser Daten über das Internet effizient macht und auf Anbieter- und Nutzerseite die jeweils erforderlichen IT-Komponenten so gering wie möglich hält,

wird somit einen wesentlichen Beitrag für das E-Government bilden. Dabei ist die in der Geodateninfrastruktur zur Anwendung kommende Service-Orientierte Architektur in ihren Grund-

zügen dieselbe Architektur, die zum Beispiel auch in typischen internetbasierten Vergleichsportalen zur Anwendung kommt. Speziell für Fragen der GDI gibt es mittlerweile viele Informationsangebote im Internet und speziell im Land Brandenburg diverse regelmäßige Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch.

Anschließend wurden drei Geoportale aus dem kommunalen Bereich sowie das Geoportal Brandenburg präsentiert:





► <http://geoportal-klosterlehnin.de>

Frau Andrea Hawemann aus der Gemeinde Kloster Lehnin berichtete über die Erfahrungen beim Aufbau und Betrieb des Geoportals der Gemeinde. Anhand von Beispielen aus dem Arbeitsalltag wurde gezeigt, wie das Geoportal mit den Geodiensten die Beantwortung raumbezogener Fragestellungen unterstützen kann. Durch die Überlagerung von verschiedenen Datenthemen im Geoportal kann eine geeignete Datengrundlage erstellt werden, die zum Beispiel für die Prüfung der Erschließung im Rahmen der gemeindlichen Stellungnahme hilfreich ist und es ermöglicht, die benötigten Angaben unmittelbar abzuleiten.

Ein weiteres Themenfeld betraf den Immobiliensektor. Im Geoportal Kloster Lehnin werden gemeindliche und auch private Immobilienangebote präsentiert. Die Immobilien werden in ihrer tatsächlichen Umgebung gezeigt. Interessenten können sich u. a. in einem Luftbild (Orthophoto) einen ersten Überblick über die Lage verschaffen. Sie erhalten Informationen zur Infrastruktur am Standort sowie zum Bau-recht und können sich Fotos der Immobilie anschauen; weitergehende Informationen werden in einer Infobox dargestellt. Frau Hawemann hob abschließend hervor, dass das Geoportal aus der heutigen Verwaltungspraxis nicht mehr wegzudenken sei.

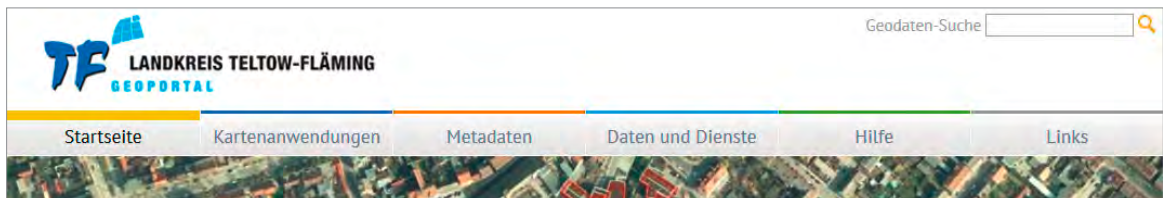


► <http://ludwigsfelde-geodaten.gdi-bb.de>

Das Geoportal Ludwigsfelde wurde von Frau Steffi Schmoz aus der Stadt Ludwigsfelde vorgestellt. Frau Schmoz skizzierte den Entwicklungsprozess vom ersten GIS in der Verwaltung bis zum Aufbau des Geoportals und benannte die Ziele, die die Stadt Ludwigsfelde mit dem Einsatz des Geoportals verfolgt. Neben den anschaulich dargestellten Nutzungsmöglichkeiten der interaktiven Kartenanwendungen wurden zwei spezielle Funktionalitäten, die im Geoportal eingebunden sind, vorgeführt. So bietet das Geoportal Ludwigsfelde zum Thermengebiet „Wohnen und Freizeit“ die Erstellung eines Dossiers an. Dafür werden um einen frei wählbaren virtuellen Standort in der Stadt die in der Umgebung liegenden Einrichtungen zum Beispiel des Bildungs- und Gesundheitswesens oder der Altenpflege ermittelt und übersichtlich in einem Dossier zusammengestellt. Die Rechercheergebnisse werden um einen Kartenausschnitt, in dem die Einrichtungen verzeichnet sind, sowie Angaben zur Verkehrsanbindung ergänzt.

Unter dem Menüpunkt „Neuigkeiten“ bietet das Geoportal den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, sich über den Befall von Eichenprozessionsspinnern in der Stadt Ludwigsfelde zu informieren und eigene Beobachtungen zu melden. Die Kartenanwendung erlaubt es, den neuen Fundort in einer Karte einzutragen und mit einem ergänzenden Hinweis zu versehen. Frau Schmoz beendete ihre Präsentation mit einem Ausblick auf die geplanten Erweiterungen beim Geoportal Ludwigsfelde.





► <https://geoportal.teltow-flaeming.de>

Der Landkreis Teltow-Fläming bietet mit seinem Geoportal eine Informationsplattform, die von Bürgerinnen und Bürgern sowie Firmen genutzt werden kann. Frau Monika Flach aus dem Landkreis Teltow-Fläming erläuterte das Geoportal mit seinen verfügbaren Kartenanwendungen, die – soweit die Daten öffentlich gemacht werden können – im Internet bereitgestellt werden. Bei den für die Öffentlichkeit verfügbaren Kartenanwendungen ist bei Touristen vor allem die Fläming-Skate-Karte beliebt. Ausflügler oder Urlauber in der Fläming-Skate-Region werden mit umfangreichen Informationen versorgt. Die Radwege sind mit Entfernungsangaben versehen, Rastplätze und Schutzhütten am Rande der Strecken sind verzeichnet, hinterlegte Fotos zeigen deren Ausstattung. In der Karte platzierte Symbole geben Auskunft über Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie zur Verkehrsanbindung. Eine weitere häufig abgefragte Kartenanwendung betrifft das Thema Bauen. Hier werden

die rechtsverbindlichen Bauleitpläne angezeigt. Der Landkreis arbeitet bei diesem Thema mit den drei Kommunen Blankenfelde-Mahlow, Jüterbog und Am Mellensee zusammen und stellt deren Flächennutzungspläne und auch Bebauungspläne über das Geoportal im Internet bereit. Die Gemeinden haben einige ihrer Bebauungspläne aufbereiten lassen und konnten diese im Datenaustauschformat XPlanung an den Landkreis Teltow-Fläming übergeben. Die für dieses Format verfügbare Schnittstelle erleichterte den Import der Pläne beim Landkreis und ermöglicht einen schnellen Datenaustausch. Im Intranet werden vor allem Daten bereitgestellt, die in der Kreisverwaltung für die Sachbearbeitung in den Fachämtern notwendig sind. Frau Flach zeigte ergänzend, wie Dienste eingesetzt werden können und ging auf einige für die Bearbeiter verfügbare Funktionalitäten näher ein. Insbesondere die Nutzung von Schnittstellen zu den eigenen Fachanwendungen wurde hierbei herausgestellt.



► <https://geoportal.brandenburg.de>

Abschließend stellte Herr Mirko Holzmeier aus der LGB in seinem Vortrag das Geoportal des Landes Brandenburg vor. Es ist in § 9, Abs. 3 BbgGDIG gesetzlich verankert und wird seit Herbst 2010 betrieben. Seit seiner Freischaltung wird es kontinuierlich fortentwickelt und bietet den Nutzern in seiner aktuellen Version im Wesentlichen die Recherche in zwei Bereichen an. Im Bereich „Informationen“ erhält der Nutzer umfangreiche und stets aktuelle Nachrichten aus der Geodateninfrastruktur und insbesondere aus INSPIRE und deren regionaler und überregionaler Umsetzung. Im Bereich „Geodaten“ hat der Nutzer die Möglichkeit der Suche, Anzeige und Nutzung dezentral verwalteter Geodatenbestände. Hierbei stellt die Visualisierung der Suchergebnisse im integrier-

ten Kartenclient des Geoportals die einfachste Möglichkeit zur direkten Nachnutzung der Geodaten dar. Aufgrund der Informationsvielfalt (Schulstandorte, Lärmkartierung, Bauleitplanung, Brand- und Katastrophenschutz, etc.) sind die Nutzer so in der Lage, individuelle Karten zu generieren und diese für eigene Aufgaben zu nutzen.

Das zentrale Geoportal Brandenburg hat dabei nicht die Aufgabe, andere Geoportale in Fachverwaltungen oder auf kommunaler Ebene zu ersetzen. Es dient vielmehr als zentrale Drehscheibe des Informationsaustausches. Generell dürfen Geoportale als Gewinn hinsichtlich der Bürgerfreundlichkeit des Internetauftritts einer Verwaltung betrachtet werden.

Alle bei der GDI-Informationsveranstaltung vorgestellten Geoportale wurden in der Förderperiode 2007 bis 2013 mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) gefördert. Zu den seinerzeit mit Fördermitteln aufgebauten Geodiensten sind zwischenzeitlich aufbereitete Datenbestände hinzugekommen, die nun ebenfalls in den Geoportalen zur Verfügung stehen.



Die Vortragenden gaben den Veranstaltungsteilnehmern mit ihren Präsentationen einen praxisnahen Überblick zu den Anwendungsmöglichkeiten ihrer Geoportale und zeigten anschaulich, wie die Geodienste für die Lösung von Aufgabenstellungen im kommunalen Arbeitsalltag herangezogen werden können.

Alle Vorträge der GDI-Informationsveranstaltung sind im Geoportal Brandenburg verfügbar

und können unter folgendem Link abgerufen werden: <https://geoportal.brandenburg.de/aktuelles/veranstaltungen/durchgefuehrte-veranstaltungen/13122017-gdi-informationsveranstaltung-im-mik/>

Nicht alle, die Interesse an der GDI-Informationsveranstaltung hatten, konnten daran teilnehmen. In einigen

Monaten gibt es in Potsdam wieder eine Gelegenheit, sich über die Geodateninfrastruktur zu informieren. Eine der von Herrn Strehmel angesprochenen Veranstaltungen zum Erfahrungsaustausch, der „Ansprechpartnerworkshop GDI in Brandenburg“, findet am 05.06.2018 in der LGB statt. Weitere Informationen zur Veranstaltung sowie die Angaben für Ihre Anmeldung finden Sie im Geoportal Brandenburg unter „Aktuelles“ (<https://geoportal.brandenburg.de/aktuelles/news/>).

(Petra Fietz, MIK)

## Innenstaatssekretärin Katrin Lange: „Open Data-Angebote ermöglichen die bestmögliche Nutzung unseres Geodatenschatzes“

Geodaten der Vermessungs- und Katasterverwaltung des Landes Brandenburg fließen seit Jahresbeginn in das Internetangebot des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie (BKG) ein. Möglich macht dies eine entsprechende Vereinbarung, die das Land Brandenburg mit dem Bundesamt im Januar 2018 geschlossen hat. Auf dieser Grundlage können ausgewählte amtliche Geodaten des Landes Brandenburg in dem offenen Webkartendienst TopPlus-Web-Open des Bundesamtes kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Auch Rheinland-Pfalz hat diese Vereinbarung am selben Tag unterzeichnet.

Mit dem Produkt TopPlus-Web-Open hat das BKG erstmals eine durchgängige, einfach nutzbare weltweite Webkarte geschaffen, die komplett auf der Basis von freien und offenen bzw. hierfür lizenzierten amtlichen Datenquellen beruht. Amtliche Daten werden bevorzugt verwendet. Wenn die Lizenzbedingungen ei-

nes Bundeslands die freie Weitergabe und Nutzung nicht erlauben, greift das BKG auf nicht-amtliche Daten wie „Open Street Map“ zurück. Mit Blick auf die hohe Qualität der amtlichen Daten war Brandenburg daran gelegen, seine amtlichen Daten in diesem Dienst zur Verfügung zu stellen.

Innenstaatssekretärin Katrin Lange erklärte anlässlich der Unterzeichnung der Vereinbarung: „Auch für Brandenburg wird dadurch eine frei verfügbare sowie verlässliche und qualitativ hochwertige Webkarte vorliegen. Damit gehen wir einen wichtigen Schritt hin zu kostenfreien digitalen öffentlichen Daten. Sie sind unverzichtbare Grundlagen für Bürger, Verwaltung und Wirtschaft. In Zukunft werden vermehrt amtliche Geodaten umsonst angeboten werden – dazu wollen wir die rechtlichen Grundlagen anpassen. Open Data-Angebote ermöglichen die bestmögliche Nutzung unseres Geodatenschatzes.“



Abb.: (v.r.n.l.): Lothar Sattler, aus dem Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg und derzeitiger Vorsitzender des Lenkungsgremiums GDI-DE, BKG-Präsident Prof. Dr. Hansjörg Kutterer und Hans-Gerd Stoffel aus dem Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz bei der Unterzeichnung des TopPlus-Web-Open-Kooperationsvertrags (© Bundesamt für Kartographie und Geodäsie)

TopPlus-Web-Open ist im September 2017 zur INTERGEO freigeschaltet worden. Seither kann das Produkt von jedem frei verwendet, genutzt und verbreitet werden. Hierfür stehen die Geodaten gemäß der „offenen Lizenz“ Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0 kostenfrei zum Download und zur Online-Nutzung zur Verfügung. Die Webkarte ist als Internetdienst über standardisierte Schnittstellen verfügbar und kann von jedem frei genutzt werden. Die verschiedenen Detaillierungsstufen reichen von der weltweiten Übersichtskarte bis hin zur detaillierten deutschen Stadtkarte [1].

[1] [http://www.geodatenzentrum.de/geodaten/gdz\\_rahmen.gdz\\_div?gdz\\_spr=deu&gdz\\_akt\\_zeile=5&gdz\\_anz\\_zeile=1&gdz\\_unt\\_zeile=41&gdz\\_user\\_id=0](http://www.geodatenzentrum.de/geodaten/gdz_rahmen.gdz_div?gdz_spr=deu&gdz_akt_zeile=5&gdz_anz_zeile=1&gdz_unt_zeile=41&gdz_user_id=0)

(Klemens Masur, MIK)

## Brandenburg übernimmt die Leitung in der Implementierungspartnerschaft AAA-Dienste

Im Juli 2011 erfolgte der Abschluss einer Verwaltungsvereinbarung über die Bereitstellung von AFIS-, ALKIS- und ATKIS-Daten über webbasierte Geodienste durch die Länder Niedersachsen und Brandenburg (Implementierungspartnerschaft AAA-Dienste). Die Vermessungs- und Katasterverwaltungen der Bundesländer haben insbesondere die gesetzliche Aufgabe, amtliche raum- und bodenbezogene Basisdaten (Geobasisdaten) für Zwecke des Rechtsverkehrs sowie für staatliche, kommunale und private Aufgaben zu erheben, landesweit nachzuweisen, zu führen und in zeitgemäßer Form bereit zu stellen. Aus Nutzersicht besteht die Anforderung, für die Geobasisdaten der Vermessungs- und Katasterverwaltungen der Bundesländer OGC-konforme webbasierte Geodienste (u. a. WFS/WMS) zu erzeugen. Grundlage bilden die Softwarekomponenten „XtraServer-AAA Suite“ der Firma interactive instruments GmbH. Die Programmkomponenten wurden und werden derart weiterentwickelt, dass auch der WebAtlasDE und die INSPIRE-konformen Webdienste abgeleitet werden können.

Nach 6 Jahren erfolgreicher und konstruktiver Zusammenarbeit hat das Gründungsmitglied Brandenburg zum 01.01.2018 die Leitung der Implementierungspartnerschaft (IP AAA-Dienste) von Niedersachsen für mindestens 3 Jahre übernommen. Die Leitung des Lenkungsausschusses nimmt Herr Sorge, die Leitung des Technischen Ausschusses Frau Piwoni wahr. Mittlerweile sind auch die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Bayern, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Bremen und Mecklenburg-Vorpommern der IP AAA-Dienste beigetreten.

(Bernd Sorge, LGB)

# Null-Euro-Wertgrenze – ein weiterer Baustein zur Korruptionsprävention

Danksagungen und kleine Aufmerksamkeit an die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes sind nicht selten. Möglicherweise wird da ein schöner Hochglanzkalender von einer Firma, die sich jedes Jahr zum Jahresende mit einem kleinen Dankeschön meldet, oder auch eine Flasche Wein, das tolle Fachbuch, was sicher für die Arbeit höchst interessant wäre, Schokolade u. v. m. angeboten. Natürlich hat das nicht immer etwas mit Korruption zu tun, sondern es wird als eine Art Wertschätzung für die gute Zusammenarbeit aufgefasst. Aber arbeiten wir denn nicht ohne diese Aufmerksamkeit genauso gut? Würden wir uns nicht einfach auch mal über ein nett formuliertes Dankeschreiben freuen?

Korruption ist so alt wie die Menschheit und wird auch, so lange es Menschen gibt, nie vollständig aus der Welt zu schaffen sein. Doch jeder von uns kann dazu beitragen, bereits Anfängen von Korruption und Amtsmissbrauch entgegenzuwirken. Eine Verwaltung, die sich bestechen lässt, verliert das Ansehen und Vertrauen des Bürgers. Ein Unternehmen, das korrupt ist, unterläuft den fairen Wettbewerb, veruntreut und missbraucht Steuergelder und gefährdet damit auch unsere Arbeitsplätze.

Oftmals sind die Übergänge von kleinen Aufmerksamkeiten bis hin zu wirklich korruptiven Handlungen fließend und unauffällig. Wie man damit umgehen kann, möchte ich an der seit September 2017 im Ministerium des Innern und für Kommunales (MIK) sowie auch im Geschäftsbereich des MIK geltenden Null-Euro-Wertgrenze erläutern.

Zunächst: Die darin gemachte klare Vorgabe eines generellen Annahmeverbotes von Geschenken schützt die Beschäftigten vor persönlichen Risiken. Dies trägt dem Fürsorgegedanken Rechnung und uns wird eine eindeutige Handlungsanleitung an die Hand gegeben. Zugleich dient die ergänzende Anordnung einer eindeutigen Positionierung und klaren Außendarstellung unseres Ministeriums sowie unseres Geschäftsbereiches. Diese Maßnahme zur Korruptionsprävention bedeutet nicht, dass Misstrauen gegen den Einzelnen besteht, vielmehr entspricht diese Regelung den rechtlichen und ethischen Vorgaben, der Vorbildfunktion der öffentlichen Verwaltung.

Die Wertgrenze von Null Euro gilt nunmehr für alle Beschäftigten des MIK und des Geschäftsbereiches des MIK, egal ob Mitarbeiter, Sachbearbeiter, Referent, Referatsleiter, Abteilungsleiter, Staatssekretärin, Minister oder auch förmlich verpflichtete Personen.

Bereits vor der Festlegung der Null-Euro-Wertgrenze durften keine Zuwendungen angenommen werden. Die Verwaltungsvorschrift des Ministerpräsidenten und der Ministerien über das Verbot der Annahme von Belohnungen, Geschenken und sonstigen Vorteilen durch Beschäftigte des Landes Brandenburg (VV VAnBGV) ist klar von dem Verbotsgedanken getragen. Nach nunmehr über fünf Jahren Anwendung dieser Vorschrift ist jedoch erkennbar geworden, dass vor allem durch die Vielzahl von Ausnahmen ein sicherer Umgang mit Zuwendungen und deren (Nicht-)Annahme bei den Kolleginnen und Kollegen nicht immer gegeben war. Gerade die Fälle der „stillschweigenden Zustimmung“, die es erlaubten, geringfügige Aufmerksamkeiten bis zu einer Wertgrenze von 15 Euro anzunehmen, führten in der Praxis dazu, dass die Beschäftigten oftmals das Präsent entgegennahmen, anstatt es von vornherein abzulehnen. Als Folge haben sie dann selbst versucht, den ungefähren Wert des Geschenkes zu ermitteln und sich anschließend an die zuständige Stelle in ihrem Haus gewandt mit der Bitte um Entscheidung über den weiteren Verbleib des Geschenkes. Es schloss sich ein aufwändiges Verfahren an, in dessen Ergebnis in der Regel die Zustimmung zur Annahme nicht erteilt wurde.

Mit der Einführung der Null-Euro-Wertgrenze sind klare Grenzen gesetzt. Es wird keine Einschätzungsschwierigkeiten seitens der Kolleginnen und Kollegen mehr geben und im Außenverhältnis besteht nunmehr grundsätzlich eine Gleichbehandlung, was sich positiv auf das Image der öffentlichen Verwaltung auswirken wird.

Dessen unbeschadet können geringfügige Aufmerksamkeiten, zum Beispiel Werbeartikel einfachster Art wie Kugelschreiber oder Schreibblöcke angenommen werden. Die Annahme derartiger geringfügiger Aufmerksamkeiten ist unter dem Gesichtspunkt sozialadäquaten Ver-



haltens nicht strafwürdig und daher schon vom Anwendungsbereich des § 331 Absatz 1 Strafgesetzbuch nicht erfasst. Einer Genehmigung oder Zustimmung nach § 331 Absatz 3 Strafgesetzbuch bedarf es in diesen Fällen nicht.

Auch die Tasse Kaffee, die zu einer dienstlichen Beratung angeboten wird, darf weiterhin getrunken werden. Diese Regelung in unserer Verwaltungsvorschrift ist von der ergänzenden Anordnung nicht betroffen. Das Gleiche gilt auch für Gastgeschenke von Delegationen, die natürlich aus diplomatischen Gründen nicht abgelehnt werden sollten. Ein Blick in unsere Verwaltungsvorschrift oder ein Anruf beim Antikorruptionsbeauftragten bringt Ihnen hier Klarheit.

Korruption fängt schon bei kleinen Gefälligkeiten an!

Häufig ist es schwer zu sagen, wo Korruption beginnt. Oft sind es kleine Gefälligkeiten. Deshalb sollten Sie sich in solchen Fällen fragen: Was bezweckt der Geber? Warum erhalten gerade Sie diese Zuwendung? Denn: Aus kleinen Aufmerksamkeiten wird leicht mehr und es entsteht eine Abhängigkeit von Geber und Nehmer.

Korruptionsstraftaten werden häufig nicht isoliert begangen, sondern sollen oftmals andere Straftaten ermöglichen bzw. begangene Straftaten verdecken. In Verbindung mit ihnen werden insofern weitere typische Begleitdelikte von Korruption wie wettbewerbsbeschränkende Absprachen bei Ausschreibungen, Verletzung des Dienstgeheimnisses und einer besonderen Geheimhaltungspflicht, Strafvereitelung im Amt, Untreue, Betrug und Subventionsbetrug erfasst.

Hinweise zu Korruptionseinzelfällen im Land Brandenburg können u. a. dem monatlichen Newsletters der Stabsstelle Korruptionsprävention im MIK entnommen werden. Dieser wird den Antikorruptionsbeauftragten zur Verfügung gestellt und in geeigneter Form an die Beschäftigten der Behörde weitergeleitet.

Es gibt kein Allheilmittel gegen Korruption, aber es ist durch Maßnahmen wie u. a. der Festlegung der Null-Euro-Wertgrenze möglich, die Korruptionsprävention weiter zu optimieren und damit der Korruption weiter vorzubeugen, um vor allem der Vorbildfunktion des öffentlichen Dienstes gerecht zu werden. Es ist unsere Aufgabe,

das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger in die Unbestechlichkeit des öffentlichen Dienstes aufzubauen und zu bewahren. Dafür stellen wir Regeln auf, wie das Verwaltungshandeln sich vollziehen soll, und es ist unsere Aufgabe und Verpflichtung, diese Regeln einzuhalten.

Interessante Fakten und Zahlen zur Korruptionsslage im Land Brandenburg aus dem Jahr 2016 können dem Lagebild der Polizei des Landes Brandenburg entnommen werden. Das Lagebild finden Sie u. a. im Internet unter [www.antikorruption.brandenburg.de](http://www.antikorruption.brandenburg.de). Dieser Internetseite können neben den rechtlichen Grundlagen auch die Ansprechpartner für Fragen und Hinweise – auch anonym – entnommen werden.

(Angelika Behrend,  
Antikorruptionsbeauftragte im MIK)



**LAND BRANDENBURG**  
Ministerium des Innern  
und für Kommunales

*Sagen Sie Nein!*

**Null Toleranz  
gegenüber  
Korruption**

*Das aktuelle Faltblatt  
„Null Toleranz gegenüber Korruption“  
liegt dieser Ausgabe bei.*

## Kunst und Technik – der Wandteppich in der ZAF

Lange Beratungen mit vielen Informationen verleiteten dazu, den Blick schweifen zu lassen. Im großen Kantinen- und Versammlungssaal der Aus- und Fortbildungsstätte (ZAF) an ihrem ehemaligen Standort in Eichwalde passierte mir das schon ab und zu. Bei der Betrachtung des ca. sechs Quadratmeter großen Wandteppichs in diesem Raum, an den sich sicher noch viele von Ihnen erinnern, konnte ich mich kurz ausruhen, erfreuen, staunen und dann auch wieder zuhören.

Dieser Bildteppich stellt eine von Meridianen umspannte Weltkugel dar, umkreist von Sonne, Mond und Sternen. Eingewebt wurden stilisierte Himmelsrichtungen, Pole, Prismen, trigonometrische Dreiecksketten, Höhenlinien, sogar eine Nivellierlatte – alles passend zur Vermessungsbranche.

Entworfen und gefertigt wurde dieser wunderbare Teppich 1975 (!) von der Künstlerin Gitta Kuhl aus Luckenwalde. Hier war seinerzeit ein Übermaß an Wolle in feinsten Farbnuancen aus dem ortsansässigen VEB Volltuch vorhanden.

Ich begegnete Gitta Kuhl als Teilnehmerin eines Volkshochschulkurses, in dem kleine Gobelins auf Handwebrahmen entstanden. Die Künstlerin, Jahrgang 1943, ist bis heute mit ganzer Seele Diplom-Textildesignerin. Sie bekam 1970 den Auftrag zur Wandgestaltung in Eichwalde.

Der Direktor der damaligen Betriebsschule Geodäsie und Kartographie, Hans Köppke, folgte ihren Ideen und Entwürfen sehr gern. So entstand, nach vielen Wochen Arbeit an einem mechanischen Webstuhl, der fertige Bildteppich. Sein Motiv lehnt sich an ein Astrolabium an, welches den sich drehenden Himmel nachbildet.

Der Teppich hängt heute wohlbehalten im Beratungsraum der ZAF in Frankfurt (Oder) und hat nichts von seiner Farbigkeit und Kraft verloren. Vor diesem Kunstwerk wurden schon viele Hände geschüttelt, Urkunden überreicht oder Reden gehalten. Die LGB hat ihn vor Jahren als Motiv auf einer Grußkarte verwendet. Nach wie vor können die Betrachterinnen und Betrachter (auch mal kurz in einer Beratungspause) ihre Aufmerksamkeit auf ein Kunstwerk mit Geschichte lenken und viele Details davon in unsere digitale Datenwelt transportieren.

(Anett Thätner, KB Teltow-Fläming)



Künstlerin  
Gitta Kuhl



Das Team der ZAF vor dem Wandteppich, v.l.n.r. Marcel Friedrich, Grit Rochlitz, Ilona Schmidt-Bärsch, Heike Mally-Mehlstäubl, Andrea Meier, Arne Schendel

## Termine Geodätischer Kolloquien, Exkursion, Mitgliederversammlung

Alle Veranstaltungen werden aktuell auf der Internetseite des Landesvereins unter <http://www.dvw.de/berlin-brandenburg/view/termine> und per E-Mail angekündigt. Die Angabe der Termine erfolgt, soweit diese bis zum Redaktionsschluss von Vermessung Brandenburg bekannt waren.

Freitag, 23. Februar 2018

### XXI. DVW-Hallenfußballturnier 2018

Ort: Lausitz Arena, Hermann-Löns-Straße 19, 03051 Cottbus

Beginn: 17:00 Uhr

Am Freitag, den 23.02.2018, wurde zum 21. Mal das DVW-Fußballturnier in der „Lausitz-Arena“ Cottbus ausgetragen. Dabei spielten sechs Mannschaften, aufgeteilt in zwei Staffeln, die Vorrunde aus: Vermessung Cottbus, GEOBerlin (ÖbVI van Ho) und GEO-SOCCER (ÖbVI Peter) in Staffel A sowie RSP Vermessung, LGB Frankfurt (Oder)-Potsdam und Ing.-Büro Noffke+Berteit in Staffel B. Am Ende gewann das Team von RSP Vermessung im Finale mit 2:1 gegen GEOBerlin. Torschützenkönig des Turniers wurde mit fünf erzielten Treffern Niklas Rosenberg von der RSP Vermessung, der sich erst nach einem Stechen im Elfmeterschießen gegen seinen Mannschaftskollegen Jan Katzwedel (ebenfalls 5 Tore) durchsetzen konnte. Die Wahl des besten Torwarts fiel auf Steven Fähnrich von der LGB Frankfurt (Oder)-Potsdam, welcher durch einige spektakuläre Rettungsaktionen glänzen konnte.

Donnerstag, 8. März 2018, Geodätisches Kolloquium

### QGIS – OpenSource GIS für den Alltag

M. Eng. Jürgen Weichand, Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern

Ort: LGB, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Haus 48, Raum 416

Beginn: 17:00 Uhr

Donnerstag, 15. März 2018

### Mitgliederversammlung des DVW-Berlin-Brandenburg e.V.

Ort: GeoForschungsZentrum Potsdam, Telegrafenberg, 14473 Potsdam, Haus H, Seminarraum

Beginn: 17:00 Uhr

Donnerstag, 19. April 2018, Geodätisches Kolloquium

### Beitrag der Geodäsie zum autonomen Fahren

Dr.-Ing. Gunnar Gräfe, Geschäftsführer der Firma 3D Mapping Solutions GmbH

Ort: LGB, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Haus 48, Raum 416

Beginn: 17:00 Uhr

Mittwoch, 9. Mai 2018 – Samstag, 19. Mai 2018

### Fachexkursion nach Südafrika

Mittwoch, 30. Mai 2018, Geodätisches Kolloquium

### Einsatz von UAV bei der Durchführung von Liegenschaftsvermessungen

Dr.-Ing. Andreas Rose, Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur in Olpe sowie Geschäftsführer der Firma aerometrics GmbH & CO. KG

Ort: LGB, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Haus 48, Raum 416

Beginn: 17:00 Uhr

Donnerstag, 14. Juni 2018, Geodätisches Kolloquium

### Eine kurze Geschichte der Geodateninfrastruktur

Dipl.-Ing. Ralf Strehmel, LGB, Potsdam

Ort: LGB, Heinrich-Mann-Allee 103, 14473 Potsdam, Haus 48, Raum 416

Beginn: 17:00 Uhr

# Buchbesprechungen

Evelyn Hendreich, Ursel Schäfer, Matthias Pagel

## **Immobilienbewertung im Bild ImmoWertV praxisgerecht erläutert und grafisch umgesetzt**

Verlagsgesellschaft Rudolf Müller GmbH & Co. KG, Köln 2018,

139 Seiten, gebunden

ISBN 978-3-481-03677-5

59,00 €

(auch als E-Book-Ausgabe im PDF verfügbar, ISBN 978-3-481-03679-9)



Die Fachliteratur zur Immobilienwertermittlung ist seit Januar 2018 um ein ungewöhnliches Exemplar reicher geworden. Immobilienbewertung im Bild – unter diesem Titel erwarten die meisten Leser sicherlich eine Veranschaulichung durch Abbildungen, wie Ablaufdiagramme, Pläne, Karten, Gebäudeschnitte. Diese findet man auch, aber das Besondere an diesem Buch sind die 80 Illustrationen des Comiczeichners Thomas Henseler. Comics erzählen Geschichten mit gezeichneten Bildern in Kombination mit Text und vermögen so viel mehr auszudrücken als ein Text alleine. So auch in diesem Buch: die Zeichnungen von Henseler veranschaulichen und pointieren einzelne Sachverhalte der Immobilienwertermittlung und erzählen Geschichten. Das ist zum einen einprägsam und bereitet zum anderen Vergnügen!

Ziel des Buches ist es – so die Autorinnen und der Autor – „die komplexen Inhalte der Verordnungen, Richtlinien und Gesetzestexte auf grundsätzliche Fragestellungen zurückzuführen und sie auf verständliche Art und Weise – in Text und Bild – zu kommentieren.“ Sie nehmen dabei den Blickwinkel von Sachverständigen in der Immobilienwirtschaft ein und beschäftigen sich mit deren typischen Wertermittlungsaufgaben. Dazu gehört es auch, die amtliche Wertermittlung durch die Gutachterausschüsse zu beleuchten, was hier konsequent unter dem Blickwinkel des Sachverständigen als Anwender ihrer Wertermittlungsdaten geschieht.

Im ersten Teil des Buches werden sehr anschaulich die Grundlagen der Gutachtenerstellung be-

handelt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den zu beschaffenden Unterlagen und Auskünften. Wie in den anderen Teilen des Buches sind wichtige und hilfreiche Hinweise der Experten durch eine farbliche Hinterlegung herausgehoben. Diese Hinweise deuten oft die komplexeren Zusammenhänge an und stoßen so die Leser auf Aspekte, die im Einzelfall einer vertieften Befassung bedürfen. In diesem ersten Teil finden sich im Gegensatz zu den anderen Teilen auch optisch herausgehobene sogenannte Merksätze. Auch diese geben wertvolle Hinweise, so dass eine Unterscheidung in Hinweise und Merksätze nicht notwendig gewesen wäre und bei der Fülle der verschiedenen Mittel (Text, Abbildungen, Illustrationen, Tabellen, Hinweise) besser darauf hätte verzichtet werden sollen.

Im zweiten Teil ist die komplette ImmoWertV enthalten und kommentiert. Dabei wird in zwei Spalten der Text der ImmoWertV den dazugehörigen Erläuterungen gegenübergestellt. Das hat den großen Vorteil, dass man auch zu einzelnen Paragraphen der ImmoWertV gezielt nachlesen kann. Die praxisgerechten Erläuterungen greifen eine Fülle von wichtigen Aspekten der Immobilienbewertung auf. Nicht immer erschließt sich dabei die Zuordnung, z. B. wenn dem § 2 und § 8 ImmoWertV ausschließlich Erläuterungen über die Gutachterausschüsse gegenübergestellt werden.

Sehr gelungen ist der dritte Teil, in dem die Wertermittlungsverfahren ausführlich dargestellt und mit Praxisbeispielen hinterlegt werden. Wie



auch in den übrigen Teilen besticht dabei die sprachliche Klarheit und Prägnanz sowie die ausgezeichnete Lesbarkeit des Buches. Auch zu den einzelnen Wertermittlungsverfahren finden sich zahlreiche grau hinterlegte Hinweise, die kurz und prägnant besonders zu beachtende Aspekte hervorheben. Irritierend ist im Sachwertverfahren der Hinweis auf die Berücksichtigung der Alterswertminderung durch das hier gleichrangig nebeneinandergestellte lineare Verfahren und das Modell nach Ross sowie auf die nicht mehr zulässigen Regionalfaktoren. Denn die lineare Alterswertminderung ist bereits durch § 23 ImmoWertV als Regelverfahren vorgegeben. Vielleicht sollte man diese Aussagen jedoch unter der Überschrift der Praxisgerechtigkeit verbuchen, denn immer noch weichen Gutachterausschüsse von den Vorgaben der Sachwertrichtlinie ab. Bei modellkonformer Vorgehensweise sind daher – praxisgerecht – auch nicht mehr vorschriftenkonforme Ansätze der Gutachterausschüsse zu berücksichtigen.

Im vierten und letzten Teil werden die wichtigsten Rechte und Belastungen von Grundstücken und Gebäuden vorgestellt und erläutert. Auch hier gelingt es den Autoren hervorragend, die Komplexität dieser Wertermittlungsaufgaben auf grundsätzliche Fragestellungen zurückzuführen. So wird wohl die Lektüre des Buches alleine niemanden befähigen, ein Recht zutreffend zu bewerten. Aber der Einstieg in diese komplexen Sachverhalte ist möglich und die Richtschnur gelegt.

Das Buch richtet sich in erster Linie an Sachverständige und Einsteiger. Darüber hinaus ist es auch für diejenigen gut geeignet, die sich in ihrem Arbeitsbereich mit Verkehrswertgutachten befassen müssen, z. B. bei der Veräußerung kommunalen Grundbesitzes und hierfür Grundkenntnisse in der Wertermittlung benötigen.

Oft steht man vor der Herausforderung, den einen oder anderen Sachverhalt in der Immobilienwertermittlung allgemein verständlich zu erklären. Sei es für den Auftraggeber einer Wertermittlung, sei es in der Ausbildung, sei es in Fachgesprächen mit Vertretern anderer Professionen. Zukünftig werde ich das Buch von Hendreich, Schäfer und Pagel zur Hand nehmen und die passende Zeichnung von Thomas Henseler herausuchen. Denn ein Bild sagt mehr als tausend Worte . . . . So ist „Immobilienwertermittlung im Bild“ auch für Experten, die sich vertieft mit einzelnen Aspekten der Ver-

kehrswertermittlung auseinandersetzen müssen, eine lohnenswerte Ergänzung der eigenen Fachbibliothek. Den Autorinnen und dem Autor sei daher gedankt für dieses unkonventionelle Werk und ihren Mut, sich auf diese Form des Fachbuchs einzulassen.

(Beate Ehlers, MIK, Potsdam)

# Aus dem Angebot der LGB

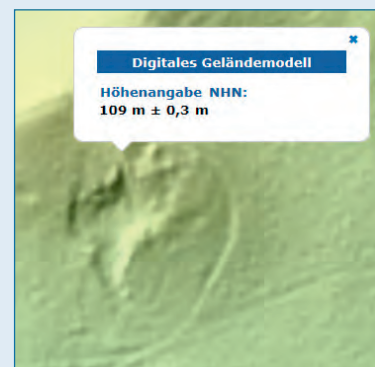
## BRANDENBURGVIEWER<sup>plus</sup> –

Der Viewer mit dem Plus an Leistung! Ab Juni 2018.



Sie wollen mehr als den bekannten **BRANDENBURGVIEWER**?

- Sie wollen noch mehr Daten und zusätzliche Funktionen?
- Sie wollen erweiterte Nutzungsrechte, um die Daten intern, extern und auch gewerblich nutzen zu können?



Dann empfehlen wir die Erweiterung **BRANDENBURGVIEWER<sup>plus</sup>**

**Sie wollen mehr wissen oder den BRANDENBURGVIEWER<sup>plus</sup> nutzen?**

Informieren Sie sich oder registrieren sich dazu über den **GEOBROKER** der LGB:  
<https://geobroker.geobasis-bb.de>

Preis: 24,00 Euro monatlich, zugangsgeschützt

Weitere Informationen erhalten Sie beim Kundenservice der LGB:  
Telefon: +49 331 8844-123 oder E-Mail: [kundenservice@geobasis-bb.de](mailto:kundenservice@geobasis-bb.de)

 **Ministerium des Innern und für Kommunales  
des Landes Brandenburg**

Vermessungs- und Geoinformationswesen,  
Grundstückswertermittlung

Henning-von-Tresckow-Str. 9–13  
14467 Potsdam

**1/2018**

